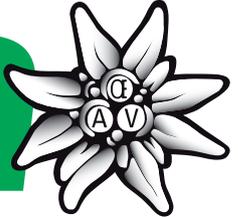


innsbruck **alpin** 

Mitteilung der Innsbrucker Alpenvereinssektionen | **3** | 2016



Akademische Sektion - Alpenverein Innsbruck - Touristenklub Innsbruck

LAUFSTARK



Der Spezialist
im Zentrum



VEREINSTREUE – GIBT ES DAS NOCH?

DIESE FRAGE KÖNNEN WIR IM ALPENVEREIN INNSBRUCK, RUHIGEN GEWISSENS MIT „JA“ BEANTWORTEN. WARUM, DAS ZEIGT UNSER ALLJÄHRLICH DURCHFÜHRTER EDELWEISSABEND IN DEN INNSBRUCKER RAIFFEISSENSÄLEN.

Alle Alpenvereinssektionen in Österreich bedanken sich bei ihren langjährigen Mitgliedern für die Treue zum Alpenverein. Das wird bei den meisten Sektionen im Rahmen der Jahreshauptversammlung durchgeführt. Heuer hatten mein Stellvertreter Winfried Schatz und ich die Gelegenheit, bei unserer befreundeten Sektion „Touristenklub Innsbruck“ einer solchen Ehrung beizuwohnen.

Der Alpenverein Innsbruck führt diese Ehrung, bedingt durch die hohe Anzahl an Mitgliedern, in einer gesonderten Veranstaltung durch. Die Organisation dafür liegt in den Händen unserer Mitarbeiter in der Geschäftsstelle, die diese Aufgabe immer zur vollsten Zufriedenheit der Vorstandsmitglieder und der zu ehrenden Personen, durchführen. Die musikalische Gestaltung obliegt seit vielen Jahren Herrn Hubert Kobler mit seinen verschiedenen Gruppen: ein kleines Fest der Volksmusik!

So war es heuer wieder, dass die Vereinsleitung Mitgliedern persönlich für Ihre Treue zum Alpenverein danken durfte. Bemerkenswert ist, dass auch langjährige Mitglieder, die in Deutschland wohnhaft sind, keine Mühe scheuen und zu dieser Veranstaltung anreisen. Herr Winfried Schatz, der heuer die Ehrungen vornahm, berichtete in seiner Begrüßungsrede von den Vereinsaktivitäten des vergangenen Jahres.

Dann folgte die feierliche Ehrung von:

- » 23 von 185 Mitgliedern für 25-jährige Treue
- » 9 von 58 Mitgliedern für 40-jährige Treue
- » 12 von 49 Mitgliedern für 50-jährige Treue
- » 23 von 60 Mitgliedern für 60-jährige Treue
- » 10 von 26 Mitgliedern für 70-jährige Treue
- » 3 Mitgliedern für 75-jährige Treue

Der Vorstand bedankte sich Ende des Abends bei allen anwesenden Vereinsmitgliedern für die „Treue zum Verein“ und wünschte allen einen unfallfreien, erlebnisreichen Bergsommer.

Oberhuber Klaus
Vorstand Alpenverein Innsbruck

INHALT

Die Kalkkögel	4
Adlerweg Tirol	14
Tourentipp	16, 25
Rofan	17
So zahm, so kalt, so wild	23
Extrembergsteiger Simone Moro	21
Heisse Teile	30
Der Berg und Senioren	34
Seniorentouren	36
Rund um die Geislerspitzen	42
Hotelprojekt Obernberger See	46
Foto Wettbewerb	49
Bücher	56



Titelbild:
Anstieg zur Panascharte
in der Geislergruppe
Foto: Ralf Gantzhorn

SEKTIONSANSCHRIFTEN

TOURISTENKLUB INNSBRUCK

Geschäftsstelle: Olympiastraße 39, 6020 Innsbruck
Tel.: +43 512 585157
Öffnungszeiten: Mo. und Do. 17.00 - 19.00 Uhr, Mi. 9.00 - 11.00
tk.innsbruck@sektion.alpenverein.at - www.touristenklub.org

ALPENVEREIN INNSBRUCK

Geschäftsstelle: Meinhardstraße 7-11, 6020 Innsbruck
Tel: 0512 / 58 78 28 - Fax: 0512 / 58 88 42
Öffnungszeiten: Mo. und Do. 9.00 bis 19.00,
Di, Mi, Fr. 9.00 bis 17.00 Uhr
Bibliothek: Mo. und Do. 17:00 bis 19:00 Uhr
www.alpenverein-ibk.at - office@alpenverein-ibk.at

AKADEMISCHE SEKTION INNSBRUCK

Geschäftsstelle: Bühelstrasse 6, 6170 Zirl
Tel: +43 (0)5238 52729
members.aon.at/oeav.akad.ibk - e-mail: oeav.akad.ibk@live.at
telefonisch erreichbar: Mittwoch von 16.00 - 20.00 Uhr

Impressum: Medieninhaber und Verleger: Österreichischer Alpenverein, Alpenverein Innsbruck, Touristenklub Innsbruck, Akademische Sektion Innsbruck. A - 6020 Innsbruck, Meinhardstraße 7-11 (Anschrift der Redaktion). Mitarbeiter und verantwortlich für die jeweiligen Sektionsseiten: DI Mag. Fedor Celigoj (Touristenklub Innsbruck), Mag. Eva Fend (Akademische Sektion Innsbruck) **Inhalt:** Informationen und Berichte über Tätigkeiten, Ziele und Aufgaben im Sinne der Vereinsstatuten. Die Redaktion behält sich Kürzungen und Bearbeitung von Beiträgen vor. Für unverlangt eingesendete Manuskripte übernimmt der Verlag keine Haftung. Für sämtliche Preisangaben übernimmt die Redaktion (Druckerei) keinerlei Gewähr. **Hersteller und Herstellungsort:** Niederösterreichisches Pressehaus Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H., Gutenbergstraße 12, 3100 St. Pölten – Auflage: 15.000 Stück. Verantwortlich für Inhalt und Anzeigenteil, Layout und Schriftleitung: Ing. Klaus Oberhuber.

DIE KALKKÖGEL UND DIE ECKPUNKTE IHRER ERSCHLIESSUNGSGESCHICHTE! **TEIL 1**

Von Otti Wiedmann

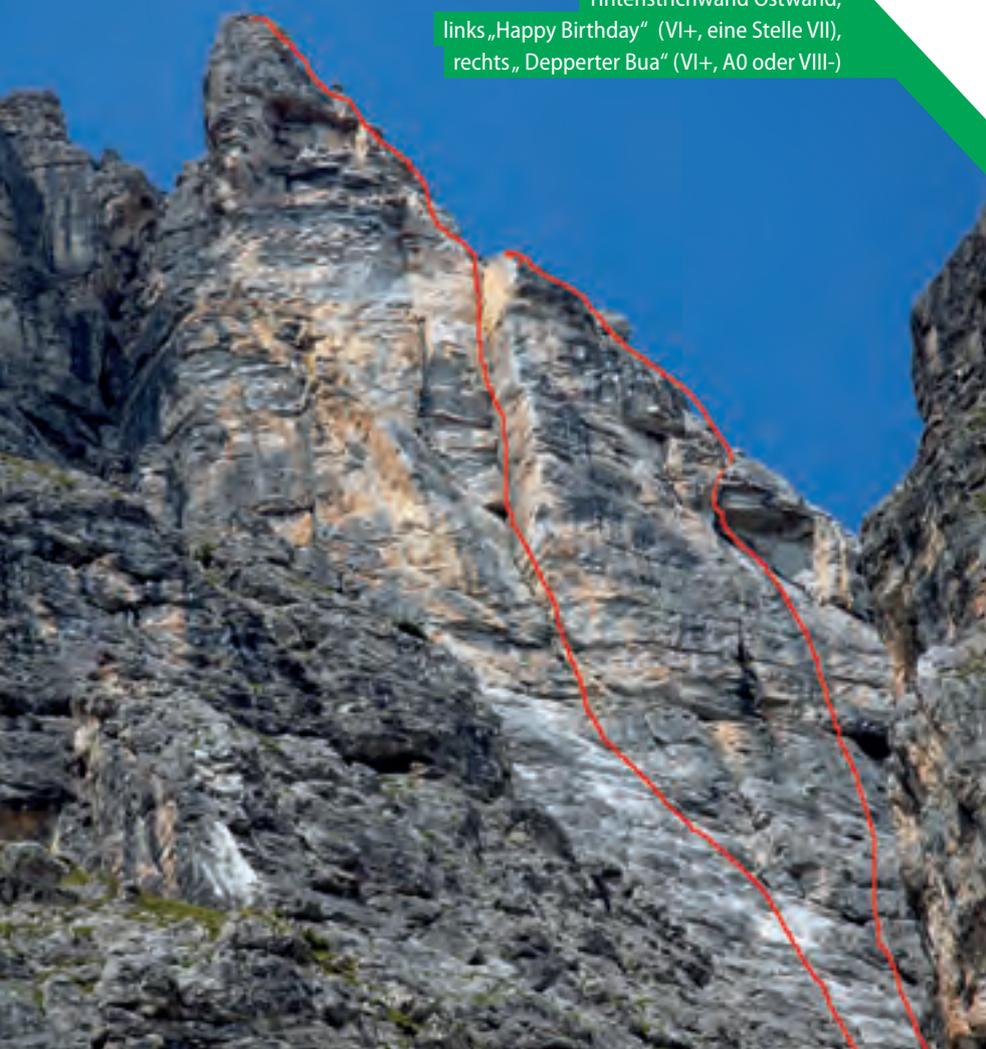
Fotos: Archiv Wiedmann und Archiv Gipfelstürmer

Die Kalkkögel, eine Gruppe der Stubaier Alpen, haben in letzter Zeit wie kaum eine andere Gebirgsgruppe einen medialen Hype erlebt, der in kontroversen Richtungen quer durch alle Bevölkerungsschichten diskutiert wurde. Kampagnen und Gegenkampagnen, Gutachten und Gegengutachten, alles wegen einem zwei Kilometer langen Seil und ein bis zwei Liftstützen (oder sollte daraus eventuell doch mehr werden?). Jedes Gebirge der Nordtiroler Kalkalpen hat seine speziellen charakteristischen Eigenschaften. Der Wetterstein ist beispielsweise mit dem Kaiser vergleichbar,

die Öztaler- und Zillertaler- mit einem Teil der Stubaier-Alpen. Die Kalkkögel ähneln in gewisser Weise den Dolomiten und daher tragen sie nicht zu Unrecht den Beinamen „Nordtiroler Dolomiten“. Der Oberbau dieses einzigartigen Gebietes besteht aus Hauptdolomit, während im Unterbau sich auch Gneis befindet. Die großen Dolomiten, eine Fülle von mindestens 13 Untergruppen (je nachdem, wo was dazu gezählt wird), haben eine Ausdehnung Nord – Süd (Bruneck bis Fiera di Primiero) von 59 Kilometer und von Ost---West (Innichen bis Latemar) von 64 Kilometer Luftlinie.

Also ohne Brenta-Gruppe, die nochmals Nord-Süd 15 Kilometer und Ost-West 16 Kilometer Luftlinie aufweist. Somit haben die Dolomiten eine Gesamtausdehnung von rund 4000 Quadratkilometer. Die Kalkkögel, die sogenannten „Tiroler Dolomiten“ haben eine Längsausdehnung (Pfriemeswand – Burgstall) von 10 Kilometer und eine Breitenausdehnung von 3.5 Kilometer Luftlinie, wenn man den Salfeinkamm nördlich und südlich das Stubaital als Abgrenzung nimmt. Das wären 35 Quadratkilometer. Also ein kleiner Fisch gegen die Größe der Dolomiten, von der Ausdehnung her am ehesten mit der kleinen Pomagnon-Gruppe nördlich von Cortina vergleichbar. Das 1983 von der Tiroler Landesregierung eingerichtete Ruhegebiet Kalkkögel umfasst aber ein Gebiet von 77,7 Quadratkilometer, wobei auch ein Teil der Sellrainer Berge (Fotschertal bis Hohe Villerspitze) inkludiert ist. Interessant ist in der Beschreibung des Ruhegebietes die Ausgrenzung von Widersberg und Schneiderspitze, die zentral im Skigebiet Axamer Lizum stehen. Die Nockspitze (Saile) wiederum gehört zum Ruhegebiet, trotz der am Fuße positionierten vielen Seilbahn- und Lifтанlagen von fast allen Seiten. Auch der kleine Burgstall gehört zum Ruhegebiet, obwohl da erst kürzlich eine neue Lifтанlage installiert

Tintenstrichwand Ostwand, links „Happy Birthday“ (VI+, eine Stelle VII), rechts „Depperter Bua“ (VI+, A0 oder VIII-)



Andi Orgler in der Dachroute des BB.Turmes



wurde. Die Bezeichnung Ruhegebiet sollte ja auch für einen Baustopp von neuen Aufstiegshilfen verantwortlich zeichnen. Werden da Begriffe mit Füßen getreten? Für viele Leute, mit denen ich darüber gesprochen habe, fängt dieses Ruhegebiet in der Realität westlich des Hoadl-Gipfels an, geht bis zur Starkenburger Hütte, weiters, wie im Papier von 1983 geschrieben steht, den Salfein-Kamm entlang bis in das Fotscher Sellraingebirge inclusive der Hohen Villerspitze. Bei einer strikten Einhaltung dieser Regeln wäre ein sinnvoller Konsens mit Fremdenverkehrsinteressen und Naturliebhabern gewährleistet. Die gigantische Faszination der Kalkkögel mit einer hautnahen Berührungsmöglichkeit für Halbschuhtouristen würde keinen Funken ihres Reizes verlieren. Auch keinen ökologischen Schaden verursachen.

DER BEGINN DER ALPINEN ERSCHLIESSUNGSGESCHICHTE!

Zu einer Zeit, wo die höheren Regionen der Berge einem Aberglauben zufolge noch gemieden wurden, da sich dort der Sitz verwunschener Seelen und Hexen befindet, da begann auch die Erschließungsgeschichte der Kalkkögel. Der katholische Geistliche Peter Karl Thurwieser erklimmte 1836 als

ersten Gipfel dieses Gebietes die Nockspitze (Saile). Es kann natürlich ohne weiteres sein, dass bereits vorher dieser sehr leicht erreichbare Gipfel von irgendeinem Abenteurer oder Gemsjäger bestiegen wurde. Thurwieser, 1789 in Kramsach geboren, wurde als schwaches, kränkliches Kind von der Feldarbeit ferngehalten und konnte sich so mehr seinen geistigen Neigungen widmen. Aber mit seiner gesundheitlichen Besserung entdeckte er seine Leidenschaft für die Berge und war bald maßgeblich an der Erschließung der Ostalpen beteiligt und nahm an den Erstbesteigungen des Dachsteins, des Ankogels, des Watzmanns, des Strahlkogels, des Lisenser Fernerkogels und des Habicht teil. Am König Ortler gelang ihm die 3. Besteigung. Die Thurwieserspitze im Ortlergebiet erinnert an seine außerordentlichen bergsteigerischen Leistungen.

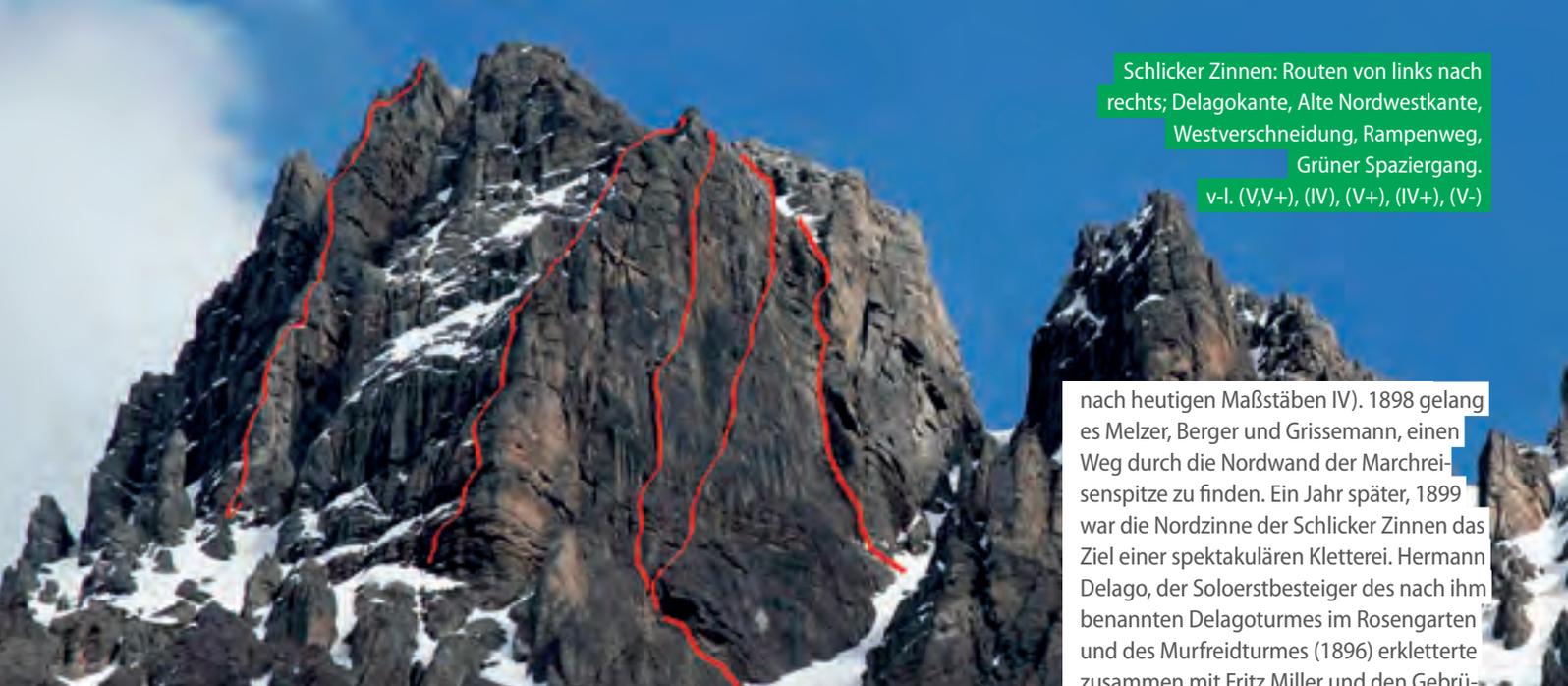


Adolf-Pichler-Hütte aufgenommen im Jahr 1914



Gamskogel G. m. Habicht u. Pflersch Tribulaun, 1914





Schlicker Zinnen: Routen von links nach rechts; Delagokante, Alte Nordwestkante, Westverschneidung, Rampenweg, Grüner Spaziergang. v.l. (V,V+), (IV), (V+), (IV+), (V-)

nach heutigen Maßstäben IV). 1898 gelang es Melzer, Berger und Grisseemann, einen Weg durch die Nordwand der Marchreissenspitze zu finden. Ein Jahr später, 1899 war die Nordzinne der Schlicker Zinnen das Ziel einer spektakulären Kletterei. Hermann Delago, der Soloerstbesteiger des nach ihm benannten Delagoturmes im Rosengarten und des Murfreidturmes (1896) erkletterte zusammen mit Fritz Miller und den Gebrüdern Grisseemann als erste die Nordwestkante, wobei eine 20 Meter lange schwierige Passage nur mit Hilfe eines Seilwurfes überwunden wurde. (Im Stubaier-Alpen-Führer ist diese Stelle mit V/A0 bewertet und ringt heute noch den Kletterern der heutigen Generation Respekt ab. Vielleicht hat Delago, dessen damaliges bergsteigerisches Betätigungsfeld hauptsächlich die Gegend um die Vajolett-Türme und die Dolomiten im Allgemeinen waren, sich ein Beispiel an Georg Winkler genommen, der ja 12 Jahre zuvor bereits den Winklerturm mittels Seilwurf mit Seilanker erstbestieg. Bereits 1898 konnte Fritz Miller mit Hans Tumler den von allen Seiten sehr auffallenden Nordturm von der SO-Seite über dem nach ihm benannten „Miller-Riss“ erreichen, der genau so wie die Delagokante im Stubaier Führer mit V/A0 bewertet ist. Damit war die Erschließungsgeschichte des 19. Jahrhunderts in den Kalkkögeln abgeschlossen und die beiden letztgenannten Klettertouren

Erst fast eine Bergsteigergeneration später rückte man den schwierigeren Spitzen der Kalkkögel zu Leibe. Die meisten Gipfelstbesteigungen gehen auf das Konto von Karl Gsaller. Zwischen 1879 und 1883 gelangen ihm die Erstbesteigungen von Ampferstein und Schlicker Seespitze (1879), Malgrubenspitze, Steingrubenwand und Riepenwand (alle 1883). Ihm zu Ehren wurde der Steig, der die Alpenklubskarte im Zentrum des Hauptmassives auf der Südseite nach Osten bis zur Marchreissenscharte verbindet, „Gsallersteig“ benannt. Friedrich Schiller, der die Alpen nie gesehen hat, vermutlich von Goethe, der die Alpen oft bereiste, inspiriert, stellte die Alpenbewohner als Wächter des Freiheitsideals vor. Vielleicht der Motor zum Drang, die Berge zu erobern, ihre Geheimnisse zu lüften und nach der Besteigung auf ihren einfachsten Wegen, auch die steileren, gefährlicheren Seiten kennen zu lernen. So kam es in den letzten Jahren des Jahrhunderts zu den ersten Versuchen und Erfolgen. Die in der Welt des Alpinismus sich anschieckenden „Lokals“, sich einen über die Grenzen hinaus reichenden Namen zu machen, setzten hier die ersten Taten. Zu Ihnen gehörten

vor allem Karl Berger, Otto Melzer, Otto Ampferer, Fritz Miller, Karl Grisseemann, Ernst Spöttl und Hermann Delago. Berger und Ampferer hatten sich einen internationalen Namen gemacht, als sie 1899 den Italienern die heißbegehrte Guglia (Campanile Basso) wegschnappten und sie erstbestiegen (nach heutiger strenger Wertung V-). Bereits 1894 bestieg Melzer als erster mit Delago die Kronennadel und die mittlere Nadel. Außerdem hinterließ er im selben Jahr seine Spuren in der Melzernadel Nordwand, indem er sie solo durchstieg (Bewertung



Kl. Ochsenwand: Routen von links nach rechts; Himmel u. Erde, Pazanella Pfeiler mit linker Einstiegsvariante, o.r. Janis Joplin, Schmiedhuber lang, Schwarzer Spaziergang, Gipfelstürmerweg, Auckenthaler, Y-Riss. v.l. (VI), (VI, A0), (VII), (VI-), (VI-), (V+ A0), (V), (VI*)



waren auch noch längere Zeit die schwierigsten des Gebiets. Nicht zuletzt durch das rege Interesse der jungen Innsbrucker Bergsteigergeneration, die Gefallen an den Felsabenteuern in den Kalkkögeln und deren weiteren Erschließung bekundete, wurde im Jahr 1904 auf über 1900 m Seehöhe im Herzen der Nordseite eine Schutzhütte erbaut. Sie wurde nach dem im Jahr 1900 verstorbenen Geologieprofessor und Schriftsteller Adolf Pichler benannt. Kleine Vereinigungen, die zu Ende des 19. Jahrhunderts noch an einer Hand abzuzählen

waren, schossen nunmehr aus dem Boden und beteiligten sich in fairem Wettstreit an der Eroberung der „Nordtiroler Dolomiten“. Der erste Paukenschlag im 20. Jahrhundert passierte im Jahr 1914, als 4 tatendurstige Mitglieder der „Deutsch-Alpinen-Gesellschaft Gipfelstürmer (die kaum 3 Jahre alt war) die mit Abstand am meisten beeindruckende Wandformation, die Riepenwand NW-Wand durchstiegen. Luis Netzer, Konrad Schuster, Karl Aichner und Walter Hummel erwarben sich mächtigen Respekt in der heimischen Alpinszene. Die Schwierigkeiten lagen sicher nicht wesentlich höher als an der Delagokante an den Schlicker Zinnen, aber an Höhe und Kompaktheit stand die Riepenwand allein auf weiter Flur. Bereits ein Jahr vorher gelang Netzer mit Hummel eine Begehung der Steingrubenkogel Westwand (IV+), aber mit der Route an der Riepenwand war sie nicht vergleichbar. Sehr lange sollte diese heute „Fliegerbandweg“ getaufte Route ihre Führungsposition in diesem Gebiet behaupten. Zwischen 1914 und 1920 wurden zwar etliche neue Anstiege eröffnet, vor allem in den Wänden des Steingrubenkogels und der Kleinen Ochsenwand und den kürzeren Nadel- und Turmwänden wurde ein Netz von neuen Klettereien aufgebaut, ohne die Position der Riepenwand zu gefährden. Es wird der 1. Weltkrieg, der im Sommer 1914

ausbrach und später auch die karge Zeit eines ganzen Nachkriegsjahrzehntes am offensichtlichen Stillstand der Entwicklung Schuld getragen haben. Im Tourenbuch der Adolf-Pichler-Hütte fand man gegen Ende der Zwanzigerjahre aber zwei völlig unübliche Eintragungen. Der ersten zufolge gelang Bernhard Pfeifer und Hans Schmidt vom Touristenklub Naturfreunde am 12. August 1928 die 1. Begehung der Riepenwand NW-Wand im Abstieg! Am 2. Oktober 1928 gelang dasselbe der Seilschaft Matthias Auckenthaler mit Hans Frenademetz (damals Mitglied der Gipfelstürmer). Diese neue Spielart des Kletterns in seiner vollendeten Art kannte man nur von Paul Preuss mit seiner Solobesteigung der Guglia di Brenta Ostwand im Auf- und Abstieg (1911!). Erst in den Siebzigerjahren wurde diese Form des Alpinismus vor allem von einer Schar junger Tiroler Kletterer (Reinhard Schiestl, Heinz Mariacher, Luggi Rieser/Darshano und einigen anderen als Bereicherung angewandt.

Aber ab dem Jahr 1930 wurden in den Kalkkögeln in kurzen Abständen neue Wege erobert, die den „Fliegerbandweg“ zu einem Klassiker degradierten und den Schwierigkeitsgrad enorm in die Höhe schraubten. Es fing 1930 mit der Riepenwand NW-Verschneidung an, die vom bereits erwähnten Bernhard Pfeifer mit Hannes Schmidhuber eröffnet wurde. Die Schwierigkeiten sowohl der einzelnen Kletterstellen als auch die Anhäufung übertrafen alles bis-herige. Während am „Fliegerbandweg die Hauptschwierigkei-



Riepenwand: Routen von links nach rechts; Mauerläufer, Fliegerbandweg, Bachmann, Supercrimson, Kingcrimson, Rebitsch-Losert, Riepenpfeiler, Herzblut, Riepenverschneidung, Westwand. v.l. (VI+), (V+), (VI), (VI+), (VI A0), (VI A0), (VII A3), (VIII+), (VI), (VI+)

ten in etwa Wandmitte vorbei sind, müssen in der Verschneidung ab Wandmitte noch 4 Seillängen zwischen unterm V.Grad hin bis unteren VI. Grad geklettert werden, und das meistens bei großer Nässe. Eine feine Leistung der Erstbegeher. Als echte Hausherren einer neuen Welle kristallisieren sich in dieser Zeit Hias Auckenthaler, Hias Rebitsch und Hannes Schmidhuber heraus. Auckenthaler und Rebitsch konnte man ohne Bedenken zu den besten Kletterern der Welt zählen. Bereits 1933 schraubten Auckenthaler und Schmidhuber mit der Durchsteigung der Riepenwand Westwand die Schwierigkeiten nochmals in die Höhe. Die schwierigsten Kletterstellen sind einwandfrei über die der Verschneidung zu stellen. Allerdings ist die Westwand um ein beträchtliches Stück kürzer. Bereits zwei Jahre später (1935) gab es ein Novum in den Kalkkögeln. Erstmals wurde eine Route nicht nach dem Erstbegeher oder nach der geografischen Ausrichtung benannt, sondern vermutlich dem seelischen Zustand geschuldet, in dem sich die Erstbegeher mitten in der Tour fühlten. „Himmel und Erde“ wurde der Weg von Hannes Schmidhuber, Kuno Rainer und Emil Grütter in der Kleinen Ochsenschwand NW-Wand benannt. Die Schwierigkeit war mit der in der Riepenwand-Westwand vergleichbar.



RAC-Turm , links W.Wand V+, rechts SO.Wand VI-, A0 oder VI+), rechts im Hintergrund der Steingrubenkogel

Diese Art der Namensgebung kam erst 4 Jahrzehnte später in Mode. In der Riepenwand trat erstmals 1936 Matthias Rebitsch in Erscheinung, nachdem ihm Schmidhuber die „Himmel und Erde“ weggeschnappt hatte, die er selbst erstbegehen wollte. Er konnte nur noch live aus allernächster Nähe zusehen, wie Schmidhuber, Rainer und Grütter die Tour vollendeten, da er, der „Hias“ und sein Partner, der „Hias“ Auckenthaler wieder einmal verschlafen hatten. Aber in der Riepenwand gelang ihm im selben Jahr mit Kurt Loserth eine Erstbegehung, die vielleicht noch um eine Spur über alle anderen zu stellen ist, die bisher in der nordseitigen Riepenwand gemacht

wurden. Im selben Jahr reihte Hias Rebitsch am Sonderbaren Turm mit G. Radinger in der richtig steilen Westwand eine Route in seine Sammlung, die extrem gefährlich und brüchig war. „War“ deswegen, weil nach etwa 10 Begehungen in den Siebziger-Jahren ein Felssturz ein Drittel der Tour sich in die Tiefe verabschiedete, und seither sich kein kletterndes Wesen in die Nähe traute. Rebitsch war nicht nur ein exzellenter Kletterer, er war auch ein Meister des Understatements. So musste man bei all seinen Schilderungen über seine Routen immer noch ein paar Pfund an Schwierigkeit dazurechnen. Die wiederum schwierigen Jahre vor dem 2. Weltkrieg und während des Krieges gingen auch nicht spurlos an den Kalkkögeln vorbei. Die tatendurstigen Bergabenteurer hatten anderes zu erledigen, als in den Nordtiroler Dolomiten Neuland zu suchen. Neben dem Bazanellapfeiler in der Kleinen Ochsenschwand, der 1941 von R.Bazanella und R.Schwimmbacher mit viel Hakenaufwand als direkter Zustieg zur „Himmel und Erde“ erstbegangen wurde, erhielt 1942 die Nordostwand dieses Berges mit der „Fi-Fo“ Route durch W.Fischer und Sepp Fohringer die vielleicht schönste Klettertour des Massives. Diese Route straft auf alle Fälle alle geschriebenen und gesagten Behauptungen von den „Schotterbergen“ lügen. Das Norddeck, ein abgeschrägter Turm, der Riepenwand vorgelagert, erhielt noch vor Kriegsende (1944) von W.Laichner und W.Fischer einen Anstieg verpasst, der mehr als respektetreibend wirkt. Steil, brüchig und hakenfeindlich. Der Krieg ging zu Ende



Schlicker Seespitz: Routen von links nach rechts; Ost Sporn; Seespitzriss mit Ausstiegsvariante, Ladylike, Jochgeier, Haim - Salbinger, Direkte Kunterbunt, Göttlicher Wahnsinn. (V+), (VI+), (VII-), (VI A0), (VI,VI+), (VII, VII+)



Gewinne eine Teilnahme am
Mammut Alpengross 2016
www.mammut.ch/alpengross



Tested by heart.

Unsere DNA: Absolute Alpine. Unser Labor: die Berge. Rund um das Dreigestirn aus Eiger, Mönch und Jungfrau haben wir unsere Produkte auf Herz und Nieren geprüft. Das Ergebnis: Pulsbeschleuniger mit Schweizer Qualität. Die Nebenwirkungen: Erhöhter Ausstoss von Endorphin und Adrenalin. Jetzt ist es an dir – erlebe die neue Mammut Kollektion! www.mammut.ch

erhältlich bei:

MAMMUTSTORE
INNSBRUCK

Wilhelm-Greif-Strasse 15
6020 Innsbruck
Tel. +43 (0) 512 56 73 05
innsbruck@mammutstore.at



und die jungen Heimkehrer, soweit sie ohne größere Schäden das Blutvergießen überstanden hatten, schickten sich an, wieder im friedlichen Wettstreit sich mit dem Berg zu messen. Im linken Wandteil der Riepenwand NW-Wand fand 1948 Manfred Bachmann mit seinem Partner Kettner eine schöne Linie, die im oberen Teil heute noch auf einen direkten Vorgipfel-Ausstieg wartet. Manfred Bachmann wurde in Innsbrucker Fachkreisen, neben Hermann Buhl und Erich Streng, als der herausragendste junge Kletterer dargestellt. Von den schwierigen Anstiegen in der NW-Wand wurde sie die beliebteste, was vermutlich auch damit zusammenhängt, dass der Fels meist trocken ist. In den Fünfziger- und ersten Sechziger-Jahren wurden kaum große Neutouren eröffnet. Die neue, sehr junge Generation war vor allem damit beschäftigt, die Touren der großen Vorbilder zu wiederholen. Im Tourenbuch der Pichlerhütte fanden dann meist Respekt und hochanerkennende Worte für die Erstbegeher Platz. Nur gelegentlich wurden auch Neutouren gemacht, wie zum Beispiel 1963 am Nordeck die „Dampf-Rausch“ von Robert Troier und Kurt (Gagga) Schoißwohl, welcher dem Namen nach eine feuchtfröhliche Hüttennacht voranging. Im Jahr 1964 wurden auch erstmals in den Kalkkögeln Bohrhaken verwendet. Der sehr junge Innsbrucker Simon Huber und der etwas ältere Hannes Zechel konnten in der Großen Ochsenwand NO-Wand im 150 m hohen, sehr kompakten unteren Wandteil eine ideale Direktlinie finden. Sie schlugen relativ viele Bohrhaken (14 nach meiner Aufzeichnung). Die alten Hausherren, Rebitsch und Co. waren entsetzt. Ein Jahr später folgte die nächste Bohrhakenroute. Werner Haim und Herbert Zlabinger, zwei Heeresbergführer, erkoren sich dazu den Ostsporn der Schlicker



2.Begehung der Route „Himmel und Erde“ 1936 durch die Seilschaft Schöpf/ Maier.



Schmiedhuber Hannes: Vielfach der Partner der großen Erschließer der 30er Jahre

Seespitze aus. Rechts des klassischen „Seespitzrisses, der später lange Zeit im Winter als die schwierigste Mix-Kletterei galt, fanden Haim und Zlabinger eine schöne Linie. Im ebenfalls 150 m hohen, kompakten Wandteil – die ersten 150 m sind Iller Gelände und Grasschrofen - wo sie auch etliche der damals berühmten Knapp-Bohrhaken schlugen. Danach gingen ebenfalls die Wogen hoch. Die Pichlerhütte war in den Sechzigerjahren jedes Sommerwochenende besetzt mit jungen Bergsteigern und Kletterern. Wandergäste und Sonstige waren eher die Ausnahme. Auch auf winterliche Erstbegehungen spezialisierte sich die junge Garde. Den ersten großen Anfang machten bereits 1938 Kuno Rainer und Heli Franz mit der ersten Winterbegehung der „Fliegerbandlroute“ in der Riepenwand. Auch die erste Kalkkögel-Winterüberschreitung mit einem Biwak gelang den beiden im selben Jahr. Auch die NO-Kante der Großen Ochsenwand (von Rebitsch und Novosansky 1943 erstbegangen) erhielt bereits 1949 durch Hermann Buhl und Josl Knoll die 1. Winterbegehung. Von Buhls Beschreibung in seinem Buch „8000 drüber

und drunter“ erhielt die Tour den Namen „Kalte Kante“, kein Wunder im strengen Wintermonat Jänner. Die Nachfolgegengeneration, allen voran Walter Spitzenstätter und Kurt Schoißwohl konnten die meisten der restlichen Klassiker des Gebietes im Winter erfolgreich abschließen. Die „Himmel und Erde“ 1962 und die „Rebitsch/ Loserth“ 1964 waren ihre Glanzlichter. Gagga Schoißwohl gelang bereits 1961 die „Fi-Fo“ zusammen mit Franz Siedler und Wolfi Nairz und H.Schneider ermöglichten dem „Bazanellapfeiler“ 1963 den ersten hautnahen winterlichen Menschenanblick. Zu den bereits erwähnten Protagonisten, die sich vorwiegend aus der Innsbrucker Jungmannschaft, den Karwendlern und den Gipfelstürmern zusammensetzten, waren auch Gernot Versin, Rolf Walter , Ernst Knapp, Hansjörg Köchler, Klaus Puttinger, Gustl Kirchmeyer und einige andere mit Wiederholungen großer „Kögelrouten“ erfolgreich. Mehr als bemerkenswert auch die 1.Winterbegehung der Riepenwand NW.Verschneidung im Jahr 1964 durch Rolf Walter und Wagner Heli.



Kuno Rainer: Gelangen auch einige Erstbesteigungen in den Kalkkögeln und mit Heli Franz die erste Winterüberschreitung der gesamten Kalkkögel und die erste Winterbegehung der Riepen NW.Wand („Fliegerbandlweg“)



Hermann Buhl und Karl Glätzle so ca. 1940 auf einem Gipfel in den Kalkkögeln nach einer gelungenen Kletterei.



Auckenthaler Hias: In den 30er Jahren der Haupterschließer der Kalkkögel, wahrscheinlich der „athletischste“ aller Erschließer.

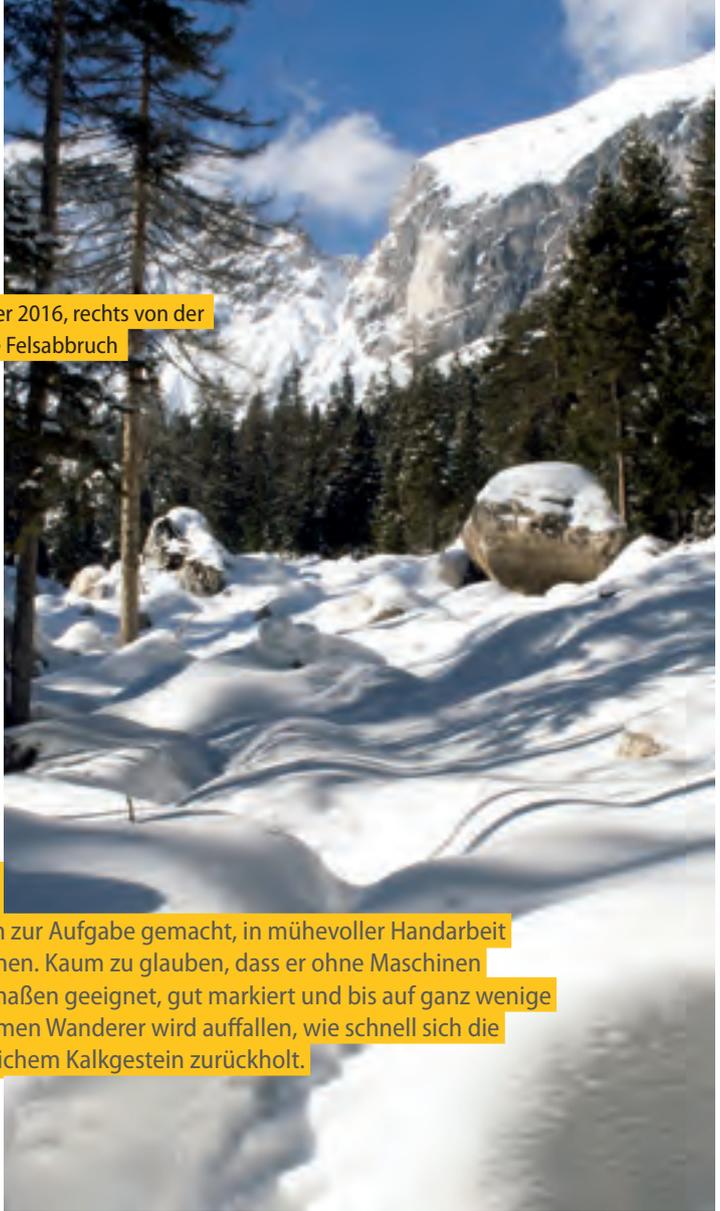
TIROLER STEINERNES MEER

Text, Fotos: Winfried Schatz

Das Wandergebiet Alplhütte / Straßberg - auf der Sonnenseite oberhalb von Telfs gelegen - besitzt seit dem Sommer 2015 eine neue Attraktion: Eine wieder errichtete Steiganlage führt durch den unteren Teil des riesigen Bergsturzes von der Hohen Wand, der sich am 23. März 2012 ereignet hatte. In den frühen Morgenstunden dieses Tages waren tausende Kubikmeter Felsmassen abgebrochen und auf der Schneeunterlage mit großer Geschwindigkeit in Richtung Straßberg abgerutscht. Dieses Ereignis verursachte auch ein Erd-

STEIG IST FÜR FAST JEDERMANN BEGEHBAR:

Hansjörg Randl, Wegmacher der Marktgemeinde Telfs, hatte sich zur Aufgabe gemacht, in mühevoller Handarbeit einen Weg durch das nun entstandene „Steinerne Meer“ zu bahnen. Kaum zu glauben, dass er ohne Maschinen zurecht kam. Dieser Steig ist für fast jedermann (-frau) gleichermaßen geeignet, gut markiert und bis auf ganz wenige Tage mit sehr großer Lawinengefahr begehbar. Dem aufmerksamen Wanderer wird auffallen, wie schnell sich die Pflanzenwelt verlorenes Terrain auf eigentlich vegetationsfeindlichem Kalkgestein zurückholt. Drei Jahre nach dem Naturereignis keimt schon überall neues Leben.



Winter 2016, rechts von der Mitte Felsabbruch



Hansjörg Randl



Hansjörg Randl, im Hintergrund der helle Felsabbruch

beben, das im weiten Umkreis von den Messstellen erfasst wurde. Wie durch ein Wunder waren nur Flurschäden zu beklagen.

Hansjörg freut sich auf jeden neugierigen Besucher und will auch in den nächsten Jahren für kleine Überraschungen auf dieser Route sorgen.

WIE KOMMT MAN HIN?

- » mit dem Auto zum Parkplatz Straßberg über Telfs/Lehen (gebührenfrei), dann bequemer Fahrweg in Richtung Straßberg (1200 m)/Neue Alplhütte (1504 m): Die Abzweigung zum „Steinernen Meer“ ist gut beschildert (ca. 1,5 h ab Straßberg zum Alpl)
- » Der Klammerweg ab Telfs über die Hängebrücke ist derzeit wegen Steinschlaggefahr gesperrt. Der Steig auf der westlichen Schluchtseite ist jedoch offen (1,5 Stunden vom Thöniwerk bis Straßberg).
- » Das Alpl ist auch von Wildermieming über den Ochsenbründlsteig zu erreichen (2 h ab Wanderparkplatz).

Durch die Benützung des Hintereggensteiges lässt sich der Anstieg durch das „Steinerne Meer“ zu einer wunderbaren Runde kombinieren (Straßberg – Alpl – Hintereggensteig – Straßberg ca. 3 – 3,5 h).

SEKTION
TOURISTENKLUB
INNSBRUCK



SCHITOURENWOCHELENDE

FRANZ-SENN-HÜTTE

26.2. BIS 28.2.2016

**WIE VIEL PULVER TROTZ
SCHNEEARMEN WINTERS ZU
FINDEN WAR, NAJA, EIN PAAR
STEINE AUCH!**

Zu 19t, darunter 4 neue, jedoch sehr schnell vertraute Skitourenbegeisterte, konnten wir gleich vom Parkplatz in Seduck in aller Früh den Hüttenanstieg mit aufgefelten Skiern beginnen, ca 10 cm Neuschnee, 680 Hm und 6,7 km ... mit angeregtem Geplauder 3 Stunden, mit Gepäckserleichterung durch die Materi-

alseilbahn ... und die Sonne lachte über das ganze Tal. Auf der Franz-Senn-Hütte erwartete uns die strahlende Seniorchefin Klara mit frisch gebackenem Apfelstrudel, uih, wie gut schmeckte der zum verdienten Kaffee! Nur mehr mit leichtem Gepäck versuchten „wir“ in 2 Gruppen Richtung Kräulscharte aufzubrechen, dem einen war's zu schnell, dem anderen zu langsam, der eine opferte sich, der andere plagte sich gar sehr ... und drehte begleitet um. Zwei Drittel der Mannschaft erreichte am frü-

hen Nachmittag nach weiteren 950 Hm die Kräulscharte - nach der pulvrigen Abfahrt über den herrlichen Gipfelhang, den schon eine breite Schneeschuhwanderer-Abstiegs-Spur zierte, fuhren wir gemeinsam über viel herrlichen Pulver (bis zu 30 cm Höhe) mit vereinzelter Steinberührung genüsslich zurück zur Hütte. Den Un-Erfrorenen schmeckte das erste Bier noch auf der Sonnenterrasse, die weiteren in der guten Stube. Mit viel schallendem Gelächter verging die Zeit zum Abendessen wie im Flug!

TOURENPROGRAMM

SEKTION
TOURISTENKLUB
INNSBRUCK



SOMMER 2016

SONNTAG, 26. JUNI 2016

MOUNTAINBIKEN

Länge und Schwierigkeiten der Tour werden den Teilnehmern angepasst.

SAMSTAG, 9. JULI 2016

MOUNTAINBIKEN

Länge und Schwierigkeiten der Tour werden den Teilnehmern angepasst.

16. - 17. JULI 2016

„NUARACHER“ HÖHENWEG

Königstour der Loferer Steinberge. Lange alpine Wanderung (ca. 10 Std.) mit Übernachtung in der Schmidt-Zabierow-Hütte; Trittsicherheit und Schwindelfreiheit ist erforderlich.

12. – 13. AUGUST 2016

HOCHGALL

Ein neuer Versuch! Anspruchsvolle hochalpine Tour über die Kasseler Hütte zu einem der schönsten Gipfel der Ostalpen. Sicheres Gehen und Klettern im II-er Gelände ist erforderlich.

SONNTAG, 21. AUGUST 2016

MOUNTAINBIKEN

Länge und Schwierigkeiten der Tour werden den Teilnehmern angepasst.

27. UND/ODER 28. AUGUST 2016

MEHRSEILLÄNGEN – KLETTERTOUR

Klettertour im Schwierigkeitsgrad bis 5+

SAMSTAG, 10. SEPTEMBER 2016

MOUNTAINBIKEN

Es besteht auch die Möglichkeit, diese als Zweitagestour durchzuführen.

Länge und Schwierigkeiten der Tour werden den Teilnehmern angepasst.

SAMSTAG, 17. SEPTEMBER 2016

SIEBEN - SEEN - WANDERUNG IM RIDNAUNTAL

Die Sieben-Seen-Runde ist eine lange (ca. 8 Std.) Wanderung. Die Rundwanderung zu den Sieben Seen gehört zu den klassischen Tagestouren im hinteren Ridnauntal. Obwohl kein Gipfel bestiegen wird, beträgt der Höhenunterschied 1300 m.

HERBSTWANDERUNG

Die Herbstwanderung findet am 1. Oktober 2016 mit mittelschwerem Klettersteig und/oder Wanderung im Norden des Gardasees statt.

TOURENANMELDUNGEN

bitte fristgerecht (4 Wochen vor der Tour) entweder telefonisch im Sektionsbüro unter 0512/585157 oder per Mail unter tk.innsbruck@sektion.alpenverein.at

Informationen zu allen Touren gibt es auf unserer Homepage unter www.touristenklub.org

SENIOREN

Die Senioren treffen sich für gemeinsame Unternehmungen jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat.

Die Touren werden kurzfristig und je nach Wetterverhältnissen vereinbart. Treffpunkt in der Wiesengasse beim Pradler Friedhof.

Mit der guten Wetterprognose und doch viel zu erwartendem Wind stand das Ziel, Wildes Hinterbergl, schnell fest. Neu geordnet (leider mussten 3 von uns wegen zunehmender Schmerzen nach dem ersten Anstieg im Alpeinertal umdrehen) schoben wir unsere Skier nach und nach höher, bis wir über den Verborgenen Berg Ferner die Turm-Scharte bereits auf 3126 m über eine gut versicherte kurze Kletterpassage erreichten (Skier auf den Rucksack montiert, Skistöcke teilweise etwas im Weg-kleines Abenteuer für Erschrockene und Unerschrockene). Von hier weg ging´s in einer leichten Rechtskurve über den oberen Teil des Bergglasfeners-einige ließen sich von 3 Traum-Abfahrts Spuren etwas zu weit nach links verführen zur unspektakulären, wenn auch heiß ersehnten Gipfelschulter des Wilden Hinterbergl's auf 3288 m. Große Freude und Dankbarkeit für das gemeinsame Berger-

lebnis bei herrlichem Wetter und großartigem Panorama, als liege uns die ganze Welt zu Füßen, eingedenk der Lieben, die gerade nicht mit dabei waren! Wir genossen ausgiebig und schwelgten gleich weiter im herrlichsten Pulver zurück zur Turm-Scharte. Nach gekonntem Abklettern setzte sich der Tiefschnee-Genuss bis zur Randmoräne fort, dort bremsten aber einige zart versteckte Steine unseren Lauf. Die Abschluss-Schuss- und Schiebestrecke war eher hart und somit flott zu bewältigen. Wieder feierten wir den herrlichen Tourentag auf der Sonnenterrasse mit Bier und Kuchen!

Ist diese gelungene Tour noch zu toppen? Nein, der Sonntagmorgen ist grau und sehr windig, somit reisen gleich 5 weitere Tourenfreunde ab. Wind und Wetter trutzend stiegen wir zu 12 t nochmals Richtung Kräulscharte auf, die dann wegen verschiedenster

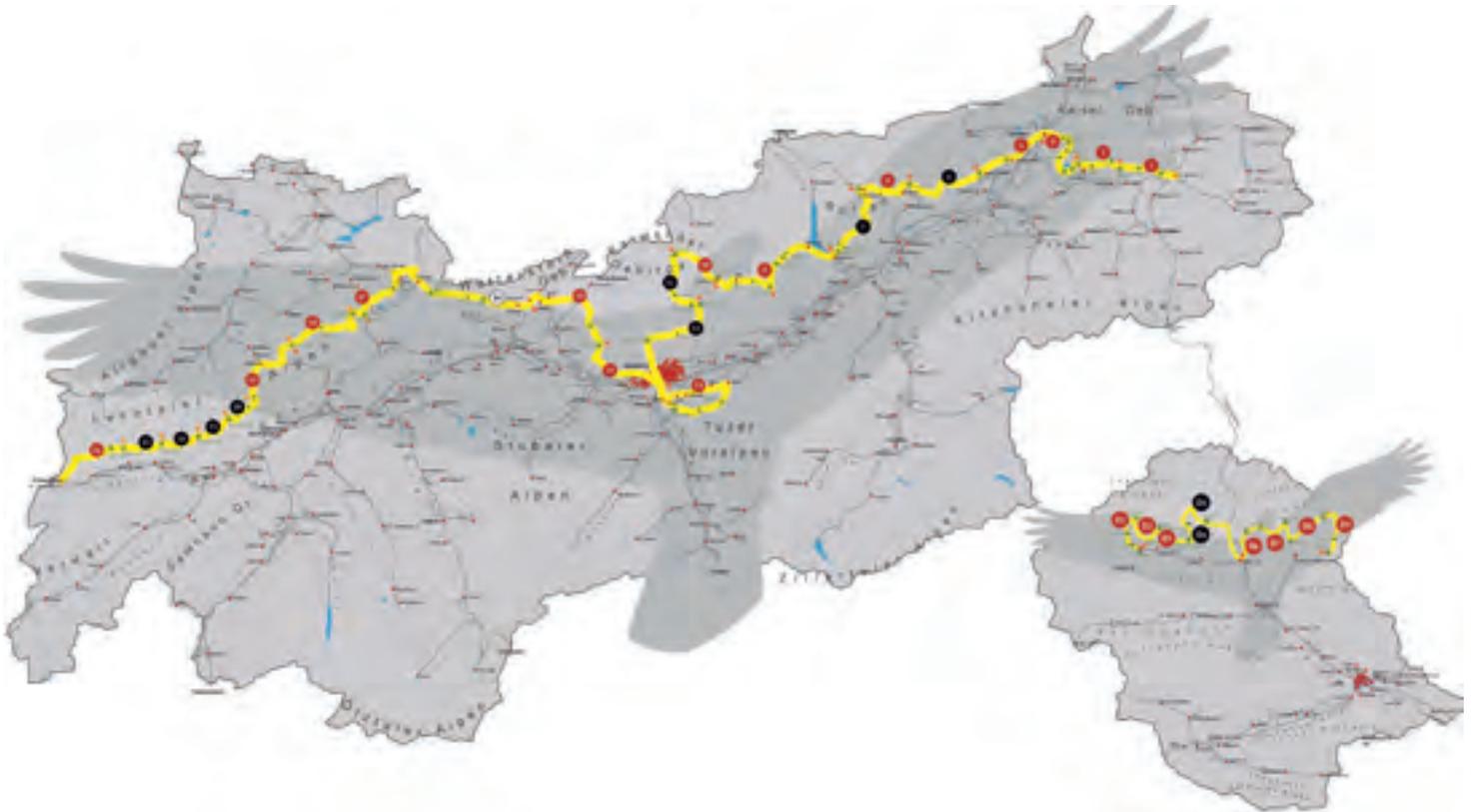
Unpässlichkeiten, nur mehr von 5en von uns erreicht wurde! Schlechte Sicht durch aufgewirbelten Schnee, viel, viel Wind, also rasch auf mehr oder weniger windgepresstem Schnee, weiter unten über eine steilere Flanke mit Platten-Pulver und zum Schluss doch noch mit feinem Schwingen zurück zur Hütte! Dort hatten sich unsere Freunde die Zeit mit LVS-Training vertrieben. Gegen 14 Uhr verließen wir die so gemütliche Franz-Senn-Hütte und das überaus gastfreundliche Team und kurvten zwischen den Latschen und dann zum Glück, „ohne Gegenverkehr“ über den firnig gewordenen schmalen Weg aus der Klamm hinaus und weiter über die breite, feine Ratrak-Spur zurück zum Parkplatz in Seduck, wo genialerweise unser „Übergepäck“ im Container auf uns wartete.

(Ulli Hell)

ADLERWEG TIROL:

AUF DEN SPUREN DER PIONIERE

„Geh, wo der Adler fliegt“: Wer sich auf die 33 Etappen des Adlerweg Tirol begibt, begibt sich zugleich auf eine Reise in die Vergangenheit. Denn es sind die vielen Geschichten mutiger Alpinisten, welche die Gebirgszüge geprägt haben.



Der Adlerweg Tirol ist ein einzigartiges Abenteuer für Weitwanderer. Kaum ein anderer Weitwanderweg in den Alpen ist so konzipiert, dass er immer in konstanter Höhenlage entlang der Gebirgsrücken führt. 33 Etappen führen durch ganz Tirol, 413 Kilometer und 31.000 Höhenmeter gilt es zu bewältigen. Dabei ist der Adlerweg in zwei Routen unterteilt: 24 Tagesetappen führen quer durch die Bergwelt Nordtirols, die zweite Route durchquert auf neun Tagesetappen die

Glockner- und Venedigergruppe im Nationalpark Hohe Tauern in Osttirol.

ADLER-ALPINGESCHICHTEN

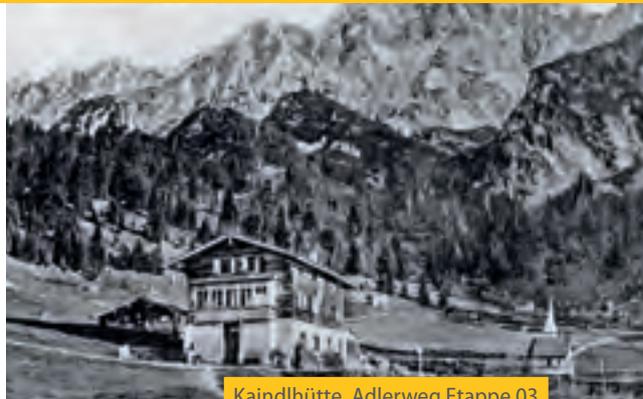
Wer sich auf dieses Abenteuer einlässt, braucht Kraft, Mut und Ausdauer. So wie jene alpinen Pioniere Tirols, die durch tollkühne Erstbesteigungen und abenteuerliche Erschließungen Geschichten geschrieben haben. Ebendiese Geschichten sind der Beweis

für außergewöhnliche Leistungen und verbinden die Vergangenheit mit der Gegenwart. Wer also am Adlerweg Tirol wandert, begibt sich auf die Spuren jener Geschichten, die die Gebirgszüge prägen. An vielen Stellen sind Hinweise und Erzählungen über die alpinen Pioniere Tirols zu finden. Wanderer können diese Adler-Alpingeschichten am Adlerweg erkunden und ihr persönliches Kapitel im Adlerweg-Tourenbuch am Zielort in St. Christoph am Arlberg hinzufügen.

DIE ADLER-ALPINGESCHICHTEN SIND AUF DER WEBSITE WWW.TIROL.AT/ADLERWEG SOWIE IN DEN FACTSHEETS JEDER EINZELNEN ETAPPE ZU FINDEN. DIE FOLGENDEN DREI ADLER-ALPINGESCHICHTEN STELLEN EINEN AUSZUG DAR.

Etappe 3: Adler-Alpingeschichte: Die Erstbesteigung der Kaindlnadel

Die Kaindlnadel ist eine schmale, 15 Meter hohe Bergspitze zwischen Scheffauer und Zettenkaiser. Sie weist den Schwierigkeitsgrad IV- auf und ist nur über einen drei Meter hohen Überhang zu erreichen. Der Wirt der Kaindlhütte, Kaindl Much, hatte den damals noch namenlosen Gipfel immer vor Augen und träumte davon, ihn einmal zu besteigen. Eines Tages schien die Gelegenheit günstig und er wagte es, mit Erfolg! Als er droben stand, schickte er seinen Gästen, die von der Hütte aus nach ihm Ausschau hielten, einen fröhlichen Juchezzer. Das war im Jahre 1909 und der Kaindl Much war 70 Jahre alt. Die markante „Nadel“ wurde nach ihm benannt. Die Nachahmung der Tour ist nur exzellenten Kletterern empfohlen, einkehren in der gemütlichen Kaindlhütte auf der Steinbergalm kann jedoch jeder.



Kaindlhütte, Adlerweg Etappe 03

(Foto: Renate und Michael Gruber)

Etappe 11: Adler-Alpingeschichte: Hermann Buhl und das Karwendel im Winter

Der Innsbrucker Extrembergsteiger Hermann Buhl (1924 - 1957) war der erste Mensch auf dem Nanga Parbat und gehörte zu den Erstbesteigern des Broad Peak im Karakorum zwischen Pakistan und China. Der Ausnahme-Alpinist, der in seiner Kindheit und Jugend als schwächlich gegolten hatte, bereitete sich speziell im Karwendelgebirge auf seine Expeditionen vor. Dazu nützte er vor allem die Wintermonate, um in schneereicher Höhe für die schwierigen Bedingungen auf den Achttausendern zu trainieren. Für eine Überschreitung aller 25 Gipfel der Gleirschkette im Karwendel benötigte er trotz des tiefen Schnees ohne Ski nur insgesamt 33 Stunden. Buhl gilt als ein Vorreiter des „Alpinstils“. Dabei werden auch Achttausender mit einer kleinen Seilschaft, ohne Fremdhilfe, ohne vorher präparierte Route und in einem Durchgang vom Basislager zum Gipfel und zurück bestiegen. Verpflegung und Ausrüstung wie Biwakzelte tragen die Bergsteiger selber mit. Auf den Einsatz von Flaschensauerstoff wird verzichtet. Im Karwendel kein Problem – die Luft ist auch auf den höchsten Gipfeln gehaltvoll und erfrischend.

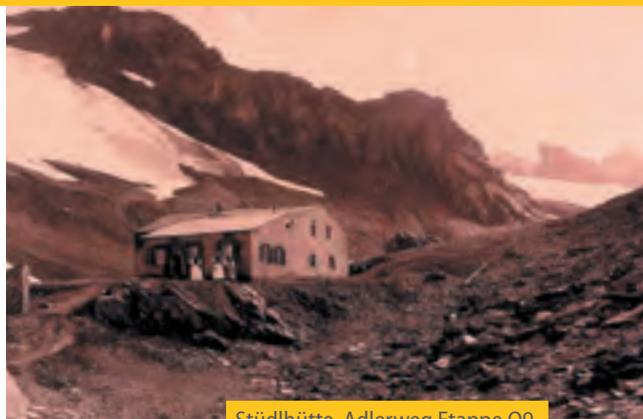


Hermann Buhl, Adlerweg Etappe 11

(Foto: Alpenverein Innsbruck)

Etappe 09: Adler-Alpingeschichte: Der Erschließer der Ostalpen

Johann Stüdl ist auf dieser Etappe der imaginäre Bergführer. Man übernachtet auf der nach ihm benannten Hütte und wandert ein Stück weit auf dem nach ihm benannten Weg. Johann Stüdl war ein bergbegeisterter Prager Kaufmann und ein exzellenter Bergsteiger. Er gehört zu den Begründern des Deutschen Alpenvereins und war auch maßgeblich an der Gründung des Kaiser Bergführervereins, dem ersten der Ostalpen, im Jahr 1869, beteiligt. Durch die Verdienste Johann Stüdls für den „Neuen Kaiser Weg“ und die Errichtung der Stüdlhütte, die 1868 als Ausgangsstation für Glocknerbesteigungen auf der Fanotscharte eröffnet wurde, entwickelte sich Kals als wichtige Alternative zum Aufstieg über Heiligenblut. Heute werden rund 80 Prozent aller Anstiege zum Glocknergipfel von Kals aus durchgeführt. In den späten 1990er Jahren wurde die Stüdlhütte neu errichtet und nach zweijähriger Bauzeit 1997 eröffnet.



Stüdlhütte, Adlerweg Etappe 09

(Foto: DAV Sektion Oberland)

WEITERE INFORMATIONEN ZUM ADLERWEG TIROL:

Tirol Info, Maria-Theresien-Straße 55, 6020 Innsbruck, +43.512.7272-0, info@tirol.at, www.tirol.at
Alpine Auskunft: +43.512.587828, info@alpine-auskunft.at, www.alpine-auskunft.at

TOURENTIPP



WANDERUNG

PENDLING 1.563M

PENDLINGGRUPPE

AUSFLUG AUF DEN BELIEBTESTEN WANDERBERG MIT TRAUMHAFTER AUSSICHT

ANREISE: Über die Inntalautobahn nach Kufstein (Ausfahrt Kufstein Nord). Weiter nach Thiersee. In Thiersee bei der Information links in Richtung Hinterthiersee bis Mitterland. Beim Pfarrwirt links abbiegen nach Schneeberg.

TALORT: Mitterland 846 m

AUSGANSPUNKT: gebührenpflichtiger Parkplatz am GH. Schneeberg 950 m

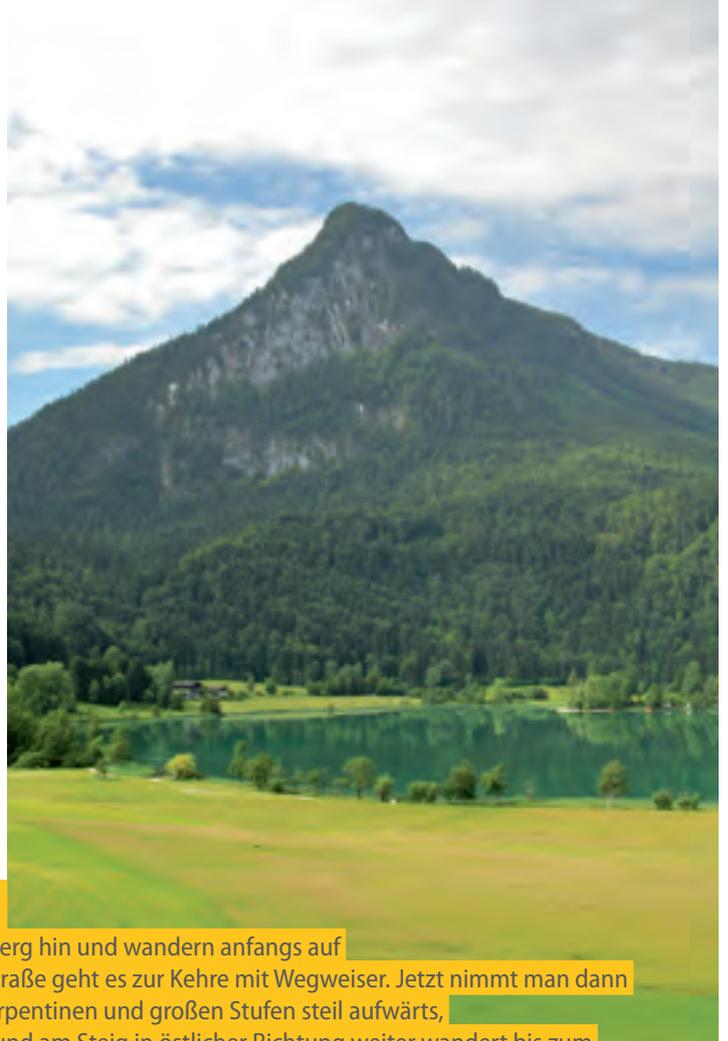
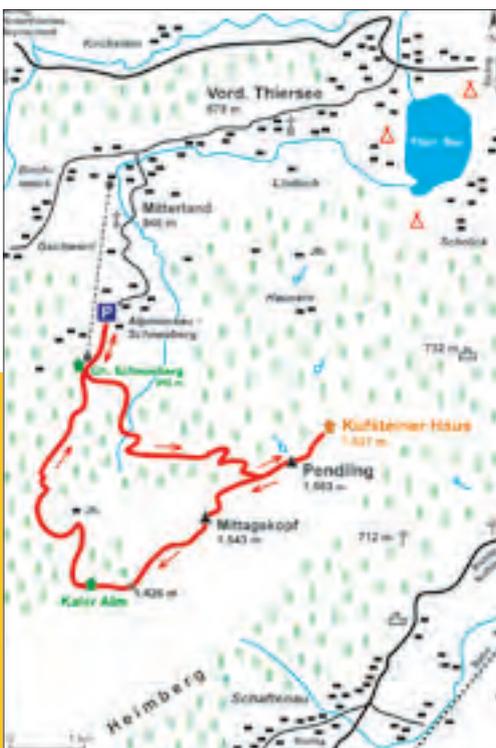
BESCHREIBUNG:

Wir folgen der Beschilderung, am GH Schneeberg vorbei zum Berg hin und wandern anfangs auf asphaltiertem Weg (Rodelbahn) in den Wald hinein. Über die Straße geht es zur Kehre mit Wegweiser. Jetzt nimmt man dann den ausgeschilderten breiten Pfad. Im Mischwald in einigen Serpentin und großen Stufen steil aufwärts, bis man auf der Kammhöhe den Forstweg trifft, ihn überquert und am Steig in östlicher Richtung weiter wandert bis zum ersten Gipfelkreuz 1.563 m. Nachher entlang des Kammes zum zweiten Kreuz, ebenfalls ein toller Aussichtspunkt und in gleicher Richtung weiter zum Pendlinghaus 1.537 m (Kufsteiner Haus).

Abstieg: Am Pendlinghaus gehen wir hinter der Hütte vorbei, zur Forststraße. Auf dieser nun abwärts, am Anstiegsweg vorüber und ein Stück entlang des Kammes weiter. Von der Abzweigung dann hinunter zur Kala Alm (1.426 m) mit einer Kapelle des heiligen Domitius. Nachher teilweise auf der Forststraße und am Waldsteig hinunter zum Ausgangspunkt.

Text-Foto: Springfeld Klaus

Landkartengrafik: Essl Josef



GEHZEITEN / HÖHENMETER:

Aufstieg: 1,5 – 2 Std. / 620 Hm

Abstieg: 1,5 Std. / 620 Hm

ANFORDERUNGEN: Einfache Familien- und Seniorenwanderung mit traumhaftem Ausblick zum Kaisergebirge und tollem Tiefblick ins Inntal

EINKEHRMÖGLICHKEITEN:

Pendinghaus (Kufsteiner Haus): bewirtschaftet Ende April bis Anfang November, Tel. +43/5376/5374 oder +43/(0)664/2140710

Kala Alm: täglich bewirtschaftet, Montag Ruhetag, Tel. +43(0)664/3944284

Gasthaus Schneeberg: Tel. 0043/5376/5288

REGIONALWETTER: Tel. Tonband-Regionalwetter 0900 91 1566 81, Persönliche Beratung 0512 – 291600. Es beraten Sie Meteorologen mit Bergerfahrung: MO – FR 13:00 – 18:00 Uhr (nur an Werktagen).

Dieser Service des Alpenvereins kostet € 0,68/Minute.

Tourenportal der Alpenvereine: www.alpenvereinaktiv.com/de/bergwetter/

HINWEIS: Von der Kala Alm besteht die Möglichkeit, mit dem Mountain-cart abzufahren (Verleih).

ALPIN NOTRUF: 140

AUSKÜNFTE: www.alpine-auskunft.at

TEL. BERATUNG: Alpenverein Innsbruck ++43 (0)512 587828

LANDKARTEN: Kompass 008, Schliersee – Bayrischzell, 1:25.000
Freytag & Berndt WK 301 Kufstein – Kaisergebirge – Kitzbühel 1:50.000

FELSENGBEBISS ÜBERM ACHENSEE



Im Rofan vereint sich Almidyll mit Felsdramatik. Ob auf dem 5-Gipfel-Klettersteig oder über den Dalfazer Kamm, für aufregende Routen muss man hier nicht unbedingt ein Kletterartist sein.

Von Iris Kürschner

Karabiner klicken. Der Schrei einer Alpendohle hallt durch die Wand. Wind bläst Wolkenspiele über den Köpfen bunter Helme. Immer wieder hält einer an, um das Szenario auf sich wirken zu lassen. Denn während der Fortbewegung gibt es nur eins, Konzentration auf den nächsten Griff, den nächsten behutsam gesetzten Schritt. Manch eine Passage lässt das Adrenalin zum Kochen bringen. Dann, wenn nur Luft unter den Sohlen gähnt. Ein Knirps hält sich wacker. Vielleicht wird er einmal Großes leisten, so wie die namhaften Kletterer Ernst Schmid, „Hias“ Rebitsch oder Hermann Buhl. „Sie brachten schon

früh den sechsten Grad ins Gebiet und Heinz Mariacher mit dem „Katzendach“ bereits 1976 den siebten Grad“, sagt Mike Rutter, selbst einer von denen, die hier Spuren hinterließen. Seit klein auf in der Kletterszene, richtete Mike zahlreiche Kletterrouten im Rofan ein. Kompakter Fels in wundervoller Landschaft, mit der Seilbahn leicht erreichbar, ein Traumrevier quasi vor seiner Haustür, schwärmt der Bergführer aus Absam. Eingebettet zwischen den mächtigen Nachbarn Karwendel und Wilder Kaiser kann das Rofan leicht übersehen werden. Doch das „Gebirge im Westentaschenformat“, wie es der Autor Walter Klier einst treffend bezeichnete, zeigt sich nicht minder wild.

Zerklüftete Felsfluchten bäumen sich aus sattgrünem Almboden auf und bilden ein atemberaubend schönes Amphitheater. Eine Gondel schwebt von Maurach hinauf. Zu Füßen glitzert der Achensee, Tirols größter Bergsee, türkisblau herauf. Ein Kleinod für Wanderer und Kletterer. Und, es ist noch gar nicht so lange her, auch für Ferratisten. War es 2006, dass die Bergwacht einen Klettersteig an der Haidachstellwand einrichtete? Mike erinnert sich nicht mehr so genau. Er gab den Anstoß, doch die günstige Topografie zu nutzen und eine Fortsetzung über die fünf höchsten Gipfel des Rofans in Erwägung zu ziehen. Die Geburt des 5-Gipfel-Klettersteigs, auf dem sich seit 2010 fast das ganze Rofan überschreiten lässt.

Der Knirps hat den Grat der Haidachstellwand erreicht, sein Vater immer dicht hinterher. Handschlag am wuchtigen Gipfelkreuz. Der Kleine strahlt. Der Vater auch. Unten auf der Mauritzalm wartet ein heißer Kakao zur Belohnung. Während der Klettersteig über die Haidachstellwand gut mit Kindern machbar ist, zeigen Roskopf, Seekarlspitze und Hochiss anspruchsvolleres Kaliber. Das Schöne, wenn die Zeit knapp wird oder einem eine Route zu schwer erscheint,



jede Ferrata lässt sich auf einem Wanderweg umgehen. Und so begeistert die Gipfelrunde mit einem abwechslungsreichen Mix aus Nervenkitzel und beschaulichem Dahinbummeln. An einem Stück aber erfordert der 5-Gipfel-Klettersteig eher Hetze und ordentlich an Kondition. Immerhin mit zwei Kilometern einer der längsten im Alpenraum, sollte man für ihn schon acht bis neun Stunden einkalkulieren. Also besser vielleicht die Haidachstellwand am Nachmittag, sozusagen zum Eintrainieren, empfiehlt Mike, und anderntags dann die Fortsetzung. Ein wunderbares Quartier liegt ja nicht weit: die Erfurter Hütte. Aufgrund der Bergstation gleich nebenan herrscht dort zwar mächtig Tagesbetrieb, doch abends ebbt der Rummel ab, lässt sich ganz gemütlich auf der Terrasse schmausen. Tiroler Tris zum Beispiel – Spinatknödel, Kaspressknödel und Schlutzer mit brauner Butter überträufelt und Parmesan bestreut – einfach köstlich. „Da schau, ein Oachkatzl.“ Mike zeigt auf ein Eichhörnchen, das zwischen den Tischen herum hüpfert und abstaubt, was, rein zufällig natürlich, so runter fällt. Ein besonderes Ereignis kann man von der Hütten-terrasse zur Sonnenwende im Juni erleben, wenn riesige Bergfeuer am Dalfazer Kamm entzündet werden und vom nahen Gschöllkopf ein Feuerwerk bunte Leuchtfäden in den nächtlichen Himmel zeichnet. Bis in die 1920er Jahre hieß das Rofan gar Sonnwendgebirge. Der späte Juni legt überhaupt den schönsten Flor über das Rofan. Die



Almwiesen betören durch intensives Grün und Blumenpracht, weil die Kühe sich noch nicht gütlich taten und eine Etage tiefer weilen. Während Wanderer häufig die Rofan- spitze besteigen, biegen die Ferratisten an der Grubenscharte zum Roßkopf ab. Einem Haifischzahn gleich, durchbricht dieser die grünen Hochmulden. Die Direkt-

tissima durch die senkrechte Süd- wand heizt den Adrenalinspiegel ordentlich an. Auch die anschließende Querung an der Seekarlspitze benötigt ein stabiles Nervenkostüm. Schaurig-schön der Tiefblick dreihundert Meter unter dem Hintern auf die verträumte Ampmoos- alm. Ein weltferner Ort bis heute, von dem schon die ersten Kletterer schwärmten. Von dort aus erschien ihnen die Seekarlspitze als „ein vom Steinmetz gehauenes Monument“, wie Ernst Schmid, einer der Erschließer schreibt. Mit Hans Fiechtl, dazumal einer der erfolgreichsten Ostalpen- bergführer und Erfinder des Felshakens (Fiechtlhaken), eröffnete Schmid 1923 das „Ypsilon“ in der Nordwand, lange Zeit eine der herausforderndsten Klet- terrouten im Rofan. Auf die Seekarlspitze folgt ein ruhiges Stück, aber nicht minder spektaku- lär zieht der Steig doch weitgehend direkt an der Gratkante entlang. Das besondere Gesicht des Rofans, die eher sanfte Südseite, die jäh nach Norden abstürzt, lässt sich hier in aller Muße betrachten. Der Anblick von der Steinberger Seite trug dem Rofan gar den Beinamen „Nordtiroler Rosengar-



Mit einer haarsträubenden Querung startet der Klettersteig an der Seekarlspitze.



Aus weiten Almwiesen bäumt sich der Rosskopf. Seine Südflanke gilt als härtester Abschnitt des 5-Gipfel-Klettersteigs.

ten“ ein. Die letzte Klettersteigpartie erklimmt südseitig den höchsten Gipfel, den Hochiss. Der Blick seine Nordwand hinunter, wo Fiechtl mit Hans Dülfer (Erfinder des Dülfersitzes) bereits 1911 einen Weg hindurch fand, lässt den Atem stocken. Auf die Nervenanspannung braucht es erstmal einen ordentlichen Schnaps auf der Mauritzalm. Simone werkt emsig in der Küche, bäckt Brot und Kuchen, serviert Graukäse aus eigener Produktion. Gemeinsam mit ihrem Mann Gerhard Reiter bewirtschaftet sie die Alm seit 1987. Ihre Frohnatur wirkt ansteckend und erklärt die vielen Stammgäste. Es ist aber auch ein zu schönes Plätzchen, um hier die letzte Sonne zu genießen, die warme Farben übers Almplateau legt und die Haidachstellwand zum Glühen bringt.

Mike's Tipp über den Dalfazer Kamm muss anderntags dann aber doch noch umgesetzt werden. Abenteuerlich schon der Zustieg zur Rotspitze, von wo der Tiefblick auf den Achensee, die Schau zum Karwendel überwältigt. Kaum ein Mensch begegnet einem beim Panoramawandern dem Kamm

entlang. Am Streichkopfgatterl trifft man dann eher auf Menschen, die vom Hochiss herunter kommen und der Dalfazer Alm entgegen streben. Ein charmanter Platz zum Übernachten, vor allem archaisch. Die alte Sennhütte stammt aus dem Jahr 1664. Schon immer sei der Betrieb in Familienbesitz, so Renate Moser. Knuddelige rosa Schweinchen strecken ihr gierig den Rüssel entgegen, sobald sie mit dem Futtereimer auftaucht. Ehemann Georg verschwindet im Stall, um die Kühe zu melken. Kein Feierabend wartet nach den Tagesgästen. „Früher wusch man sich im Brunnen, schlief im Heu“, erinnert sich Schwiegervater Hans und murmelt: „Hunderte von Jahren hat sich weniger verändert, als in den letzten 50 Jahren“. Längst stehen dem Gast hier komfortable Zimmer mit fließend Wasser und Dusche zur Verfügung, Strom liefert ein eigenes Wasserkraftwerk. Wildgerichte bereichern das Abendessen, der Schwager ist Jäger. Das Frühstück wird am großen Tisch serviert. „Wenn alle zusammen sitzen, entstehen die besten Gespräche“, schmunzelt Renate. „Soll im Zeitalter von Fernseher

Am Hochiss wartet ein Gipfelbucheintrag.



und Handy die Kommunikation doch nicht ganz verkümmern.“ An den Hängen äsen unzählige Gämsen. Sie lassen sich vom Kuhglockengebimmel nicht stören. Schon Kaiser Maximilian jagte gern im Terrain über dem Achensee und Wilderern drohten harte Strafen. Zur Berühmtheit brachte es der Brixlegger Wilderer Peter Rießler. Seine Untaten im Gefängnis von Innsbruck absitzend, entdeckte er eine andere Leidenschaft, die des Schnitzens. Später in Freiheit bekam er selbst von Graf Enzenberg Aufträge, Jagdfiguren für dessen Residenz Schloss Tratzberg zu schnitzen, wo sie sich heute noch bestaunen lassen. Zum Besitz der Tiroler Adelsfamilie zählt auch das Rofan, ausgenommen ein paar vereinzelte Grundeigentümer wie die Mosers. Knorrige, uralte Bäume begleiten den Weg zurück zur Bergstation. Zwei bequeme Holzliegen laden unterwegs zum Ausstrecken ein. Ewig könnte man hier verweilen.

ALLGEMEINE INFOS

ANREISE

Von der A12 aus dem Inntal bei Jenbach ab und Richtung Achensee nach Maurach. Gebührenfreier Parkplatz an der Rofanseilbahn in Maurach (www.rofanseilbahn.at). Mit dem Zug bis Jenbach, dort umsteigen in den Bus nach Maurach.

TOURISMUS-INFO

Tourismusverband Achensee
Rathaus 387
A-6215 Achenkirch
Tel. 05246/5300-0
www.achensee.com

UNTERKÜNFTE

Erfurter Hütte, 1834 m, fast ganzjährig geöffnet
Tel. 05243/5517, www.erfurterhuette.at

Dalfaz Alm, 1693 m, geöffnet von 5. Mai bis 1. Nov.
Tel. 0664/915 98 07, www.dalfazalm.at

KARTEN

Freytag & Berndt 1:50 000
WK 321 „Achensee – Rofan – Unterinntal“, 8,99 Euro
oder Kompass, Blatt 027 „Achensee“, 9,95 Euro

LITERATUR

Wanderführer Achensee, Rudolf Wutscher,
Bergverlag Rother, 14,90 Euro.
Kletterführer Rofan, Mike Rutter, Hannes Salv-
moser, Andreas Kirchner, Hannes Marbler,
Panico Verlag, 26,80 Euro.
Klettersteigführer Österreich, Axel Jentzsch-Rabl,
Andreas Jentzsch, Dieter Wissekal,
Alpinverlag, 2013, 36,95 Euro.
Abenteuer Alpinklettern Tirol, Otti Wiedmann,
Innsbruck/Wien: Tyrolia Verlag 2009, Preis: 29,95 €

TOUREN

5-GIPFEL-KLETTERSTEIG:

Haidachstellwand, 2192 m; Roßkopf, 2246 m; Seekarlspitze, 2261 m;
Spieljoch, 2236 m; Hochiss, 2299 m.

Klettersteig B/C/D, leicht bis schwer. 8-10 Std., 670 Hm

Talort: Maurach, 935 m.

Ausgangspunkt: Bergstation der Rofanseilbahn, 1831 m.

Beste Zeit: Juni bis Oktober.

Stützpunkt: Erfurter Hütte, gleich an der Bergstation.

Ausrüstung: Klettersteigset, Helm und Gurt.

Route: Von der Bergstation der Rofanseilbahn Richtung Mauritzalm. Noch vor dem Almstüberl rechts in den Wanderweg zur Haidachstellwand. Vom Einstieg in kurzer, leichter Kletterei (B) über das „Klammerwandl“ zur Gipfelwiese und bergwärts zum großen Kreuz. Den Wiesenkamm hinunter zum zweiten, schwierigeren Part (B/C). Mal nicht hinauf, sondern hinab klettern, gleich zu Beginn gewürzt mit einer Seilbrücke. Vom Krahnstadel folgt man dann den Wanderpfaden nordwärts und an der Gruberscharte links zum markanten Felszahn des Roßkopfes. Dort muss man schon gute Nerven haben für die senkrechte Wandpartie (C/D). Weiter oben wird's leichter. Fast unmittelbar an den Klettersteig Roßkopf schließt sich der Klettersteig Seekarlspitze an. Auf eine luftige Querung folgt eine Direttissima mit leichtem Überhang zum Gipfel (B/C). Den Grashang hinunter und Gegenanstieg auf Wanderpfad zum Spieljoch. Der gesicherte Abstieg der Gratkante entlang gestaltet sich etwas heikel (erdig, rutschig, B/C). Vom Sattel kurz dem Wanderweg zum Hochiss nach, dann rechts zum Einstieg. Plattige Partien, Schrofen und Pfeiler (C/D) wechseln sich ab. Vom Hochiss auf der Wanderroute (Weg 413) zurück zur Erfurter Hütte und Bergstation.

Tip: Kurzbeschreibung und sehr gutes Topo findet man auf www.bergsteigen.com.

DALFAZER KAMM:

Wandertour mittel, 4.45 Std., 550 Hm

Talort: Maurach, 935 m.

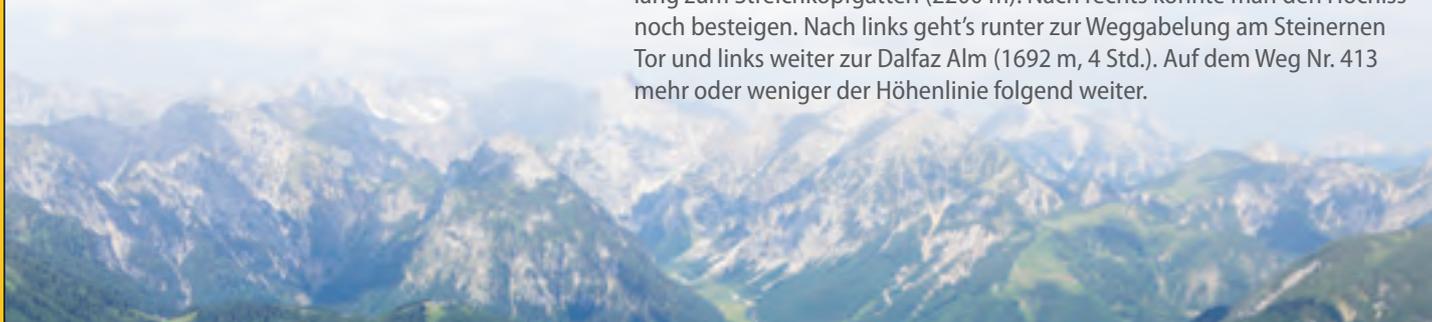
Ausgangspunkt: Bergstation der Rofanseilbahn, 1831 m.

Beste Zeit: Juni bis Oktober.

Stützpunkt: Erfurter Hütte gleich an der Bergstation.

Anforderungen: Teilweise recht ausgesetzter Pfad, heikle Stellen mit Seil gesichert. Trittsicherheit und Schwindelfreiheit sind Voraussetzung.

Route: Von der Erfurter Hütte leicht absteigend Richtung Mauritzalm. Aus der Senke links ins Tälchen zwischen Gschöllkopf und den Dalfazer Wänden hinunter. Am Speichersee zweigt vom Wanderweg nach rechts der Steig zur Rotspitze ab. Steil den Hang hinauf. Hie und da ist der unmarkierte Pfad schlecht erkennbar. Die letzte Partie auf den Kamm unter der Rotspitze erfordert die Zuhilfenahme der Hände. Kurz steil abwärts, dann wieder aufwärts westseitig um die Rotspitze herum und durch Latschenhänge auf den Dalfazer Roßkopf (2143 m). Weiter in leichtem Auf und Ab dem Kamm entlang zum Streichkopfgatterl (2200 m). Nach rechts könnte man den Hochiss noch besteigen. Nach links geht's runter zur Weggabelung am Steinernen Tor und links weiter zur Dalfaz Alm (1692 m, 4 Std.). Auf dem Weg Nr. 413 mehr oder weniger der Höhenlinie folgend weiter.

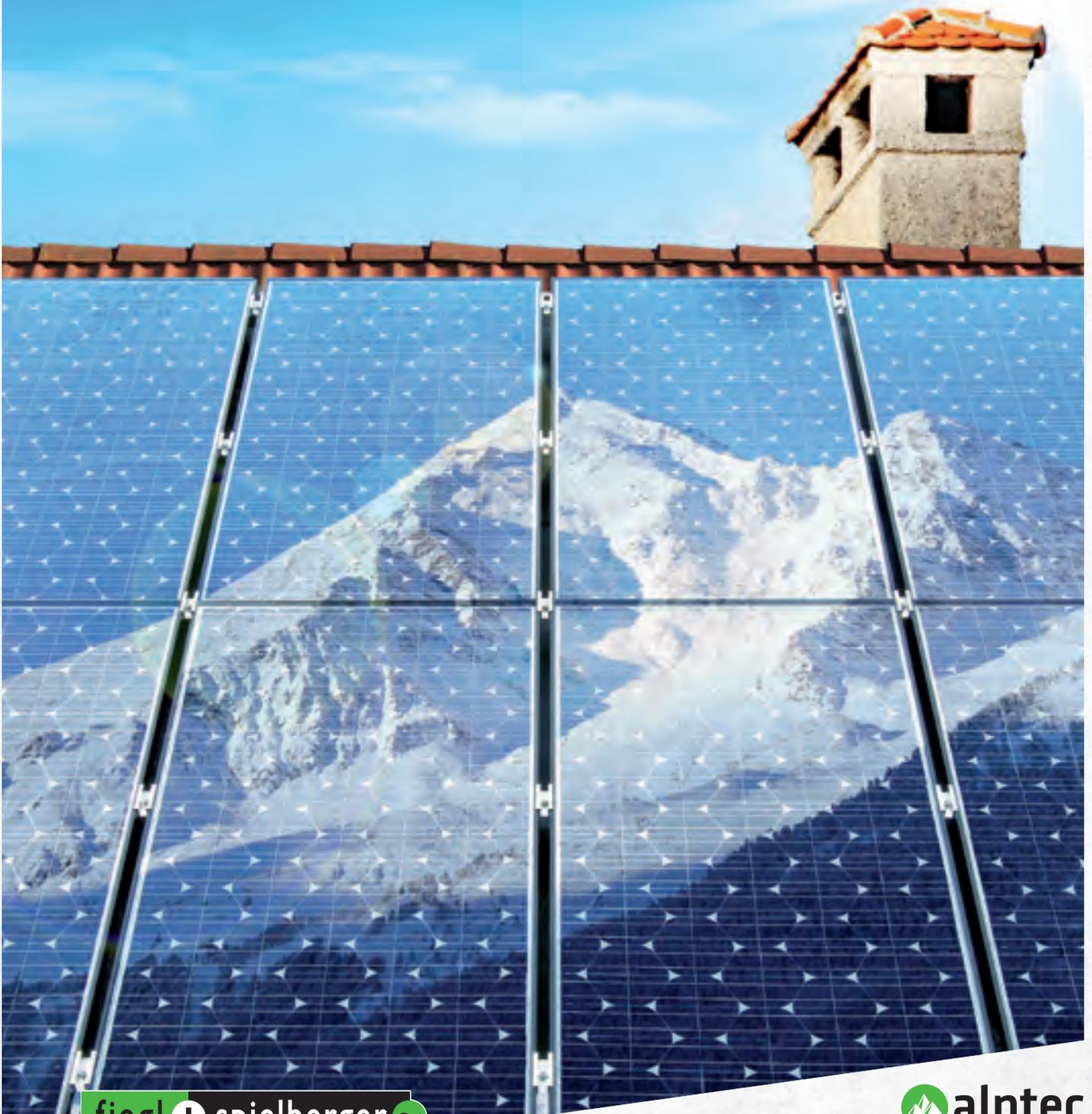




Sonnenstrom Bergeistert.

Es gibt keinen besseren Ort für Photovoltaik als hoch am Berg. Die perfekte Sonneneinstrahlung, die Reinheit der Luft und die niedrigen Temperaturen holen 40 Prozent mehr Strom aus der Anlage als im Tal. Egal ob Aufdach-, Fassaden-, Freifieldanlagen, den Schneezaun oder unser PV-Pilz. Alptec by Fiegl+Spielberger bringt das Beste nach oben.

www.fiegl.co.at




TOURENPROGRAMM

	DATUM	AUSGANGSPUNKT	ZIEL	TOURENART	KOSTEN
TOURENPROGRAMM JULI	01.07. – 03.07.2016	Mittelberg	Hochtourenkurs	Kurs	169,00 €
	02.07.2016	Lehn im Ötztal	Luibiskogel (3112 m)	Bergtour	17,00 €
	09.07. – 10.07.2016	Valparola Hütte	Alpinkletterkurs	Kurs	179,00 €
	16.07. – 17.07.2016	Schlegeisspeicher	Großer Möseler (3480 m)	Hochtour	90,00 €
	16.07.2016	Härmelekopf	Freiung Höhenweg	Wanderung	17,00 €
	17.07. – 24.07.2016	Matrei in Osttirol	Natur- und Kulturwanderwoche	Wanderwoche	780,00 €
	22.07. – 24.07.2016	Oberisslam	Fotoworkshop mit Heinz Zak	Kurs	320,00 €
	23.07. – 24.07.2016	Auf Stablein	Hinterer Brochkogel (3635 m)	Hochtour	90,00 €
	23.07.2016	Aifner Alm	Kleine Aifner Spitze (2558 m)	Bergtour	10,00 €
	24.07.2016	Vals	Saxalmwand (2635 m)	Bergtour	10,00 €
	30.07. – 31.07.2016	GH Breitlahner	Schwarzenstein (3269 m)	Hochtour	90,00 €
	30.07.2016	Trins	Padaster Kogel (2301 m)	Bergtour	10,00 €
	TOURENPROGRAMM AUGUST	06.08.2016	Kirchberg Talstation	Gaisberg (1770 m)	Wanderung
06.08. – 07.08.2016		Plangeross	Hohe Geige (3395 m)	Hochtour	90,00 €
12.08. – 15.08.2016		Taschachhaus	Wildspitze (3770 m)	Hochtour	230,00 €
13.08.2016		Gerlossteinbahn	Gerlossteinwand (2166 m)	Klettersteigtour	17,00 €
20.08.2016		Obergurgl	Soomsee und Itlsee (2677m)	Wanderung	10,00 €
20.08. – 21.08.2016		Obergurgl	Firmisanschneid	Hochtour	90,00 €
27.08. – 28.08.2016		Gmunden	Traunstein (1691 m)	Bergtour	90,00 €
26.08. – 02.09.2016	Bantry	Irland	Wanderwoche	1.470,00 €	
TOURENPROGRAMM SEPTEMBER	09.06.2016	Dortmunder Hütte	Maningkogel (2892 m)	Klettertour	45,00 €
	08.09. – 11.09.2016	Prags	Pragsertal	Wanderungen	390,00 €
	10.09. – 11.09.2016	Falbeson	Mutterberger See (2880 m)	Wanderung	90,00 €
	10.09.2016	Gschnitz	Illspitze (2692 m)	Klettersteig	17,00 €
	11.09.2016	Oberbergtal	Seblaspitze Brennerspitze	Bergtour	17,00 €
	17.09.2016	Arzkasten	Höllkopf-Runde (2194 m)	Bergtour	10,00 €
	18.09.2016	Erfurterhütte	Rosskopf (2246 m)	Klettersteigtour	17,00 €
	24.09.2016	Natz-Schnabs	Rienzschlucht (1000 m)	Wanderung	10,00 €
25.09.2016	Inzinger Alm	Hundstalsee (2289 m)	Wanderung	10,00 €	

SO ZAHM, SO KALT, SO WILD

Dieser Bericht der
Osterausfahrt der
Jungmannschaft
„Junggestein“ wurde vom
Mitglied und Jugend-
mitarbeiter Maxi Binder
verfasst.

Milchig rau überzieht der Frost unsere Schlafsäcke, während die Strahlen der Morgensonne wie ein Fächer über den gigantischen, zackigen Felskamm hinausschießen und das Mont-Blanc-Massiv erhabener denn je wirken lassen. Am Tag zuvor befanden wir

uns noch auf der anderen Seite dieser Felswand, den Weiten des Weißen Tals ausgeliefert, mit Rucksäcken, so schwer wie unsere Gliedmaßen nach der langwierigen Abfahrt über den zwölftehalb Meilen langen Gletscher. Ich kann nicht leugnen, dass ich froh bin. Froh darüber, wieder auf sicherem Boden zu stehen. Froh, den schwierigen Teil hinter mir zu haben und mich in den nächsten Tagen einer ganz anderen Art von Herausforderung widmen zu können, die spielerischste (sorgloseste) Form der Kletterei genießen zu können, nicht Angst haben zu müssen, vor Lawinen, Gletscherspalten und Seracs. Geradezu erleichtert bin ich seit gestern, als wir den schneelosen Parkplatz in Chamonix erreicht hatten und uns aus unseren Skischuhen

schälten. Doch jetzt vor mir ein Teich, die anderen träumen noch in ihren Schlafsäcken. Meine Gedanken sind in den wilden Schrofen, den Schnee- und Eisgraten der Alpen. Es zieht mich wieder hinauf. Auf eine angenehme Art und Weise. Die kurze Zeit am Vallée Blanche war wie ein zarter Kuss, ein zögerliches Herantasten an etwas, das ich nie besitzen kann, das jedoch ein Feuer in mir entfacht hat, meine Fingerspitzen beben lässt. Nun mag mein Vergleich, zwischen der kalten, Angst einflößenden Realität am Berg mit zarten Küssen, abstrus klingen, doch weiß ich mein Gefühl nicht anders zu beschreiben.

Dieses Jahr schien es nicht leicht, sich auf ein Ziel zu einigen. Jef und Phillip hatten sehr früh die Idee eingeworfen, vor und nach unserem, mittlerweile jährlichen Boulderaufenthalt in Fontainebleau Nordwände zu besteigen. Die Details möchte ich euch ersparen – es lief darauf hinaus, mit dem Alpenvereinsbus nach Chamonix zu fahren, dort einige Tage in alpinem Gelände zu verbringen und die restliche Zeit die schönen Dörfer und schier endlosen Findlinge südlich von Paris zu erkunden. Unsere Gruppe bestand diesmal aus sechs Leuten. Am Sonntag, den 22. April in der Früh, waren wir mit dem Alpenvereinsbus in Innsbruck aufgebrochen, mit der Absicht, noch eine Bahn auf die Aiguille du Midi zu erwischen. Das hatten wir auch geschafft, obwohl uns schon die Wegfindung nach Chamonix Schwierigkeiten bereitet hatte. Während Jef und Phillip, die mit der größten Bergerfahrung unter uns, von der 3777m über dem Meeresspiegel liegenden Bergstation mit den Skiern in Richtung Couvercle Hütte fuhren, um am nächsten Tag die Aiguille Verte über das Whympfer Couloir zu erreichen, ließen sich Julian,



Professioneller Licht- und Kälteschutz
inkl. Skischuh-Aroma, Foto: ©Maxi Binder



Es war irgendwie schräg. Auf dieser Strecke traf alpine Exponiertheit und wildes Bergdasein auf brutalen Tourismus. Tourismus, der es uns ermöglicht hat, die 2800 Meter von Chamonix zur Aiguille du Midi in 20 Minuten zu überwinden.

Hier sitz ich also nun, schön langsam wacht alles auf. Die Sonne wird noch ihre Zeit brauchen, um die Felsen im Süden von Chamonix zu überwinden. Am Gletscher waren wir immer die Ersten, die sie zu Gesicht bekamen. Jef und Phillip sind noch unterwegs, durchs Y-Couloir auf die Aiguille d'Argentiere und werden im Laufe des Tages zu uns stoßen. Dann suchen wir den Forêt de Fontainebleau auf, essen Baguettes und Pain au chocolat, Klettern auf kleine Felsen und denken an die großen.

Elli, Georg und Ich mitten im weitläufigen Gletscherkessel nieder. Wir sollten dort erste Erfahrungen mit der Höhe, der Kälte und dem Gletscher sammeln. Die Sonne spielte uns in den folgenden zwei Tagen in die Hände. Am Nachmittag unserer Anreise vertrieben wir uns die Zeit mit Schneeschaufeln und Zeltaufbau. Julian und ich bildeten eine Seilschaft, wir gingen am nächsten Tag die Pointe Lachenal Traverse. Die Felsverschneidung stellte sich mit den Skiern am Rucksack als gar nicht so einfach heraus. Am selben Tag kletterten Elli und Georg die Goulotte Chéré am Triangle du Tacul - Wasserfalleis mit einer Mixed-Länge. Wie soll ich sagen, die Nacht ist schon kalt am Gletscher. Die Kocher funktionieren nicht so wie sie sollen, man muss alles, was nicht einfrieren soll, mit in den Schlafsack nehmen und es ist kein Leichtes, in gefrorene Skischuhe zu steigen. Jedoch der Mond legt sich silberblau über die weißen Wogen und Felder und lässt Felszacken düstere Schatten werfen. Das habe ich beim Pinkeln beobachtet. Nach langem Überlegen entschieden sich Julian und ich am dritten Tag in die Contamine Negri, am linken Rand

vom Triangle du Tacul, einzusteigen und spätestens um 12 umzukehren. Wir hatten beschlossen, noch am selben Tag die Abfahrt nach Chamonix in Angriff zu nehmen. Elli und Georg gingen die Pointe Lachenal Traverse. Es war sehr spannend, das Eis teilweise dünn und das Ständebohren nicht so leicht. Außerdem hatte ich meine erste Eisschraube versenkt (aber wiedergefunden).

Wie geplant starteten wir rechtzeitig mit der Abfahrt. Der Weg über das Mèr de Glace war buckelig und mit den schweren Rucksäcken anstrengend.



Base camp am Col du midi
Foto: ©Elena Wiewiora

TOURENTIPP



HOCHTOUR

HOCHVERNAGTWAND

- 3400 M (ÖTZTALER ALPEN)

SCHÖNE, KURZE EISKLETTEREI ZWISCHEN SEXENJOCH UND TASCHACHJOCH

ANREISE: Mit öffentlichem Verkehrsmittel: Mit der Bahn zum Bahnhof Imst, dann mit dem Postbus ins Pitztal bis St. Leonhard/Mandarfen oder Mittelberg.

Infos unter: www.oebb.at/www.postbus.at

Mit dem Auto: Von Imst ins Pitztal bis zum Talschluss.

TALORT: Mittelberg 1740 m

AUSGANGSPUNKT: Parkplatz der Gletscherbahn 1720 m



BESCHREIBUNG:

Anstieg zur Hütte: Vom Parkplatz der Gletscherbahn geht man in westlicher Richtung über den Taschach-Bach hinauf zur Taschach-Alm, dann ins Taschachtal (AV 924) entlang des Taschach-Baches bis zur Materialeiseilbahn-Talstation (2042 m). Jetzt am markierten Steig zur Hütte (2434 m).

Anstieg: Von der Hütte südlich, auf dem durch die Osthänge des Pitztaler Urkunds angelegten Steig. Bei der Weggabelung, ca. 2570 m, wählt man den rechten Steig, der nach oben durch die Hänge weiter führt, sich immer rechts des Randes des Taschachferners hält und sich höher oben verliert. Man wird nun links in eine schmale begehbare Zone zwischen den Felsen des Urkunds und den Eisbrüchen zur Linken gedrängt. Nun gerade hinauf in den Urkundsattel (3060 m). Von dort unschwierig über die flachere emporziehende Gletscherzone. An der geeigneten Stelle zum Einstieg der ca. 55° steilen Eisflanke.

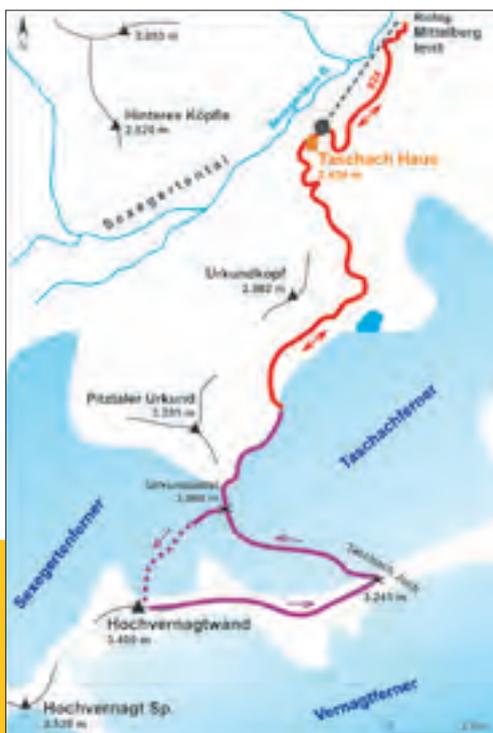
Von dort direkt hinauf zum Gipfel (3400 m - 5 SL).

Abstieg: Der Abstieg führt uns am Grat ostwärts (mitunter verwächet). Über die erste Kammerhebung (3371 m) dann am Sattel zur zweiten Erhebung (3372 m) zum Taschachjoch (3241 m). Hier abwärts ins Gletscherbecken zum Urkundsattel und am bekannten Aufstiegsweg zurück zur Hütte.

Bemerkung: Spaltengefahr im Auf- und Abstieg

Text-Foto: Springfeld Klaus

Landkartengrafik: Essl Josef



GEHEITEN / HÖHENMETER: Parkplatz Gletscherbahn – Taschachhaus. Gesamt 2,5 – 3 Std. / 714 Hm

Taschachhaus – Hochvernagtwand. Gesamt 4,5 – 5,5 Std. / 950 Hm

ANFORDERUNGEN: Ausreichende Kondition, Hochalpine und Gletschererfahrung, Schwindelfreiheit, Trittsicherheit, gute Steigeisen- und Klettertechnik sowie Kenntnisse der Kameradenrettung (Gletscherspalten)

UNTERKUNFT: Taschachhaus, DAV-Sekt. München, Pächter: Barbara Klingseis & Christoph Eder, Tel. +43/664/1384465, E-Mail: office@taschachhaus.com, www.taschachhaus.com,
Öffnungszeiten: Mitte Juni bis Ende September

REGIONALWETTER:

Tel. Tonband – Regionalwetter 0900/911566-81

Persönliche Beratung 0512/291600. Es beraten Sie Meteorologen

mit Bergerfahrung: MO–FR, 13:00 – 18:00 Uhr

Dieser Service des Alpenvereins kostet € 0,68/Minute.

Tourenportal der Alpenvereine: www.alpenvereinaktiv.com/de/bergwetter/

HINWEIS: Rucksacktransport möglich, siehe Internetseite des Taschachhauses

ALPIN NOTRUF: 140

AUSKÜNFTE: www.alpine-auskunft.at

TEL. BERATUNG: Alpenverein Innsbruck +43/512/587828

LANDKARTEN: AV 30/6 Ötztaler Alpen – Wildspitze 1:25.000,

Kompass 43 Ötztaler Alpen – Ötztal – Pitztal 1:50.000,

Freytag & Berndt WK 251 Ötztal – Pitztal – Kaunertal – Wildspitze

1:50.000, AVF Ötztaler Alpen (Rother Verlag)

DER HERRSCHER DES WINTERS

Der italienische
Extrembergsteiger Simone
Moro hat vier Achttausender
im Winter erstbestiegen. So
viele wie kein anderer.

Von Stephanie Geiger

Das Warten und Bangen hat ein Ende. Zum ersten Mal schafften es Bergsteiger in diesem Winter auf den Gipfel des Nanga Parbat. Und wieder einmal war es Simone Moro, dem ein spektakulärer Wintererfolg gelang. Am 26. Februar 2016 gegen 15.40 Uhr stand der Italiener aus Bergamo gemeinsam mit dem Basken Alex Txikon und dem Pakistani Ali Sadpara auf dem Gipfel des 8125 Meter hohen Berges. Mit gleich vier kompletten Wintererstbesteigungen von Achttausendern – das bedeutet, dass die Expedition nach dem 21. Dezember begann – hat Simone Moro am Nanga Parbat einen Rekord aufgestellt, den ihm niemand mehr streitig machen kann, weil es mit dem K2 nur mehr einen Achttausender gibt, der im Winter noch nicht bestiegen wurde. Zwar erreichte auch der Pole Jerzy Kukuczka die Gipfel von vier Achttausendern im Winter, allerdings begannen zwei seiner Expeditionen noch vor dem Start des kalendarischen Winters, also noch vor dem 21. Dezember. Und am Cho Oyu erreichte Kukuczka zwar am 15. Februar 1985 gemeinsam mit Zygmunt Heinrich auf einer neuen Route durch die Südwand den Gipfel, allerdings drei Tage nach der ersten Winterbesteigung durch seine Landsmänner Maciej Berbeka und Maciej Pawlikowski.

DAS MASS DER DINGE

Simone Moro ist im Winter das Maß der Dinge. Gemeinsam mit dem Polen Piotr Morawski stand er am 14. Januar 2004 auf dem Gipfel der Shishapangma (8027 Meter). Wintererstbesteigung! 2009 folgte mit Denis Urubko die Wintererstbesteigung des 8463 Meter hohen Makalu. Nur 19 Tage waren sie unterwegs.



Zwischen 1980 und 2007 hatten sich 13 Expeditionen im Winter an diesem Berg versucht. Darunter waren auch Bergsteigerlegenden wie Renato Casarotto, Reinhold Messner, Krzysztof Wielicki und Jean-Christophe Lafaille, der seit seinem Winterversuch am Makalu verschollen ist. Erst Moro und Urubko schafften das schier Unmögliche. Wie extrem diese Leistung wirklich war, zeigt, dass eine Wiederholung seither niemandem gelungen ist.

Der Erfolg im Februar 2011 am Gasherbrum II (8034 Meter) adelte Moro. Mit der ersten Winterbesteigung eines Karakorum-Achttausenders hat der Italiener eine Tür aufgestoßen. Es war eine Revolution. Das Karakorum-Gebirge ist hinsichtlich des Wetters im Winter noch einmal eine Stufe ungemütlicher und unbeständiger als der Himalaya.

AUF DAS ZIEL FOKUSSIERT

Simone Moro, 48 Jahre alt, fester Händedruck, die Unterarme so muskulös, dass die Adern hervortreten, durchtrainiert bis in die Fingerspitzen, ist einer der erfolgreichsten Höhenbergsteiger der Gegenwart. Moro spricht laut. Als Gesprächspartner hat man das Gefühl, Moro meine, er müsse gegen einen Höhensturm anschreien. Dabei ist er immer konzentriert, hört genau zu, lässt sich nicht ablenken.

Auch bei seinen Expeditionen überlässt er nichts dem Zufall. Und er geht keine Kompromisse ein. Dann zuschlagen, wenn der richtige Augenblick gekommen ist, das ist seine Strategie. „Wenn Du im Winter auf einen Achttausender rauf willst, dann darfst Du nicht wie ein Tiger sein, der ewig seiner Beute hinterher jagt, Du musst ein Schneeleopard sein“, sagt Moro. Der Schneeleopard würde so lange warten, bis sich eine gute Möglichkeit ergebe, und dann zupacken. Man kann sich gut vorstellen, wie Moro geschmeidig wie das scheue Raubtier die steilen Flanken hinaufklettert.

Die Gasherbrum II-Expedition zeigt, wie akribisch der Italiener seine Expeditionen plant. Gerade im Winter legt er besonderen Wert auf eine genaue

Wetterprognose. Seinen „Guru“ nennt Simone Moro den Meteorologen Karl Gabl. Moro vertraut Gabl blind, liefert sich dessen Prognosen auf Gedeih und Verderb aus. Gabl sagt über Moro: „Simone ist einer der wenigen Bergsteiger, der die Chancen der Wetterprognosen für sich optimal nutzen kann.“ Während Simone Moro, Denis Urubko und Cory Richards sich 2011 in der Eiseskälte des Karakorum akklimatisierten, beobachtete der Meteorologe in seinem warmen Büro in Innsbruck das Wettergeschehen. Für den 2. Februar 2011 prognostizierte Gabl in 8000 Metern nur noch Temperaturen um minus 35 Grad und Windgeschwindigkeiten von 65 Kilometern pro Stunde. Gabls Ansage war eindeutig und ließ keine Zweifel zu: Ein Schönwetterfenster von 36 Stunden werde sich auftun. Bis 2. Februar um 12 Uhr hatten sie Zeit, den Gipfel zu erreichen. Egal wo sie dann seien, sie müssten umkehren. Auch ohne Gipfelerfolg. Dieses Versprechen hatte Gabl ihnen abgenommen. Einen Hurrikan hatte er angekündigt. „Wir wussten, was wir zu tun hatten“, sagt Moro. Es war ihre Chance. Und sie nutzten sie. Am 2.

Februar 2011 standen sie um 11.38 Uhr auf dem Gipfel des Gasherbrum II. Bis dahin war 23 Jahre niemand mehr im Karakorum in die Todeszone über 8000 Metern vorgedrungen.

WETTERGLÜCK AM NANGA PARBAT

In diesem Jahr machte es das Wetter Moro leicht. „An so vielen Tagen so gutes Wetter habe ich am Nanga Parbat im Winter nie gesehen“, sagt Karl Gabl. Dafür war es bei dieser Expedition die Routenwahl, die Moros Traum von der Wintererstbesteigung des Nanga Parbat fast zunichte gemacht hätte. Moro war mit der Südtiroler Bergsteigerin Tamara Lunger auf einer Route über den Diamo-Gletscher unterwegs, die er sich schon 2012 als Alternative zur Kinshofer-Route überlegt hatte. 1895 war dort schon Albert Mummery unterwegs gewesen. Reinhold Messner und Hanspeter Eisendle gelang im Jahr 2000 die erste Begehung der Diamo-Nordflanke. 2008 kamen drei



2014 war Simone Moro gemeinsam mit dem Deutschen David Göttler am Nanga Parbat. Die beiden Extrembergsteiger versuchten, den Gipfel des einzigen Achttausenders im Westhimalaya über die Rupal-Seite zu erreichen.



Österreicher sogar bis in eine Höhe von 7750 Metern. Bisher ist es aber noch keiner Expedition gelungen, den Gipfel über den Dharma-Gletscher zu erreichen. Wie schon 2012 führte diese Route auch in diesem Winter nicht zum Ziel. Moro und Lunger planten um, schlossen sich Alex Txikon und Ali Sadpara an. Nur Tamara Lunger drehte wenige Meter unterhalb des Gipfels um.

WIESO TUT ER SICH DAS FREIWILLIG AN?

Die Kälte mit Temperaturen um -40 Grad und zusätzlich einem beißenden Wind, der die gefühlte Temperatur noch einmal deutlich senkt? Was treibt Moro dorthin? „Die Höhe ist mein Ort. Dort oben schränkt dich niemand ein. Dorthin kommst du nur aus eigener Kraft. Und dort oben hilft dir auch keine Technologie. Du bist auf dich

allein gestellt. Und im Winter erlebst du Berge, wie sie vor tausend Jahren auch schon dastanden“, erklärt er seine Faszination. So wie Christoph Kolumbus oder Leonardo da Vinci wolle er etwas ganz Neues entdecken, etwas tun, was vorher noch niemandem gelungen war. „Winterexpeditionen sind bei weitem nicht so gefährlich wie es wäre, seine Träume aufzugeben und dann mit dem Trinken zu beginnen“, ergänzt Moro noch.

Er fasziniert mit seiner Begeisterung auch seine Begleiter: „Simone inspiriert jeden. Mit ihm am Berg unterwegs zu sein, ist für jeden eine große Freude“, sagt Denis Urubko. Und Ueli Steck sagt: „Simone ist ein sehr ehrlicher Mensch. Er würde alles tun, um einem Freund zu helfen. Er ist nicht jemand, der etwas verspricht und es dann nicht umsetzt. Zumindest probiert er es.“ Ueli Steck und Simone Moro waren

2013 gemeinsam mit dem Briten Jonathan Griffith am Mount Everest (8848 Meter) unterwegs. Doch statt in der geplanten Besteigung von Everest und Lhotse endete die Expedition in einem Alptraum. Es waren Stunden voller Angst, die die drei am höchsten Berg der Welt erlebten. Spannungen, die es schon Jahre vorher immer wieder zwischen Sherpas und Bergsteigern gab, kamen dort vor der Weltöffentlichkeit ans Licht. Der Streit eskalierte in der 40 Grad steilen Lhotse-Flanke. Die Sherpas fühlten sich von den Bergsteigern beim Anbringen der Fixseile gestört. „Der Sherpa schrie mich fünf Minuten an. Als Simone an den Ort des Geschehens kam, hat der Sherpa als erster mit seinem Eisgerät gegen Simone aufgezo-gen. Da sagt man nicht einfach „Danke“, beschreibt Ueli Steck die Situation. Ein Wort soll das andere gegeben haben. Moro verlor die Fassung. Es muss viel passieren, bis das passiert.

Die Sherpas stoppten ihre Arbeit. Und auch Moro, Steck und Griffith stiegen ab ins Lager II. Doch dort, am Fuß der Lhotse-Flanke, warteten rund hundert aufgebrauchte Sherpas auf sie. Moro, Steck und Griffith dachten, es sei um ihr Leben geschehen. Steck wurde von einem Stein am Kopf getroffen und trug eine blutende Wunde davon. Und Moro wurde mit Füßen ins Gesicht getreten. Auf Knien musste er um Verzeihung flehen. Ueli Steck und Jonathan Griffith nahmen Reißaus und traten die Heimreise an, Moro blieb weiter am Everest und ging seiner zweiten Leidenschaft nach: dem Hubschrauberfliegen.

GRENZEN NUR IM KOPF?

„Nothing is impossible. The limits are simply in our mind ...“ schreibt er als Lebensphilosophie bei Skype. Die Grenzen nur im Kopf? Simone Moro weiß ganz genau, wie weit er es verantworten kann, zu gehen. In Bozen warten Frau und Sohn auf ihn. Aus einer früheren Beziehung hat er noch eine Tochter. „Ich habe Verantwortung. Bin Ehemann, Vater und natürlich auch Sohn und Bruder“, erzählte Moro. Nicht nur gedanklich ist die Familie bei den Expeditionen dabei. Über Skype hält er die Verbindung vom Basislager nach Hause. Und er macht auch Zugeständnisse im Blick auf seine bergsteigerischen Ziele:

Am Gasherbrum II hatten Simone Moro, Cory Richards und Denis Urubko auf der Gipfeletappe bis 12 Uhr Zeit. Karl Gabl hatte ihnen das Versprechen abgenommen, dass sie dann umdrehen – auch ohne Gipfelerfolg. Am 2. Februar 2011 erreichten sie um 11.38 Uhr den Gipfel des Gasherbrum II. Es war die erste Winterbesteigung eines Karakorum-Achttausenders.





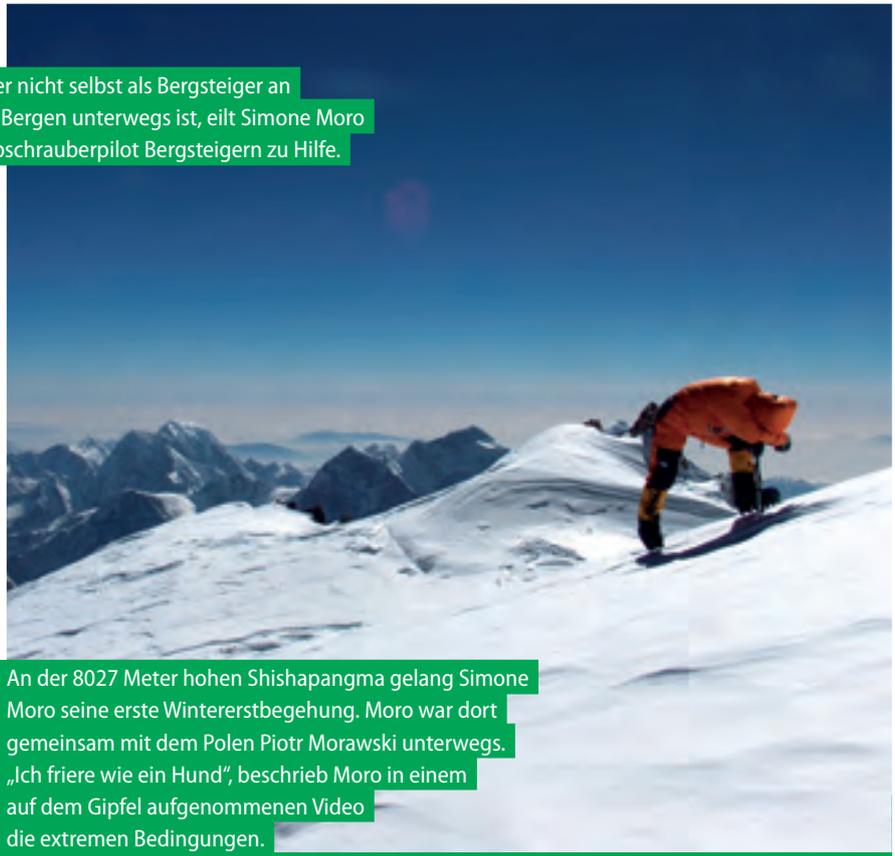
Wenn er nicht selbst als Bergsteiger an hohen Bergen unterwegs ist, eilt Simone Moro als Hubschrauberpilot Bergsteigern zu Hilfe.

Auf einen Versuch am K2 (8611 Meter) im Winter wird er verzichten. Es ist ein Versprechen, das er seiner Frau Barbara gegeben hat.

CHANCEN, ERFOLGE UND GEFAHREN

Simone Moro könnte sich etwas einbilden auf seine Erfolge. Zum Übermut wäre es dann nicht mehr weit. Er aber hat den Mut dann aufzuhören, wenn er Gefahr und Chance nicht mehr in Einklang bringen kann. Am 25. Dezember 1997 war er mit Anatoli Bukrejew und dem Kameramann Dimitri Sobolev in der Südwand der Annapurna (8091 Meter) unterwegs. Wegen der Lawinengefahr dort wollten sie eine neue Route zum Gipfel über die undurchstiegene Ostwand finden. Weil aber in der Südwand anderthalb Monate lang keine Lawinen abgegangen waren, wurde der ursprüngliche Plan wieder aufgenommen. Doch da passierte es: Die erste und einzige Lawine verschüttete Bukrejew und Sobolev. Moro wurde 800 Meter mit hinunter gerissen. Er überlebte. Als einziger. Aus Erlebnissen wie diesem hat Moro gelernt. „Du musst erkennen, wann das Risiko zu groß wird. Dann musst du umkehren.“

Im Frühjahr 2012 gab Moro sein Vorhaben auf, Everest und Lhotse direkt nacheinander zu besteigen. Der Film „Exposed to dreams“, der beim Flimfestival von Trient mit dem Mario Bello-Preis ausgezeichnet wurde, erzählt über Moros Erlebnisse. Noch heute kann er nicht glauben, was er dort gesehen hat. Aufgereiht wie auf einer Perlenkette bildeten die Everest-Aspiranten in der Lhotse-Flanke eine lange Schlange. „Alle an einem Seil und an einem einzigen Firnanker. Sie machten zwei Schritte und blieben dann eine oder zwei Minuten



An der 8027 Meter hohen Shishapangma gelang Simone Moro seine erste Wintererstbegehung. Moro war dort gemeinsam mit dem Polen Piotr Morawski unterwegs. „Ich friere wie ein Hund“, beschrieb Moro in einem auf dem Gipfel aufgenommenen Video die extremen Bedingungen.

stehen.“ Moro wollte überholen, trat aus der Reihe heraus. Doch dann ließen sie ihn nicht mehr zurück an das Fixseil. Von Kameradschaft unter Bergsteigern keine Spur. „Unter solchen Bedingungen wird der Hillary-Step zum Selbstmord. Vor allem, wenn man ohne Sauerstoff unterwegs ist“, sagt Moro. Er stieg ab. Statt selbst auf den Everest zu steigen, rettete er 2012 in Not geratene Bergsteiger oder flog deren sterbliche Überreste ins Tal. Seit einigen Jahren hilft er Fishtail Air, eine Flugstaffel aufzubauen. Sogar den 8000 Meter hohen South Col überflog er am Mount Everest schon. Und dann holte er auch noch den Leichnam eines ukrainischen Bergsteigers vom Teng-Kang-Poche. Moro ließ sich an einem Tau baumelnd in die Wand auf 6380 Meter bringen. Das war die bisher höchste Taubergung aus einer senkrechten Wand. „Ich habe das aber nicht gemacht, um ein

Held zu sein. Ich habe das gemacht, weil erst so der Bergsteiger für tot erklärt werden und seine Familie von der Versicherung eine gewisse Summe ausbezahlt bekommen konnte.“ Vielleicht werde es ja das sein, was er einmal tun möchte, wenn ihn das Bergsteigen nicht mehr reizt, sagt er: „Als Hubschrauberpilot Rettungseinsätze fliegen.“

Bei seinem dritten Winterversuch am Nanga Parbat erreichte Simone Moro sein Ziel. Mit dem Pakistani Ali Sadpara (l.) posierte Moro (r.) am 26. Februar 2016 auf dem neunthöchsten Berg der Welt für dieses Gipelfoto.



HEISSE TEILE FÜR DEN SOMMER

SERVICE PANTS

X HOUDINI

UVP: 190,00 €
MATERIAL: Metropolis Action Twill™ (68 % Polyamid, 28 % recyceltes Polyester, 4 % Elastan), Motion Light Comfortshell™ (52 % recyceltes Polyester, 48 % Polyester) Bluesign® zertifiziertes Material
GRÖSSEN: XS-XXL
GEWICHT: 460 g



Eine multifunktionale Wanderhose für alle Aktivitäten in der Natur und im urbanen Dschungel. Die vielseitige Funktionshose im Workwear Stil ist sehr widerstandsfähig und trocknet extrem schnell. Der Zwickel und das Hüftteil sind aus flexiblem Stretch-Material gefertigt. Verstärkte Panels reduzieren ein Abnutzen der Knie- und Gesäßpartie. Die Hosenbeine sind verstellbar und über einen Ring an den Schuhen fixierbar. Zwei große Beintaschen bieten genügend Stauraum für Karten, Geldbeutel oder Handy. Die Service Pants ist der ideale Begleiter zum Wandern, Bergsteigen oder auch im Alltag.

DIEGO GTX® LO

LOWA
...simply more

UVP: 79,95 €
GRÖSSE: 25-35 und 36-40
GEWICHT: 400 g (pro Paar, EU 31)



Darauf fahren die Kids ab: Ein sportlicher Multifunktionsschuh, der alles mitmacht, cool aussieht und über die praktische Speed-Lace-Fixierung verfügt. Schnürsenkel waren gestern. Abgestimmt auf die Fußanatomie der noch im Wachstum befindlichen Kinderfüße zeigt sich dieser moderne Low-Cut-Kinderschuh, der für unterschiedlichste sportliche Aktivitäten draußen geeignet ist und auch den besonderen Herausforderungen beim Spielen und Toben der Kids gewachsen ist. Der Schaft aus hochwertigem Wildleder in Kombination mit strapazierfähigem Synthetik-Material spart viel Gewicht und ist äußerst robust. Das wasserdichte GORE-TEX®-Futter sorgt auch bei extrem nassen Bedingungen für ein angenehmes Fußklima. Die LOWA „AL-K III“ Sohle bietet guten Grip und eine wirkungsvolle Dämpfung, wobei die patentierte LOWA MONOWRAP® Konstruktion zusätzliche Stabilität gibt. www.lowa.at

AERO LONG SLEEVE SHIRT

skinfit

UVP: 69,00 €
GEWICHT: 145 g
PACKMASS: 400 ml
MATERIAL: 80 % Polyamide, 20 % Elastane.
FARBEN: blau, gelb, grau, laguna, rot, schwarz, weiß



Das körpernah geschnittene Allroundshirt ist ein Klassiker der skinfit® Kollektion für Wettkampf und Training. Das Aero Long Sleeve Shirt kann als windabweisende äußerste Schicht und bei Kälte auch als Zwischenschicht getragen werden. Der elastische Aero Stoff zeichnet sich durch ein angenehmes Tragegefühl und der schnell trocknenden, bakterienhemmenden und geruchsneutralen Eigenschaften aus. Erhältlich in allen Skinfit Shops oder unter www.skinfit.at

ZUSTIEGSSCHUH TX 3

LA SPORTIVA

VP: 149,00 €
GEWICHT: 350 g (halbes Paar, Größe 42)
GRÖSSEN: 36 - 47,5 (auch halbe Nummern)
SOHLE: Mega Grip Vibram mit Impact Brake System und Kletterzone an der Spitze.



Der TX 3 besitzt die MEGAGRIP-Sohle von Vibram® sowie zusätzlich das von La Sportiva bekannte Impact Brake System und die Climbing Zone an der Fußspitze. Der Schuh ist robust und sein Obermaterial besteht aus atmungsaktivem Mesh mit Mikrofaser-Verstärkungen. Das STB Control System™ verleiht ihm Stabilität, das breite Fußbett im Vorderfußbereich ermöglicht ein sicheres Tritgefühl. Der TX 3 vereint die Flexibilität und das Gewicht eines Trail-Running-Schuhs mit dem Schutz eines leichten Bergschuhs und dem Grip eines Kletterschuhs.

ALPINE ACTIVE EAGLE

MARTINI
SPORTSWEAR AUSTRIA

UVP: 99,90 €
MATERIAL: 94 % PA, 6 % EA
FEATURES: 1 Eingriffs-, 2 Gesäßtaschen, trendige Kontraststepps, 1 Zipptasche



Stylische Damenshorts für Bergtouren, Wandern und Freizeit. Lässig-sportive Outdoor-, Kletter- und Freizeitshorts mit etwas tiefer geschnittenem Bund aus funktionell hochwertigem und sehr atmungsaktivem Stretch mit 4 Taschen und trendigen Kontrastdetails.

SKILL 1521



UVP: 130,00 €
ABMESSUNGEN: 57 x 25 x 19 cm
VOLUMEN: 29 Liter
GEWICHT: 1,05 kg
TRAGESYSTEM: X Vent Zero-System
MATERIAL: T-Square Rip Light, 450 HD Polyoxford
FARBEN: 040 black, 015 red, 331 olive
AUSSTATTUNG: X Vent Zero-Tragesystem, Wanderstockhalterung, ergonomisch geformte, gepolsterte und belüftete Schultergurte, höhenverstellbarer Brustgurt mit Signalpfeife, umgelenkter Hüftgurt-Zug, gepolsterter, belüfteter Hüftgurt, Seitliche Kompressionsriemen, Deckel mit Materialschlaufen, Trinksystemvorbereitung, integrierte Regenhülle im Bodenfach, Unterteilung in Haupt- und Bodenfach, Seitentaschen aus elastischem Material, Reißverschluss-Fronttasche, Handgriff



am Skill nicht vorbei: Sein X Vent Zero-Rückensystem verzichtet auf die herkömmliche Netzkonstruktion und reduziert den Kontakt mit dem Rücken auf ein Minimum, ohne dabei Abstriche an den Tragekomfort zu machen. Auch bei den Schultergurten und dem Hüftgurt wurde luftdurchlässiges Material verarbeitet. Und die passgenaue Ausstattung des schlanken Frontladers überzeugt ebenso wie sein ausdrucksstarkes Design.

BESCHREIBUNG:

Netz ade - Freiheit für den Rücken! Wer Wert auf einen wirklich optimal belüfteten und sehr leichten Wanderrucksack legt, kommt

HYPHEN SPORTS - HAINDLKAR (LEICHTGEWICHTSJACKE)



UVP: 149,95 €
FUNKTION: windabweisend, wasserabweisend durch Perleffekt
VOLUMEN: 29 Liter
GEWICHT: 110g/qm
GRÖSSEN: Herren: S, M, L, XL, XXL, Damen: XS, S, M, L, XL
FARBEN: Herren: kobalt, silbergrau, lime; Damen: silbergrau, lime, kobalt, purpur



und Oberarmdesign sorgt für zusätzliche Bewegungsfreiheit. Details: windabweisend, leicht wasserabweisend, schnelltrocknend; geruchshemmend; Bi-elastisch; spezieller Rücken-/Oberarmschnitt bis Ellenbogen für zusätzliche Bewegungsfreiheit; klein zu verpacken in integrierter Tasche; wärmende, extra stark gefütterte Kapuze, einhändig verstellbar; Windschotkragen; elastisches, innenliegendes Bündchen am Ärmelabschluss, überschnittener Handrücken; Klettergurt- und hochtoureentauglich; 2-Wege Reißverschluss mit Aquaguard YKK Technologie.



DER PLÖTZLICHE HERZTOD IM BERGSPORT: RISIKO UND VORBEUGUNG

Von: Martin Burtscher
Arzt und Sportwissenschaftler, Berg- und Skiführer
Institut für Sportwissenschaft der Universität Innsbruck

Bergsportarten wie Bergwandern, Klettern, Mountainbiken, Skifahren und Skilanglaufen zählen zu den beliebtesten Sportarten in den Alpen und werden allein in Österreich von mehr als 10 Millionen Personen (Einheimische und Gäste) jährlich ausgeübt. Das ist nicht überraschend, wenn bedacht wird, dass etwa ein Drittel des insgesamt 180.000 km² großen Berggebietes der Alpen auf Österreich entfällt. Bergsport ist bekannterweise mit einem nicht zu unterschätzenden Unfall- und Notfallrisiko verbunden, das allerdings durch entsprechende Verhaltensweisen des Einzelnen stark modifiziert werden kann. Überraschend scheint die Tatsache, dass etwa ein Drittel aller Todesfälle im Bergsport, wo doch die positiven und lebensverlängernden Effekte körperlicher Aktivität evidenzbasiert sind, Plötzliche Herztodesfälle sind. Erklärungen dafür bieten fehlende Anpassung an sportliche Aktivität allgemein, besonders bei zusätzlich bestehenden Herzkreislauf-, Atemwegs- und Stoffwechselerkrankungen, welche mit zunehmendem Alter immer bedeutsamer werden. Kenntnisse über Risikogruppen, Risikofaktoren und Auslöser für Plötzliche Herztodesfälle im Bergsport sind hilfreiche Grundvoraussetzung für die Erarbeitung von vorbeugenden Maßnahmen.

RISIKO UND RISIKOPERSONEN FÜR PLÖTZLICHE HERZTODESFÄLLE

Unsere langjährigen Untersuchungen zeigen, dass der Anteil Plötzlicher Herztodesfälle besonders groß in jenen Bergsportarten ist, die vielfach auch von älteren Personen ausgeübt werden, wie zum Beispiel Bergwandern oder Skifahren. Ein bemerkenswertes Ergebnis ist auch, dass mehr als 90% aller Plötzlichen Herztodesfälle Männer über 34 Jahre betreffen, wobei das Risiko mit zunehmendem Alter steil ansteigt

(Abbildung 1). Berechnungen innerhalb dieser Risikogruppe ergaben jeweils 1 Plötzlichen Herztodesfall pro ~ 400.000 Skilanglaufstunden, pro ~ 800.000 Bergwanderstunden und pro ~ 1.500.000 Stunden Skifahren. Das Risiko ist also gering, nimmt aber mit dem Alter, bestehenden Risikofaktoren und unangemessenen Verhaltensweisen steil zu.

AUSLÖSER PLÖTZLICHER HERZTODESFÄLLE

Wir konnten zeigen, dass das Risiko eines Plötzlichen Herztodesfalles besonders am ersten Tag des Bergaufenthaltes am größten ist. Etwa 50% dieser Notfälle ereigneten sich am ersten Urlaubstag, besonders dann, wenn die vorangehende Übernachtung in Tallage stattgefunden hat. Schon die Übernachtung in einer Höhenlage, die näher dem Ort der Sportausübung ist, scheint einen Schutzfaktor darzustellen. Eine deutliche Häufung wurde in den späten Vormittagsstunden und besonders mit zunehmender Dauer von der letzten Rast mit Flüssigkeits- und Nahrungszufuhr beobachtet.

RISIKO- UND SCHUTZFAKTOREN FÜR PLÖTZLICHE HERZTODESFÄLLE

Risikofaktorenanalysen wurden in der Hauptrisikogruppe von Männern über 34 Jahre durchgeführt. Es wurden 5 unabhängige Risikofaktoren für das Plötzliche Herztodereignis gefunden: Vorangegangener Herzinfarkt, Bluthochdruck, bestehende Herzgefäßerkrankung (ohne vorangegangenen Herzinfarkt) sowie hohe Cholesterinwerte und Zuckerkrankheit. Regelmäßige sportliche Aktivitäten jedoch verminderten das Plötzliche Herztodrisiko um etwa 60 – 85 Prozent, wobei Aktivitäten mit hoher Belastungsintensität

Die Steilheit des Berggeländes verlangt einen relativ hohen Grad an Fitness!



(mehr als 1 Mal pro Woche) besonders für den Alpinen Skilauf protektive Wirkung zeigen.

MASSNAHMEN ZUR VORBEUGUNG

Aus den vorangehenden Ausführungen lassen sich folgende Präventivmaßnahmen ableiten:

- » Therapie bestehender Risikofaktoren
- » Spezifische Trainingsvorbereitungen
- » Verhaltensempfehlungen

THERAPIE BESTEHENDER RISIKOFAKTOREN

Eine adäquate medikamentöse Therapie von Risikofaktoren wie Bluthochdruck, hohe Cholesterinwerte und Zuckerkrankheit sowie die Kontrolle des Therapieerfolges sind vor (Wieder)Aufnahme alpinsportlicher Aktivitäten durch den behandelnden Arzt vorzunehmen. Besondere Vorsicht und überlegte Vorbereitung nach Einschätzung des behandelnden Arztes sind bei einem vorangegangenen Herzinfarkt geboten!

SPEZIFISCHE TRAININGSVORBEREITUNG

Neben der Verbesserung der allgemeinen Ausdauerleistungsfähigkeit (siehe unten) ist auch die Entwicklung einer sportartspezifischen Belastungstoleranz wichtig. Das bedeutet für den Skilangläufer neben dem Ausdauertraining der Beinmuskulatur auch Training der Armmuskulatur, z.B. am Handkurbel- oder Ruderergometer. Statische und dynamisch exzentrische Trainingsinhalte, z.B. Abfahrtshocke und Sprungübungen, steigern die spezifische Belastungstoleranz des Alpinskifahrers. Zumindest am Anfang

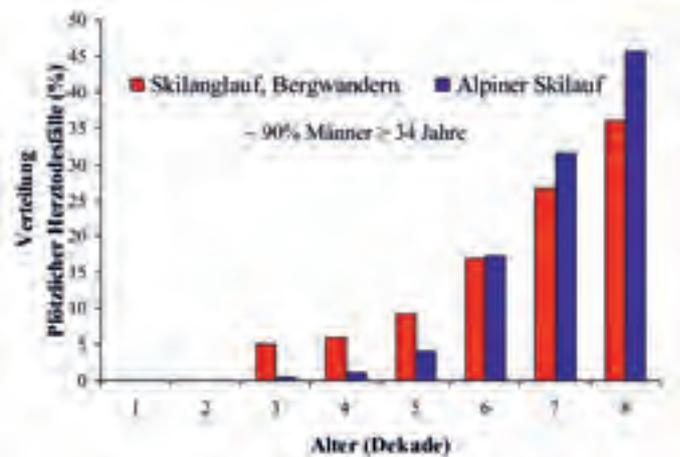
ist die Betreuung und Anleitung durch ausgebildete Sportwissenschaftler empfehlenswert. Als grobe Richtwerte für die allgemeine Ausdauerleistung sollten eine maximale Sauerstoffaufnahme von mindestens 25 ml/min/kg und/oder eine maximale Leistung von 2 Watt/kg am Fahrradergometer erreicht werden, um den konditionellen Anforderungen üblicher Bergsportausübung gerecht zu werden (sportmedizinische Untersuchung).

Zur Steigerung der allgemeinen Ausdauerleistungsfähigkeit dient beispielsweise die Durchführung von 3-5 Ausdauer-einheiten (z. B. Radfahren, Bergwandern, Joggen, Walking, Schwimmen) pro Woche; davon 3-4 Einheiten bei moderater Intensität (Dauer: 40-90 min oder länger; Intensität: 60-70% der maximalen Herzfrequenz; Belastungsempfinden: leicht bis etwas anstrengend) und 1-2 Einheiten bei höherer Intensität (70-80% der maximalen Herzfrequenz; etwas anstrengend bis anstrengend). Ergänzend können auch intensive Belastungsintervalle unter fachlicher Anleitung sehr wirkungsvoll eingesetzt werden. Zusätzlich zum Ausdauertraining wird empfohlen, mindestens 1 – 2 x pro Woche ein Krafttraining der wichtigsten Muskelgruppen (Beine, Arme, Rumpf) sowie Dehnungs- und Gleichgewichtsübungen einzubauen. Um die spezifische Belastungstoleranz zu überprüfen, eignen sich sportartspezifische Tests im Labor oder im Feld bei gleichzeitigem Monitoring von Belastungsreaktionen des Herzkreislauf- und Atemsystems sowie des Energiestoffwechsels (z.B. Herzfrequenz, Blutdruck, Atemfrequenz und Blutlaktatkonzentration) sowie des individuellen Belastungsempfindens).

VERHALTENSEMPFEHLUNGEN FÜR DIE BERGSORTAUSÜBUNG

Basierend auf den oben erwähnten Auslösern von Plötzlichen Herztodesfällen bei der Bergsportausübung lassen sich folgende Empfehlungen ableiten:

- » Ruhe oder nur geringe Belastungen am ersten beziehungsweise den ersten Tagen des Bergaufenthaltes.
- » Individuelle Belastungswahl (nach Belastungsempfinden, z.B. „Walk and Talk“ Methode).
- » Regelmäßige Pausen mit Flüssigkeits- und Nahrungszufuhr (30 – 60 min Intervalle).



Altersabhängige Verteilung der Plötzlichen Herztodesfälle beim Skilanglauf + Bergwandern und beim Alpinen Skilauf.

DER BERG UND DIE SENIOREN

**Bergsteigen, Schifahren und auch
Trekking in großen Höhen stehen für
ältere Menschen an Nummer 1 der
gesundheitsfördernden Bewegungsformen**

Man kann schon sagen, bei uns sollte es nicht heißen „Der alte Mann und das Meer“, sondern Bergsteigen und Senioren gehören in Mitteleuropa zusammen wie Hopfen und Malz. Das hat natürlich in erster Linie geographische und sozioökonomische Gründe. Im deutschsprachigen Raum und in den romanischen Ländern gibt es wenig Orte, die mehr als 30 Auto- oder Bahnminuten vom nächsten alpinen oder mittelgebirgigen Gelände entfernt wären. Sieht man einmal vom inzwischen recht teuren Liftfahren ab, so ist das Bergwandern und Tourengehen eine der wenigen auch für die mehrheitlich kleinen Renten bezahlbaren Sportarten. Wie Golfen kann Bergsport zu zweit oder in der Gruppe gemeinsam mit unterschiedlich starken Partnern betrieben werden, insofern keine krankhaft aggressive Ungeduld eines der Protagonisten vorliegt. Beim Tennis oder Tanzen tut man sich da schon schwerer. Der Hund als treuer Begleiter vieler „Best Ager“ kann problemlos auf den Berg mitgenommen werden, und auf so mancher Alm fällt das klassische Flirten für die Suche nach dem letzten Lebensabschnittspartner oft leichter als in der U-Bahn, im Schwimmbad oder im Internetportal. Aber halten das Bergsteigen und Tourengehen auch medizinisch das, was uns offensichtlich versprochen wird, oder ist es im Gegenteil eine zu geringe Belastung für Personen über 65 Jahre bzw. umgekehrt am Ende gar zu belastend und gesundheitsgefährdend?

Grundsätzlich ist die wechselnde Belastung beim Bergwandern, Tourensichgehen und Mountainbikefahren mit intensiveren Belastungen bei Steigungen, die den Puls kurzzeitig bis an submaximale Frequenzen bringen können, ideal für ein Training des Herzkreislaufsystems und besser als eine gleichförmige leichte Belastung beim Spazierengehen oder eine gleichförmig höhere Belastung beim Joggen.

Es wird auch davon ausgegangen, dass diese Bewegungsformen mit wechselnden aeroben (Ausdauer) und anaeroben (Sprint) Phasen insgesamt am Besten dem metabolischen Syndrom, also der Kombination aus Arteriosklerose, Diabetes Typ II und Übergewicht entgegenwirken.

Dazu gibt es natürlich einige wissenschaftliche Untersuchungen, wenn auch weniger, als man vielleicht denken würde. Un-

ter anderen haben Untersuchungen wie die AMAS 2000 Studie der Innsbrucker UMIT ergeben, dass bereits in mittleren Höhen ein längerer Aufenthalt, z.B. als Wanderurlaub dazu führen kann, dass sich Blutzuckerwerte und das Ansprechen des Herzens auf leichte bis mittlere Belastung verbessern: Die Herzarbeit wird ökonomischer. Der Körperfettanteil wird reduziert oder bleibt zumindest stabil. In einer eigenen Untersuchung über zwei Jahre, bei der 40 Personen älter als 60 Jahre (Studiename: „Bergfit 60 Plus“) jede Woche im Schnitt 500 Höhenmeter zurückgelegt und täglich ihren Blutdruck gemessen haben, konnten wir zeigen, dass grenzwertig hohe Blutdrucke wieder auf Normalwerte zurückkehrten. Trotz der langen Studiendauer von zwei Jahren ergaben sich allerdings keine Unterschiede bei den Zucker- und Fettwerten im Blut. Das lag daran, dass sich auf unseren Aufruf hin natürlich mehrheitlich bereits überdurchschnittlich bergbegeisterte, fitte Senioren gemeldet hatten.

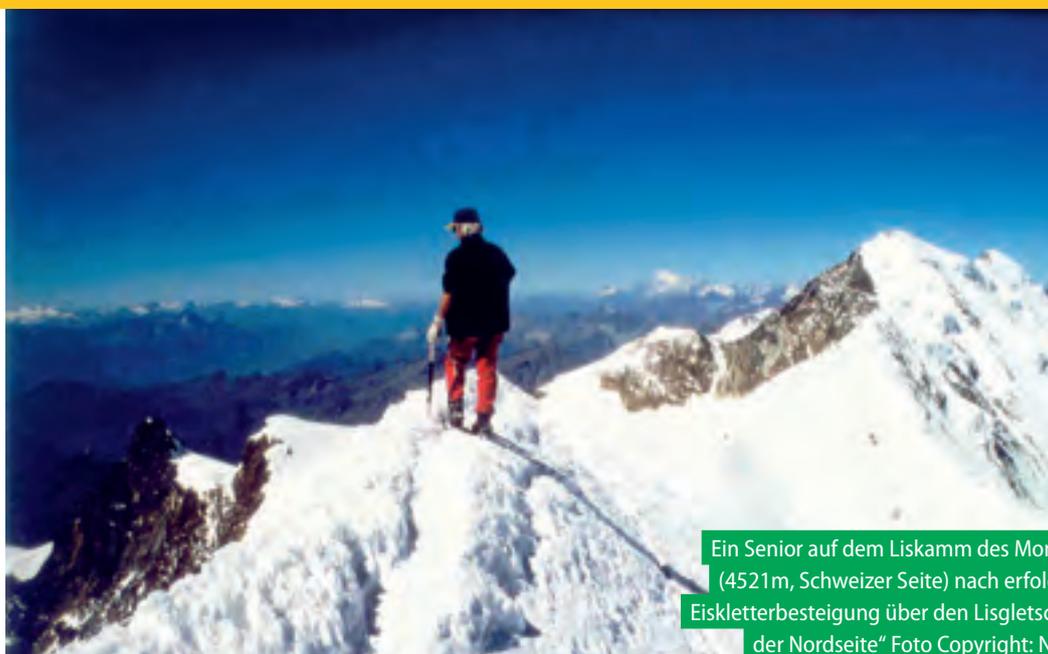
Und dies zeigt natürlich schon das Manko von medizinisch-wissenschaftlichen Studien zum Bergwandern bei Senioren: Es melden sich in der Regel die freiwillig als Probanden, die schon Bergsportler sind oder zumindest sehr gesundheitsbewusst. Um die positiven Effekte der Wechselbelastung beim Bergsport auf Senioren noch besser herausstellen zu können, muss es uns also gelingen, ältere Couchpotatoes regelmäßig in die Berge zu bringen und zu untersuchen. Leichter gesagt als getan.

Eine recht interessante amerikanische Untersuchung, die verschiedene Altersgruppen miteinander verglichen hat, kam zu dem Ergebnis, dass anders als bei den Jungen unter 30 Jahren, Senioren über 60 einen gesundheitlichen Trainingseffekt beim Golfen auf gebirgigen Golfplätzen haben. Es muss also nicht unbedingt der nächste Gipfel sein oder die ausgedehnte Tour, auch kleinere Unternehmungen mit den Wechselbelastungen durch Auf- und Abstiege bringen bei Senioren ein deutliches gesundheitliches Plus.

Ängste und kritische Stimmen rund ums Bergsteigen bei Senioren kreisen oft um das Thema Herzinfarkt oder Plötzlicher Herztod und um eine zu starke Gelenkbelastung. Hierzu ist zu sagen, dass Ersteres am häufigsten für Männer in mittleren Lebensjahren zur Gefahr wird. Senioren haben den Vorteil, dass sie in unserem Gesundheitssystem meistens schon unter medizinischer Betreuung sind und dadurch völlig unerwartete Herzproblematiken nicht mehr so häufig auftauchen. Grundsätzlich wäre es optimal, wenn alle, Männer wie Frauen, die aktiver in die Berge wollen, mit mehrstündigen Touren im steilen Gelände ab dem 50sten Lebensjahr regelmäßig alle 5 Jahre ein Belastungs-EKG und ab dem 55 Lebensjahr evtl. zusätzlich ein Herzecho absolvieren würden, um dem Plötzlichen Herztod oder einer Lungenembolie am Berg durch Früherkennung vorzubeugen.

UNIVERSITÄTSPROFESSOR DR.MED. NIKOLAUS NETZER

Institut für Sportwissenschaften der
Leopold Franzens Universität Innsbruck, Vorstand des
Naturwissenschaftlich Medizinischen Vereins Innsbruck



Ein Senior auf dem Liskamm des Monte Rosa (4521m, Schweizer Seite) nach erfolgreicher Eiskletterbesteigung über den Lisgletscher von der Nordseite“ Foto Copyright: Netzer N.

Wer Medikamente nimmt, sollte allerdings bei allen Bergsportarten deren Wirkung auf die Herzrhythmusfrequenz sowie den Blutdruck und den Blutzucker mit einkalkulieren. Logischerweise kommt es bei physischer Anstrengung zu körperlichen Kompensationsmechanismen: Herzfrequenz und Blutdruck steigen, um eine ausreichende Sauerstoffversorgung in der Peripherie zu gewährleisten, Kohlehydrate werden vermehrt für den Energiestoffwechsel verbrannt. Dies bedeutet, dass Personen, die β -Blocker nehmen, evtl. keine ausreichende kardiale Kompensation durch eine Steigerung der Herzfrequenz erreichen können, für Personen mit starken Blutdruckmedikamenten und Diabetiker, die Insulin spritzen, gilt ebenfalls, dass hier die kompensatorischen Mechanismen auf Anstrengung eingeschränkt sind. Dies muss bedacht werden. Wer aber seinen Körper und die Wirkung seiner Medikamente bei körperlicher Anstrengung kennt, und dies gilt in hohem Maße wieder für die älteren Semester, der sollte damit keine größeren Probleme bekommen.

Hinsichtlich der Gelenkbelastung ist Bergwandern, Klettern und Schifahren für die Wirbelsäulenbeweglichkeit und gegen den Bandscheibenverschleiß durch häufige Kompression und Entlastung der Wirbelsäule eher positiv zu sehen. Für die Knie ist das Bergabgehen, z.T. auch natürlich schwieriges Schigelände eine Belastung. Hier gilt es gerade im Seniorenalter auf gutes Schuhwerk und auf gute Wander-, bzw. Schistöcke zu achten. Wer gut gegen Knieknorpelschäden und –arthrose vorbeugen will, sollte eine Knieorthese in den verschiedenen Ausprägungsgraden von verstärkter Textilorthese bis Donjoy-

schiene tragen. Beim extremen Klettern sollten sich Senioren nicht grämen, wenn die höchsten Schwierigkeitsgrade wegen der nachlassenden Flexibilität des Bindegewebes und der Fingerstrecksehnen nicht mehr machbar sind. Es gibt trotzdem über 60-Jährige, die bei regelmäßiger Übung einen 7er-Schwierigkeitsgrad noch gut meistern, auch wenn dies natürlich Extrembeispiele sind. Für Hochtouren in den Westalpen, den Anden oder im Himalaya sind Senioren geradezu prädestiniert. Viel seltener als junge, teilweise durchtrainierte Ersttourengeher, werden sie höhenkrank. Dies hat damit zu tun, dass die aerobe Kapazität von Senioren durch eine teilweise reduzierte Lungenfunktion kleiner wird und daher Senioren von Beginn der Tour an in ausreichender Frequenz atmen. Ihre aerobe Kapazität ist etwas geringer, dadurch sind sie weniger dazu verleitet, mit einer aeroben Ausdauerreserve zu schnell aufzusteigen (der Hauptgrund für akute Höhenkrankheit und das Höhenhirnödem). Vorsicht ist geboten bei latenter Herzinsuffizienz, also bei den Personen, die bereits eine eingeschränkte Pumpfunktion des Herzens haben, dies aber im Alltag noch nicht richtig wahrgenommen haben, z.B. weil sie immer den Aufzug benutzen. Doch selbst hier, so eigene aktuelle Untersuchungen auf dem Laufband in unseren Hypoxie/Höhenräumen, sind leichte Wanderungen noch möglich und die Herzleistung lässt sich durch leichte Belastungssteigerung wieder verbessern. Es ist also nie zu spät, um mit dem Bergsport noch anzufangen, selbst wenn bereits der Zahn der Zeit an einem nagt und so manches auch heftigere Wewehchen einen zwickt. Statt dem Mount Everest ist es halt dann eine gemütliche Wanderung zur Hungerburg. Auf die richtigen Ziele kommt es an!



4-tägige Exkursion in den Karnischen Alpen. Foto: B. Schauer



Die Gruppe Luchse am Laugensee oberhalb vom Gampenjoch. Foto: G. Madl-Luchse

Zusätzlich zu unseren sanften Tagestouren bieten wir in den Wintermonaten auch Mehrtagestouren für Schneeschuhwanderer und Skitourengeher mit moderaten Bergzielen an. In den Sommermonaten sind Wander- und Kulturwochen bei unseren rund 7700 Mitgliedern im rüstigen Alter im In- und Ausland sehr beliebt. Der Altersdurchschnitt bei unseren sanften Touren und den mehrtägigen Wandertagen liegt bei 61 Jahren. So kommt es öfters vor, dass Alt und Jung gemeinsam die Natur mit allen Sinnen genießen und dabei in angeregter Unterhaltung, Ansichten, Erfahrungen und Informationen austauschen.

SENIORENTOUREN

Von Birgitta Schauer

Auf vielfach unbekanntem Wegen und Steigen wanderten wir an einem schönen Samstag im Mai vom Bahnhof in Matri bei Brenner über jahrhundertlang gepflegte Lärchenwiesen, vorbei an einem uralten Heustadel mit „Waldbewuchs“ auf dem Dach, zum Latschenhochmoor der Gleinser Mähder mit seiner großen botanischen Vielfalt.

Entlang der rechten Seite des Moores bestimmten wir unzählige dieser botanischen Besonderheiten und stiegen so genussvoll zu den Eulenwiesen auf, wo wir bei einer netten Hütte mit Informationstafeln eine ausgiebige Rast einlegten. Vom höchsten Punkt auf 1720 m stiegen wir sanft nach Norden über Wanderwege und Forststraßen bis zum schön gelegenen Gleinser Hof auf 1412 m ab. Nach einer gemütlichen Einkehr, die wir auf der Sonnenterrasse genossen, folgte eine herrliche Wanderung durch blühende Wiesen bis nach Mieders im Stubaital. Gemütlich und ohne Stress ging es schließlich mit 18 glücklichen TourenteilnehmerInnen und zwei Bergwanderführern zurück nach Innsbruck.

Dies war nur eine von 33 sanften Tagestouren, die der Alpenverein Innsbruck jährlich seinen Mitgliedern anbietet und die bei Jung und Alt großen Anklang finden. Eine Vielzahl sanfter Bergwanderungen werden aber nicht nur im Sommer angeboten, auch im Winter bietet der Alpenverein Innsbruck wöchentlich ein reichhaltiges sanftes Tourenprogramm mit Schneeschuhwanderungen an. Dem

nicht genug, können Mitglieder des Alpenverein Innsbruck auch noch am Mittwoch ihrer Wanderlust bei erlebnisreichen Wanderungen nachgehen und in einem angemessenen Tempo wunderschöne Bergziele erreichen. Dabei werden nicht mehr als 800 bis 1200 Höhenmeter überwunden. So begegnen sich bei unseren Touren ältere und jüngere Jahrgänge, um gemeinsam sportlich aktiv zu sein und die Natur zu genießen. Neben neuen zwischenmenschlichen Kontakten werden bei all diesen Wanderungen und Bergtouren auch viele interessante Gespräche geführt und Erfahrungen zwischen den Generationen ausgetauscht.



Die Gruppe „Uhus“ bei Wagarbeiten am Haller Zunterkopf. Foto: Uhus

Der Alpenverein Innsbruck bietet aber nicht nur Generationen übergreifend geführte Wanderungen und Bergtouren an. Im Jahr 2003 wurde die Hochgebirgsgruppe „Uhu“ (unter Hundert) und 2009 die Hochgebirgsgruppe „Luchse“ ausschließlich von und für Senioren gegründet. Die „Uhus“ und die „Luchse“ führen regelmäßig Wanderungen, Berg- und Skitouren durch und sie helfen jährlich ehrenamtlich dem Alpenverein Innsbruck bei der Sanierung der Wege und Steige rund um Innsbruck. Die „Luchse“ haben sogar ein eigenes Tourenprogramm erstellt und bieten dies auch allen interessierten Senioren des Alpenverein Innsbruck an. Gerne können Sie Details dazu in der Geschäftsstelle erfragen.

Im Inneren der Ihnen vorliegenden Zeitschrift finden Sie das Tourenprogramm des Alpenverein Innsbruck für die Monate Juli / August / September 2016 und es würde uns freuen, wenn Sie an einer der angebotenen Touren Interesse finden und sich rechtzeitig dazu anmelden. Gerade in unserer schnelllebigen und von Hast und Stress geprägten Zeit ist es für eine(n) WanderführerIn ein besonders positives Gefühl, Menschen für die Natur zu begeistern und gemeinsam auf erlebnisreiche und unvergessliche Wander- und Bergziele zurückdenken zu können.

NEUE ALPINE RAUMORDNUNGS- ARCHITEKTUR DRINGEND ERFORDERLICH

Vertragsstaaten der Alpenkonvention in der Verantwortung

Von Peter Haßbacher

Die Alpine Raumordnung war in Tirol immer schon der Versuch einer Gratwanderung zwischen den unerfüllbaren Wünschen der touristischen Hochgebirgserschließler und dem alpinen Gebirgs- und Landschaftsschutz. Der langjährige Vorstand der Tiroler Landesplanung (1975 – 1991), Hofrat Dr.

Helmuth Barnick, und ein Doyen der Alpinen Raumordnung, meinte dazu treffend: Wenn beide Seiten ordentlich auf mich einhauen, dann weiß ich, dass ich richtig liege. Eine undankbare Aufgabe ist die Alpine Raumordnung allemal, politisch nicht gewollt und daher auch nicht unterstützt. Obschon sich Helmuth

Barnick diesem wichtigen Bereich der Tiroler Raumordnung mit Leidenschaft widmete, wurden seine Verdienste um die Alpine Raumordnung im Zuge der Würdigung in den Tiroler Raumordnungs-Heften zu seinem Pensionsantritt nicht erwähnt. Sein Nachfolger, Hofrat Mag. Franz Rauter, versuchte sein Erbe fortzusetzen.

Heute ist die „Alpine Raumordnung“ kaum noch ein Thema. Die Raumnutzungskonflikte flackern dann öffentlich auf, wenn wieder einer der mächtigen Tiroler Skigebietskaiser eine Genehmigung einfordert: Zusammenschluss des Pitztaler mit dem Öztaler Glet-



Blick zum Linken Fernerkogel und zur Braunschweiger Hütte: Diese gesamte Hochgebirgsszenerie würde beim Zusammenschluss zwischen dem Pitz- und Öztal mit Pisten, Seilbahnen, Speicherteich, Restaurant, usw. zerstört. Foto: Josef Essl





scherskigebiet (85 Hektar Flächeninanspruchnahme), Verbindung des Kaunertaler Gletscherskigebietes mit dem Langtaufener Tal in Südtirol, der Zusammenschluss des Großbraumskigebietes in Sexten mit Sillian-Thurmtaler über die Staatsgrenze Österreich-Italien in etwa vorbei an der Sillianer Hütte am Karnischen Kamm. Der „Brückenschlag“ zwischen Axamer Lizum und der Schlick durch das Ruhegebiet „Kalkkögel“ wird trotz erfolgter politischer Ablehnung durch die Landesregierung wohl wieder vor den nächsten Landtagswahlen (2018?) in irgendeiner Form auftauchen. So schnell gibt ein erfolgreicher Baugroßunternehmer nicht auf, wenn er sieht, wie andere große Seilbahnunternehmer „bedient“ werden.

„TIROLER LANDSCHAFTSPLAN“ LEIDER NIE UMGESETZT

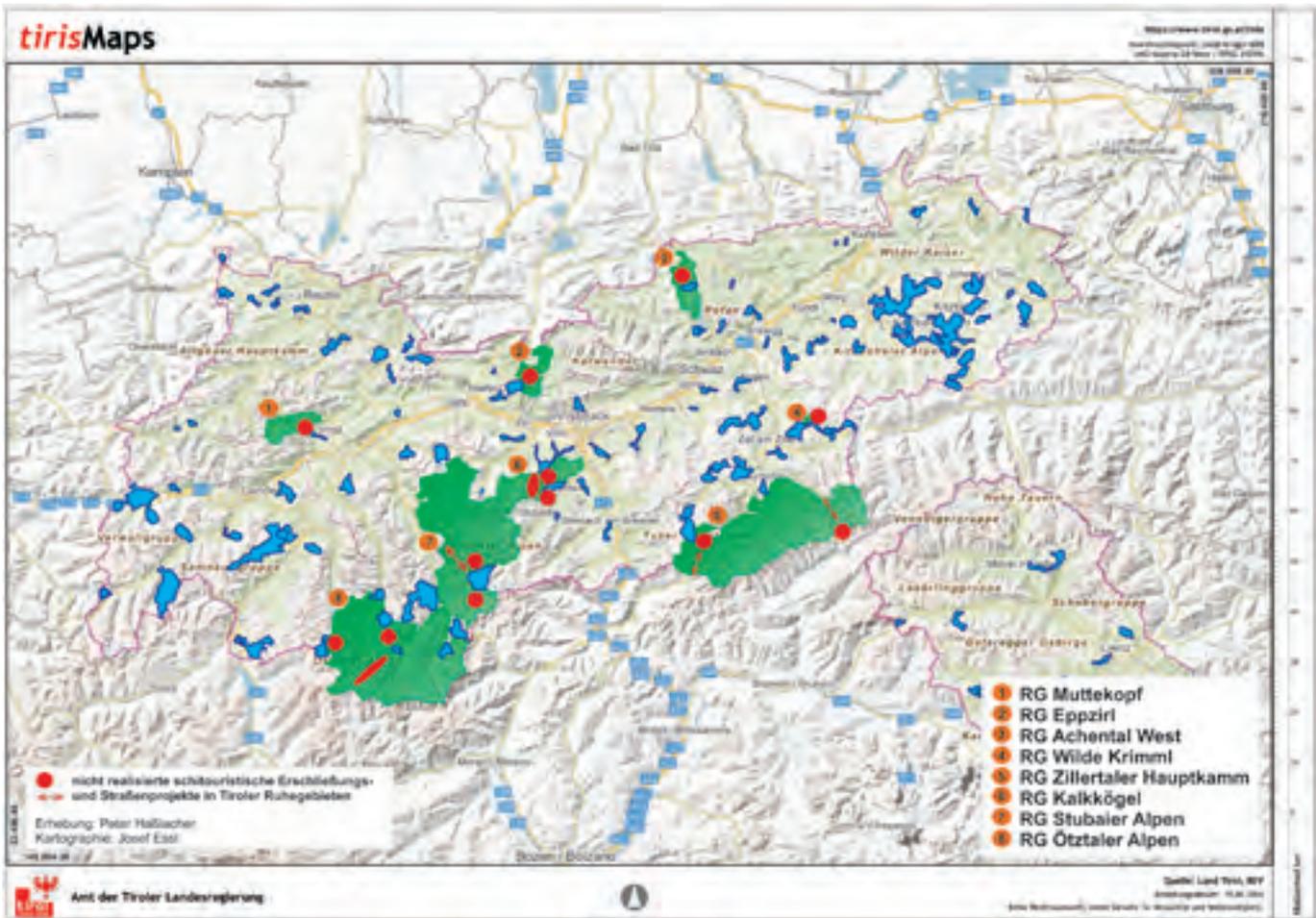
Dabei war das Bundesland Tirol in den 1970-er und 1980-er Jahren des 20. Jahrhunderts sowohl inhaltlich als auch vom Zeitfenster her gesehen auf einer Linie

mit benachbarten Regionen, wo zum Beispiel der Bayerische Alpenplan (1972) mit der erschließungsfreien Roten Zone C und die Schweizerischen Bundesinventare der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung entstanden. Aus heutiger Sicht muss leider festgestellt werden, dass derartige Raumpläne mit der klaren Zielvorgabe, hervorragende Landschaften auf Dauer unerschlossen und unzerteilbar zu halten, nicht in allen Alpenregionen durchsetzbar gewesen sind. Damit nahm aber

Es ist nur eine Frage der Zeit, wann zum neuerlichen Seilbahnsturm auf die Kalkkögel geblasen wird! Foto: Josef Essl

auch das Problem der unerbittlichen, mittlerweile ruinösen Aufschaukelung der Infrastrukturen unter den Regionen seinen Lauf.

Tirol war schon zu Beginn der 1970-er Jahre aus landesplanerischer Sicht sehr nah an dieser Strategie zur Freihaltung von Landschaften vor Zerschneidung und Erschließung dran. Die Landesforstinspektion Tirol hatte 1972/73



nämlich den „Landschaftsplan Tirol“ fertiggestellt. Für das gesamte Landesgebiet lag unter Ausklammerung des unmittelbaren Siedlungs- und Wirtschaftsraumes ein

- » großflächige Ruhe- und Wandergebiete (insbesondere Waldgebiete, alpines Urland, Gletscherflächen),
- » Landschaftsschutzgebiete,
- » Naturschutzgebiete,
- » Naherholungszonen und
- » Fremdenverkehrsentwicklungsgebiete unterteilter Raumplan vor.

Leider erlangte dieser „Tiroler Landschaftsplan“ nie den Verordnungskarakter durch einen Beschluss der Landesregierung. Lediglich die „Ruhegebiete“ wurden als Kernelemente der Alpenen Raumordnung in das Tiroler Naturschutzgesetz 1975 aufgenommen. Zwischen 1981 und 2000 wurden insgesamt acht Ruhegebiete per Landesregierungsbeschluss eingerichtet. Sie umfassen 1.328,23 km² der Tiroler Landesfläche im vorrangig alpinen Bereich. Wesentlich ist, dass es in diesen Ruhegebieten ausnahmslos keine lärmregenden Betriebe, Seilbahnen für

die Personenbeförderung und Schlepplifte, keinen Neubau von Straßen mit öffentlichen Kraftfahrzeugverkehr, keine erhebliche Lärmentwicklung (ausgenommen für Maßnahmen im Rahmen der „Energiewende“ seit 2015) und keine Durchführung von Außenabflügen und Außenlandungen mit motorbetriebenen Luftfahrzeugen zu touristischen Zwecken gibt.

Sehr zum Nachteil einer auf Respekt hin orientierten Landeskultur beginnt jetzt eine Phase der In-Frage-Stellung von Sinnhaftigkeit und Grenzen der Ruhegebiete, sie werden zum Spielball der Politik – Beispiel „Kalkkögel“.

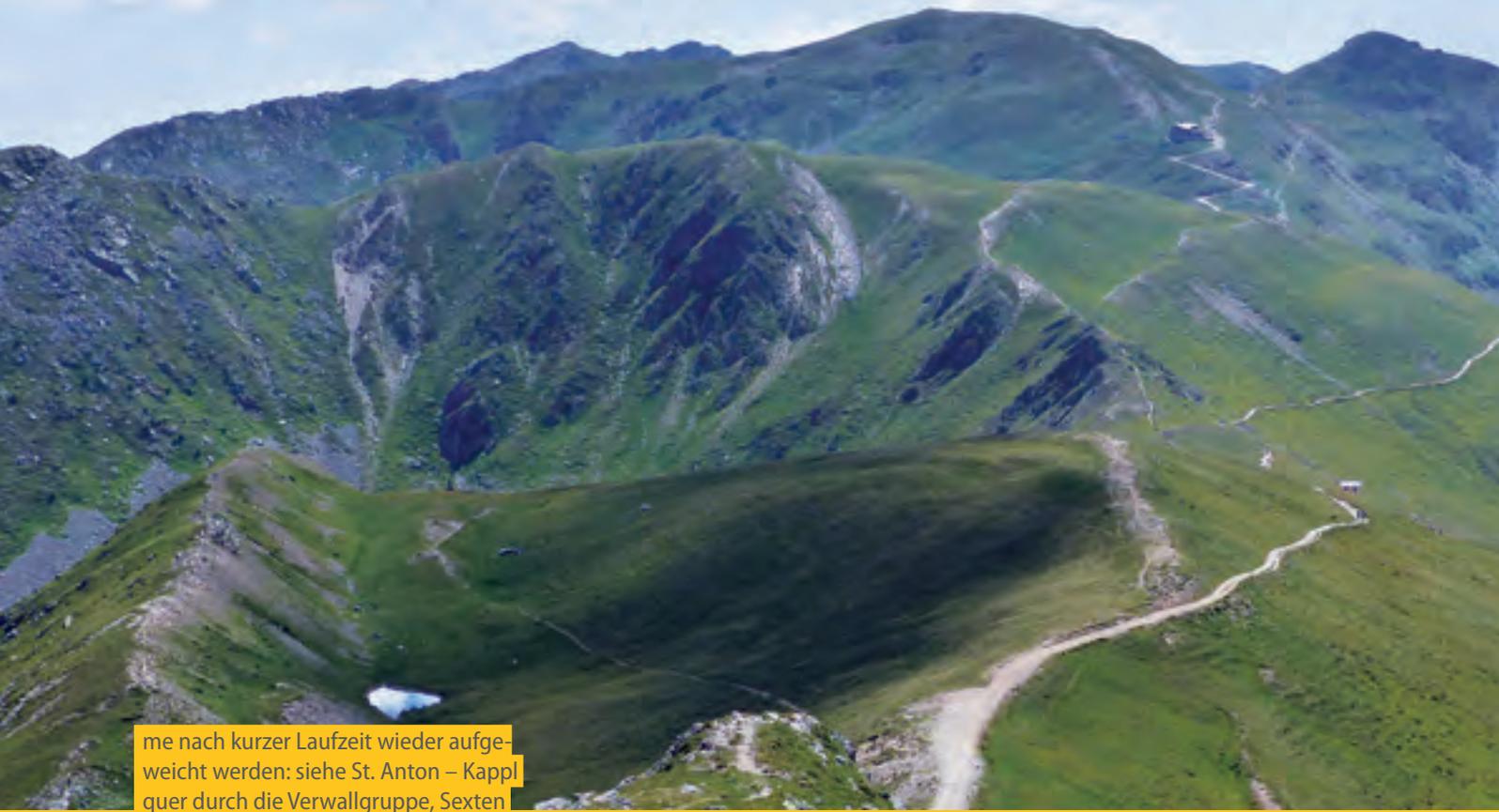
RUHEGEBIETE: BOLLWERKE DER ALPINEN RAUMORDNUNG IN TIROL

Durch die Realität der acht in Tirol bestehenden Ruhegebiete ist eine ganze Reihe von zusätzlich geplanten Seilbahn- und hochalpinen Straßenprojekten nicht zustande gekommen. In der abgebildeten Karte sind diese verortet. Freilich wurden und werden sie in einzelnen Landesteilen und Gesellschaftsschich-

ten mit „Verhinderung“, „Förderung der Landflucht“, „Minderung der Zukunftschancen“ usw. in Verbindung gebracht. Andererseits kann Tirol aber stolz auf die Substanzerhaltung dieser herausragenden Landschaften sein, diese Kerne für entwicklungsfördernde Schutzgebietsbetreuungen und die stille Erholung als größte Herausforderung unserer Zeit.

ALPENWEITE ALPINE RAUMORDNUNG GEFORDERT

Die ungebrochene Erschließungsdynamik und damit Zerschneidung von bisher unerschlossenen Gebirgsräumen, das Annagen und In-Frage-Stellen von Schutzgebieten und Grenzziehungen, die laufende Verdichtung der Gebirgsräume durch Freizeitnutzungen, die Verwässerung bestehender Raumordnungsprogramme (siehe Tiroler Seilbahn- und Schipistenprogramm 2005) zur Ermöglichung neuer Seilbahnen verlangt nach einer neuen alpinen Raumordnungsarchitektur. Daran führt kein Weg vorbei. Denn die bisherige Praxis hat in Tirol gezeigt, dass an und für sich gute Program-



me nach kurzer Laufzeit wieder aufgeweicht werden: siehe St. Anton – Kappl quer durch die Verwallgruppe, Sexten – Sillian, Kaunertal – Langtaufener Tal. Zahlreiche Verfahren zeigen auch, dass eine auf den Natur- und Artenschutz aufbauende Verteidigungslinie zu kurz greift und die Raumordnung als vorsorgende Zusammen- und Vorausschau für künftige Raumentwicklungen nicht (mehr) vorhanden ist.

Vor 30 Jahren schrieb der oberste Tiroler Landesplaner in einer Festschrift zum 30-jährigen Bestand der Raumplanung in Österreich 1985: „Aufgabe der Raumordnung ist es, auf eine Konsolidierung des Fremdenverkehrsangebotes hinzuwirken und in den hochentwickelten Fremdenverkehrsgebieten die gefährliche „Wachstumsspirale“ zu vermeiden. Im Rahmen der Alpenen Raumordnung ist auf eine Festlegung der Grenzen der Erschließung und die Erhaltung großräumiger Ruhegebiete hinzuwirken.“

30 Jahre später – nach einer Vielzahl an Neuerschließungen, großen Erweiterungen und Zusammenschlüssen, sowie einer gewaltigen Zunahme der Transportkapazitäten – ist in Folge der gegenseitigen Aufschaukelung noch immer keine Mäßigung, kein Bremsen

zu entdecken. Die Einsicht auf einen Verzicht bei der gegenseitigen Konkurrenzierung wird aber von den Talschaften und einzelnen Regionen nicht ausgehen.

APPELL AN DIE RAUMORDNUNGSMINISTER DER ALPENSTAATEN

Deshalb richtete jetzt die Internationale Alpenschutzkommission CIPRA auf Anregung der nationalen CIPRA-Vertretungen von Deutschland, Österreich und Südtirol einen Appell an die im April 2016 in Murnau (D) tagende Raumordnungsministerkonferenz der Vertragsparteien der Alpenkonvention zum Anstoß für eine zukunftsweisende alpine Raumordnungsarchitektur, welche auf die alpenweite Erhaltung unerschlossener Gebirgsräume setzt und die auf jede Erweiterung von Erschließungsflächen außerhalb bestehender und abgegrenzter Skigebiete verzichtet (www.cipra.at; alpMedia Newsletter 04/2016). Der zur

Zeit amtierende deutsche Vorsitz der Alpenkonvention (bis Oktober 2016) und der daran für die Dauer von zwei Jahren anschließende Vorsitz Österreichs im Rahmen der Alpenkonvention haben nun die Gelegenheit, entsprechende alpenweit relevante Umsetzungsschritte zu setzen. In den Durchführungsprotokollen der Alpenkonvention stehen dafür alle erforderlichen Instrumentarien im Rang von Bundesgesetzen zur Verfügung. Nur müssen die Vertragsparteien endlich die geeigneten Schritte ergreifen.

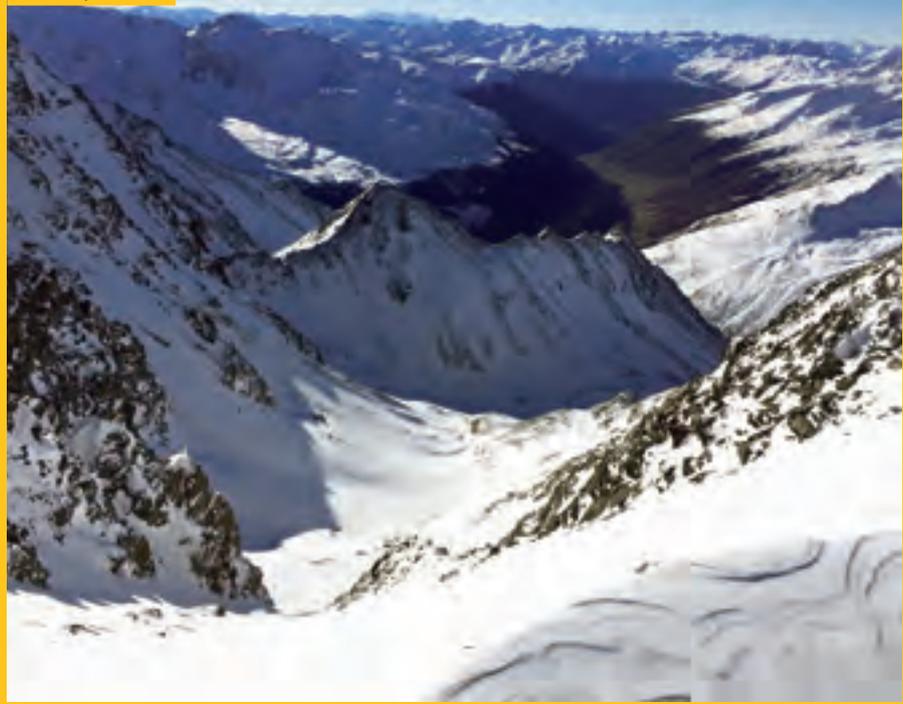
STARKE ANSÄTZE VORHANDEN

Die Ausgestaltung dieser mit allem Nachdruck eingeforderten neuen alpinen Raumordnungsarchitektur beginnt ja nicht bei der Stunde Null. In Tirol gibt es das starke Instrument der Ruhegebiete, in Vorarlberg steht das „Weißzonen-Modell“ zur Erhaltung wenig und nicht erschlossener Landschaftsteile vor der Beschlussfassung, in Bayern besteht



Der Karnische Kamm mit der Sillianer Hütte im Hintergrund und dem bekannten Karnischen Höhenweg soll mit Seilbahnen und Pisten zwischen Sexten und Sillian zerschnitten werden. Foto: Josef Essl

Die Kaunertaler Gletscherbahnen erzeugen ungemeinen Druck, um mit Seilbahn und Schipiste ins Langtaufertal (Südtirol) zu gelangen (Bild: Blick vom Karlesjoch gegen Westen ins Langtaufertal und Reschen). Foto: AVS



der erwähnte und bewährte Bayerische Alpenplan, die geographische Forschung der Universität Würzburg widmet sich dem alpinen Freiraumschutz, in Südtirol wurde eine Auftragsarbeit zur Erhebung unerschlossener Freiräume im Auftrag der Landesregierung abgeschlossen ... mehrere Tagungen und Workshops sind in Vorbereitung. Diese genannten Beispiele sind wichtig

und gut, denn die innerstaatliche Zersplitterung der Raumordnungskompetenz benötigt selbstverständlich die Mitwirkung der Regionen. Jede Phase der Alpinen Raumordnung braucht eigene Wege, Ideen und Strategien. Der alpenweit ruinöse Wettbewerb bei den Erschließungsinfrastrukturen verlangt nun eine Internationalisierung dieser neuen Raumord-

nungsarchitektur, welche hoffentlich zu einem erfolgreicherem und schlagkräftigen Beitrag für den Erhalt der Bergwelt führt.

Peter Haßlacher
Vorsitzender
Internationale Alpenschutzkommission
CIPRA Österreich
peter.hasslacher@cipra.org

NEUHEIT 2016!




Top Outdoor-Schuhel

Ihr Berg- und Outdoorspezialist!

Große Auswahl, beste Beratung!
Berg- und Wanderschuhe mit Passgarantie!

-10 % Rabatt auf alle Outdoor-Artikel!
Für alle HV-Mitglieder gegen Vorlage des Mitgliedsausweises. Ausgenommen stärker reduzierte Ware.




WATTENS
 05224/52 5 61

RUND UM DIE GEISLERSPITZEN



Familien auf den Weg zum Kreuzjoch,
Hintergrund Geislerspitzen von Osten.



Finn Spahn an der Schlüterhütte

MEHRTAGES- WANDERUNG MIT FAMILIE – GEHT DAS?

„Immer alleine als Familie ins Gebirge?“ Nee – hatten wir uns in diesem Jahr gedacht. So treffen wir uns zu acht im Grödnertal.

Von Ralf Gantzhorn

Neben meiner eigenen Familie bestehend aus Freundin Birgit und unseren beiden Söhnen Nils (11 Jahre) und Finn (5 Jahre) kommt auch Familie Jung mit Katrin und Bernd sowie den Kindern Maja (3 Jahre) und Moritz (4 Jahre) dazu. Und so viel wird gleich zu Beginn klar: So lange Maja mit ihren drei Jahren selber läuft, werden die drei Jungs keinen Klagelaut über zu viele Höhenmeter über die Lippen bringen.

ALS START- UND ZIELPUNKT

haben wir uns das Almhotel Col Raiser oberhalb des Grödnertals ausgewählt. Entspannt lernen wir uns im Whirlpool kennen, dahinter das gewaltige Massiv des Langkofel, ein Blick der jeden Märchenbuchillustrator in Ekstase versetzen würde. OK, die etwas betuchteren Gäste waren angehört des Kindergeschreis nur mäßig begeistert. Doch Besitzer Hans Schenk hat selber Kinder ...

Unsere geplante Tour soll uns in vier kurzen und abwechslungsreichen

Etappen rund um die Geislerspitzen führen. Ich hoffe, Karte und Informationen richtig verstanden zu haben ...

DER ERSTE TAG FÜHRT UNS

vom Col Raiser zur Broghlesalm - drei Stunden steht im Führer. Nach etwas langweiligem Start auf breiten Wegen sorgt kaum eine halbe Stunde später die Troier Alm mit Ziegen und Kaninchen für Abwechslung. Die Kinder sind begeistert, zumal sich kleine blaue Schmetterlinge, angezogen durch die verschwitzten Klamotten, auf die nackte Haut setzen. Uahhh – das kitzelt! „Da – ein Edelweiß!“ ruft Finn an der nach einer weiteren halben Stunde Wanderung erreichten Pana-Scharte, eines von Hunderten und ein weiterer Grund für eine Pause. Der Abstieg zur Broghlesalm ist steil und herausfordernd – kein Problem für kleine



Bergsteiger. Man muss sie nur lassen. Nils zeigt was er kann und führt seinen kleinen Bruder in seltener Eintracht die schwierigen Passagen hinunter. Angekommen an der Broghlesalm, überraschen uns die Hüttenwirte mit einer für Gastwirte ungewöhnlichen Mitteilung: „Abendessen wird es erst nach 21 Uhr geben.“ Grund ist der nasse Sommer 2014 und der Zwang, den wahrscheinlich einzigen trockenen Tag zu nutzen um das Heu einzubringen. Aber wir dürfen helfen. So haben wir alle bald Heugabeln in der Hand und rechnen, was die Wiese hergibt. Zur Belohnung dürfen die Kinder alle mit auf dem Traktor sitzen und später noch die Kühe melken. Für uns Erwachsene gibt's zwei Flaschen Wein – erfahrene Wirte wissen, wie man auch Eltern an sich bindet.

TAG 2 STEHT GANZ IM ZEICHEN VON ADOLF MUNKEL.

Der gute Mann bekam seinen Vornamen zu einer Zeit, als man mit einem solchen noch nicht zusammen zuckte: Er war Gründer und Vorsitzender der Sektion Dresden des Deutschen Alpenverein und nach ihm wurde 1905 einer der schönsten Höhenwege der Dolomiten benannt – eben der A. Munkel-Weg. Er leitet mal leicht absteigend, mal leicht aufsteigend parallel der Waldgrenze von der Broghlesalm zur Schlüterhütte. Wir legen unsere Köpfe ganz weit in den Nacken. Nur dann können wir sie sehen, die bis zu 700 m hohen Nordwände der Geisler-



Von unten nach oben und v.l.n.r.: Moritz und Bernd Jung, Maya und Katrin Jung, Birgit Spahn, Nils Spahn, Ralf Gantzhorn, Finn Spahn.

spitzen, senkrechte Felsbastionen, an denen Reinhold Messner das Klettern erlernte. Wie die Zinnen einer riesigen Burg ragen sie über uns auf. Ohne Blitz und Donner heute, die Riesen scheinen uns wohlgesonnen zu sein. Der Schlussanstieg zur Schlüterhütte fordert nochmal alles. Es ist drückend heiß und die Kehren ziehen sich zu der leider schon von weit unten sichtbaren Hütte. Dafür ist der Empfang dort umso herzlicher: Die Hütte besitzt einen eigenen Spielplatz mit Rutsche und Schaukeln. Im Mittelpunkt des spielerischen Interesses steht jedoch schnell ein Plastikbob: Aufgrund seiner hervorragenden Rutscheigenschaften kann er auch auf dem frisch gemähten Heu eingesetzt werden: Nils entdeckt es zuerst und so ist er bald Kapitän auf dem Heubob.

AM DRITTEN TAG STEHT DIE KÖNIGS-ETAPPE AUF DEM PROGRAMM.

Die Tour von der Schlüter- zur Puezhütte ist definitiv die längste und anstrengendste und so bin ich etwas nervös, ob ich hier nicht von den Familienmitgliedern zu viel erwarte. Aber der Tag beginnt bestens. Ein schmaler Weg führt durch grüne Wiesen von Scharte zu Scharte, Piz Doledes und die Geislerspitzen wetteifern um die eindrucksvollsten Dolomitenpanoramen. Maja und Finn reicht die Blumenpracht dabei bis weit über die Nasenspitze, die vielen Fragen nach den Namen der bunten Köpfe können wir gar nicht alle beantworten. Wenn dann ein Mal ein Murmeltier aus seinem Loch schaut, müssen wir die Kleinen zum Schauen auf den Arm nehmen. Doch dann kommen die Schotterhänge der Forcella Della Rosa in Sicht. „Da sollen wir hoch?“ „Da müssen wir hoch!“ Bei einer kurzen Pause sammeln wir Kräfte, anschließend geht es hoch. Schritt für Schritt, Kehre für Kehre. Als oben Schnee in Sicht kommt, gibt es



Familie Jung tobt vor der Kulisse der Broghlesalm.

kein Halten mehr. Die Kinder erreichen als erstes die Scharte und wir werden entsprechend den Gegebenheiten mit einem Hagelschauer von weißen Bällen begrüßt. Die nächste Pause... Was außer mir und Bernd keiner ahnt ist, dass die Forcella Della Rosa noch nicht der höchste Punkt ist: Es wartet noch eine zweite Scharte gleich dahinter, die Nivesscharte. Als die beiden Mütter diese zu Gesicht bekommen, werden sie ganz blass. Da hoch? Mit den Kindern? Es kostet ein wenig Überredungskunst mit dem Anstieg überhaupt zu beginnen, aber dann ist es wie so häufig im Gebirge: Was groß und schwer aussieht, löst sich dann mit spielerischer Leichtigkeit auf. Nils stürmt voran, Moritz hinterher. Ich bleibe bei Finn und Maja kommt in die Kraxe. Einige wenige Leitern und Stahlseile bereiten selbst Finn überhaupt keine Mühe und so sind sich, am Pass angekommen, alle (zumindest die Kinder) einig: „Kommen noch mehr Klettersteige?“ Leider nicht wirklich.

DER VIERTE TAG VON DER PUEZHÜTTE ZURÜCK ZUM COL RAISER ÄHNELT EHER EINEM AUSLAUFEN.

Die Drahtseile an der Forcella de Sieles produzieren nur noch wenig Adrenalin, der Abstieg zur Regensburger Hütte erfährt nur durch eine weitere Schneeballschlacht etwas Auflockerung. Nur ganz zum Schluss geraten wir nochmal in Hektik: Nach zu langer Pause bei der Regensburger Hütte kündigt Donnerrollen ein Gewitter an. 100 Höhenmeter plus eine halbe Stunde Weg wollen bis zum Col Raiser überwunden werden, die dunklen Wolken rücken immer näher. „Beeilt Euch!“, versucht Birgit die Kinder zu motivieren, aber die geben bereits alles. Mit den ersten Tropfen erreichen wir das Hotel – Glück gehabt. Bereits 10 Minuten später sind wir dann aber doch alle nass: Wir sitzen im Whirlpool und genießen den Regen im warmen Blubberwasser des Hotels. „Der Klettersteig an der Forcella Nives war das Beste“, gibt Finn die Meinung aller wieder und es ist klar, nächstes Jahr soll es eine ähnliche Tour geben. Ob sich eine ähnlich runde Tour noch Mal in den Alpen finden lässt – wir werden es probieren. Schalten Sie also auch das nächste Mal wieder ein, wenn es heißt ...

ALLGEMEIN

TOURENBESCHREIBUNG

UNTERKÜNFTE

PRAKTISCHE INFOS

Kinder sind keine Mini-Erwachsene. Sie sehen, erleben und fühlen ganz anders als wir. An der Biene, die fleißig Blütenstaub sammelt, laufen wir als Erwachsene vielleicht vorbei. Kinder können sich den Flug verzückt zehn Minuten lang anschauen. Wer sich auf dieses Tempo und diese Perspektive einlässt, wird die Welt genauer sehen.

Herausforderung ja, Überforderung nein

Kinder lieben Abenteuer! Doch der Weg darf sie nie überfordern oder in Gefahr bringen. Bei Absturzgefahr Kleinkinder unbedingt mit einem kurzen Seil sichern. Kurze drahtseilversicherte Stellen sind spitze für Grundschulkind. Echte Klettersteige mit Leitern etc. sind für Kinder unter 12 Jahren kein Spaß, da die Tritte oft zu weit auseinander liegen.

1. Tag: Col Raiser (2107 m) – Pana-Scharte (2447 m) – Broghles Alm (2045 m), 3,5 Stunden, 350 m Aufstieg, 400 m Abstieg

Vom Hotel auf breiten Wegen und vorbei an der Troier Alm mit Streichelzoo zur Pana-Scharte. Von dort führt ein befestigter Steig steil hinunter ins Villnößtal. Zum Schluss auf einem Fahrweg zur paradiesisch gelegenen Alm.

2. Tag: Broghles Alm (2045 m) – Adolf-Munkel-Weg (viel Auf- und Ab) – Gampenalm (2062 m) – Schlüterhütte (2301 m), 5 Stunden, 500 m Aufstieg, 250 m Abstieg

Der A.-Munkel-Weg mit der Nummer 35 ist wegweisend. Mal leicht ansteigend, mal leicht aufsteigend führt er unterhalb der Nordabstürze der Geislerspitzen nach Ostnordost. Unterhalb der Tschantschenon Alm trifft man auf einen Fahrweg, der steil zur Gampen-alm leitet (Jause möglich). Von dort nochmals steil zur Schlüterhütte.

3. Tag: Schlüterhütte (2301 m) – Kreuzkofeljoch (2340 m) – Kreuzjoch (2293 m) – Forcella Della Rosa (2617 m) – Nivesscharte (2720 m) – Puezhütte (2475 m), 6 Stunden, ca. 600 m Aufstieg, 775 m Abstieg

Wer mag, steigt zum Sonnenaufgang auf den Peitlerkofel. Ansonsten folgt man auf dieser Tagesetappe dem Dolomiten-Höhenweg Nummer 2. Nach Kreuzkofeljoch und Kreuzjoch steigt man steil hinauf zur Forc. Della Rosa. Nach der Scharte gleich links und über den wie ein leichter Klettersteig ausgebauten Weg Nummer 2 c zur Nivesscharte. Dort besteht die Möglichkeit, den Piz Doledes zu besteigen. Der Weiterweg führt sanft abfallend zur leider relativ ungastlich geführten Puezhütte.

4. Tag: Puezhütte (2475 m) – Forcella de Sieles (2508 m) – Regensburger Hütte (2007 m) – Col Raiser (2107 m), 4 Stunden, ca. 250 m Aufstieg, 625 m Abstieg

Zunächst auf gleichem Weg zurück. Weg Nummer 2 leitet steil nach oben, anschließend steigt man an Drahtseilen gesichert zur Forc. de Sieles ab. Von dort geht es hinunter zur Regensburger Hütte und weiter zurück zum Almhotel Col Raiser.

Almhotel Col Raiser, 2107 m, www.colraiser.com
Broghlesalm, 2045 m, +39 0471 655642 oder info@lajen.info
Schlüterhütte, 2301 m, www.schlueterhuette.com
Puezhütte, 2475 m, www.rifugiopuez.it/de

HOTELPROJEKT AM OBERNBERGER SEE

Von Josef Essl

KEIN ENDE IN SICHT

In den letzten Monaten ist es in der Öffentlichkeit um das geplante Hotel mit seinen Wohntanks am Naturjuwel Obernberger See merklich stiller geworden. Medial wurde nur mehr spärlich darüber berichtet und wenn, dann las man von einzelnen Etappensiegen der Projektbetreiber.

Ein Umstand, der viele Mitglieder des Alpenverein Innsbruck argwöhnisch werden ließ, ob nicht still und leise dieses von einer großen Mehrheit der Bevölkerung kritisierte und abgelehnte Hotelprojekt durch die Hintertür Wirklichkeit werden lässt.

EIN KURZER BLICK ZURÜCK

Im Jahre 1928 wurde das Alpengasthaus am Obernberger See errichtet. Über Jahrzehnte war es sommers wie winters eines der wohl beliebtesten Ausflugsziele im Großraum Innsbruck. Umgeben von einer atemberaubenden Naturkulisse wurde das Alpengasthaus am nördlichen Seeende nach ausgiebigen Bergtouren, (Schneesuh-) Wanderungen, Schitouren oder auch Spaziergängen gerne besucht. Fehlende Investitionen und Modernisierungen durch die Besitzer ließen das Gasthaus in die Jahre kommen, was



Der Obernberger See in seiner ganzen Ausprägung. Nur ein schlichtes, in die Landschaft integriertes Ausflugsgasthaus kann diesem Naturjuwel gerecht werden. Mit dem geplanten Hotel mit Wohntanks würde dieses Naherholungsgebiet völlig entwertet. Foto: Josef Essl

schlussendlich zur Schließung führte. 2008 wurde der Gasthof endgültig geschlossen und knapp 2 Jahre später die Pläne für eine Hotelanlage samt Wohntanks mit massiven Erdbewegungen der Öffentlichkeit vorgestellt. Ein wahrer Aufschrei ging durch das Land, denn eine Genehmigung könnte doch mit dem Naturdenkmal aus dem Jahre 1935, dem Landschaftsschutzgebiet „Nößlachjoch-Obernberger See-Tribulaune“ (1984), dem Seenschutzbereich im Umkreis von 500 m (Tiroler Naturschutzgesetz 2005) und den Inhalten der Alpenkonvention (Durchführungsprotokoll Naturschutz und Landschaftspflege) niemals vereinbar sein. Die Behörde ließ all das unbe-

eindruckt und erteilte am 3. Juni 2013 einen positiven naturschutzrechtlichen Bescheid. Die Entscheidung löste bei vielen Menschen nur Kopfschütteln und völliges Unverständnis aus, denn die Gründe für eine Ablehnung wogen derart schwer, dass man eine Genehmigung für niemals möglich hielt.

TIROLER UMWELTANWALTSCHAFT GEHT IN DIE BERUFUNG

Nach eingehender und gründlicher Prüfung des positiven Naturschutzbescheides durch die Tiroler Umweltanwaltschaft stand aufgrund zahlreicher fachlicher Mängel und offener Fragen fest, gegen diesen Bescheid zu

berufen, was schließlich auch am 4. Juli 2013 erfolgte. Einige Punkte und Fragen seien hier kurz erwähnt:

- » die gesetzlich vorgeschriebene Variantenprüfung
- » ein nachvollziehbares Verkehrskonzept (Bau- und Vollbetriebsphase)
- » eine mögliche Privatisierung des Obernberger Sees
- » eine Veränderung der Besucher- bzw. Nutzergruppen
- » die Errichtung weiterer infrastruktureller Eingriffe im Landschaftsschutzgebiet zur Gewährleistung der Wirtschaftlichkeit
- » die Auswirkungen bei einer anderen architektonischen Form
- » die Vereinbarkeit mit der Alpenkonvention (Durchführungsprotokoll Naturschutz und Landschaftspflege)



Es sollte jedenfalls geprüft und geklärt werden, ob die öffentlichen Interessen an der Errichtung des Hotelneubaus das Vorhaben rechtfertigen und die Eingriffe und das Baukonzept ökonomisch, ökologisch und sozial nachhaltig sind. Aufgrund neuer Regelungen musste sich das Landesverwaltungsgericht und nicht mehr das Amt der Tiroler Landesregierung/Abt. Umweltschutz mit der Berufung befassen. Es verging ein Jahr, bis am 24. Juli 2014 das Landesverwaltungsgericht der Berufung der Tiroler Umweltschutzmannschaft stattgegeben, den Bescheid der Bezirkshauptmannschaft Innsbruck ersatzlos behoben und den Antrag der Natur Refugia Obernbergersee GmbH & Co KG mangels behobener Formgebühren zurückgewiesen hat. Dieses Ergebnis bedeutete, dass sich die Sachverständigen der Bezirkshauptmannschaft Innsbruck nochmals mit dem naturschutzrechtlichen Antrag und insbesondere mit den kritischen Anmerkungen der Tiroler Umweltschutzmannschaft auseinanderzusetzen haben.

IM HINTERGRUND WIRD AN EINER NEUERLICHEN GENEHMIGUNG GEARBEITET

Schon lange wäre es an der Zeit gewesen, Varianten zu prüfen, die in ihrer Größe, ihrem Erscheinungsbild nicht als Störfaktor, sondern als ein bereichernder Bestandteil in dieser einmaligen Naturkulisse einen ent-

sprechenden Platz einnehmen. Wäre von Beginn an der Wille des Betreibers für eine Zusammenarbeit gegeben gewesen, könnte bereits seit einigen Jahren ein gemütliches und schlichtes Gasthaus mit zusätzlich angedachten Räumlichkeiten für interessante Ausstellungen (Hierzu bietet das Obernbergtal eine reiche Themenvielfalt zur Naturkunde, Geschichte, Geologie, Bergbau, usw., siehe dazu Innsbruck Alpin 4/2015: Das Obernbergtal – im Banne einer grandiosen Naturkulisse) zur Einkehr einladen. Trotz der vielen Bedenken seitens der Obernberger Bevölkerung, zahlreicher NGOs, der Architektenkammer und der Tiroler Umweltschutzmannschaft, die im Rahmen des neuerlichen Ermittlungsverfahrens mit einer kritischen Stellungnahme auf die Sensibilität dieses Naturraumes hinweist, ist dennoch zu befürchten, dass all die Einwände und kritischen Stimmen ignoriert werden und wiederum ein positiver Bescheid für das Hotelprojekt am Obernberger See ausgestellt wird. Auch der Gestaltungsbeirat, ein international bestehendes unabhängiges Expertenteam, welches sich städtebaulichen, landschaftsgestalterischen und architektonischen Fragen widmet, hat sich ebenfalls mit dem Projekt auseinandergesetzt. Es ist zu hoffen, dass die Fachexpertise dazu kritisch ausfällt und damit vielleicht doch ein Umdenken bei der Bezirkshauptmannschaft Innsbruck erreichen kann. Enttäuschend ist aber die Tatsache, dass sich die Gemeinde Obern-

berg, die doch ein gewichtiges Wort mitzureden hätte, sich mit keinem Wort dazu äußert und die Entscheidung, im wahrsten Sinne des Wortes, wie von einer Tribüne aus verfolgt. Sollten nun alle kritischen Stimmen und fachlichen Argumente ungehört bleiben und ein positiver Bescheid seitens der Bezirkshauptmannschaft Innsbruck ergehen, müsste sich die Behörde wohl selbst einmal die Frage stellen, ob die positive Entscheidung in einem derart sensiblen und vielfach geschützten Raum (Naturdenkmal, Landschaftsschutzgebiet, Seenschutzbereich, Alpenkonvention) überhaupt noch fachlich zu begründen ist. Die Optik wäre jedenfalls in der Öffentlichkeit mehr als schief und die Glaubwürdigkeit einer objektiven Entscheidung in Frage zu stellen. Vor allem aber würde die Behörde dem Naturschutz einen Bärendienst erweisen, wenn in diesem geschützten Raum ein derart dem Landschaftsbild widersprechendes Projekt realisiert werden kann. Sollte der naturschutzrechtliche Bescheid nun wirklich positiv ausfallen, hofft der Alpenverein Innsbruck einerseits auf eine neuerliche Beschwerde durch die Tiroler Umweltschutzmannschaft und auch darauf, dass der Verwaltungsgerichtshof in Wien die anhängigen baurechtlichen und gewerberechtlichen Verfahren negativ beurteilt. Der Alpenverein Innsbruck wird jedenfalls seine Mitglieder über die weiteren Entwicklungen am Obernberger See informieren.



OLIVENÖL AUS KRETA

Es gibt wieder Olivenöl aus Kreta, welches seit 1. Juni in der Geschäftsstelle gekauft werden kann. Das Olivenöl stammt aus dem Kloster „AGIA TRIADA“ auf der Halbinsel Akrotiri. Es ist ein kalt gepresstes Öl mit einem Säuregehalt von 0,3 %.



Preise:	
3 l Dose:	35,00 Euro
1 l Dose:	12,00 Euro
0,75 l Glasflasche:	12,00 Euro

Verkauf nur an Mitglieder des Alpenverein Innsbruck!!

ACHTUNG!!
Die Liefermenge ist sehr begrenzt!!

**DER ALPENVEREIN
INNSBRUCK LADET SIE ZUR
TEILNAHME AM
FOTOWETTBEWERB EIN.
DAS THEMA FÜR DIE
JUNIAUSGABE HEISST
„WASSER IN
DEN BERGEN“.**

FOTO WETTBEWERB

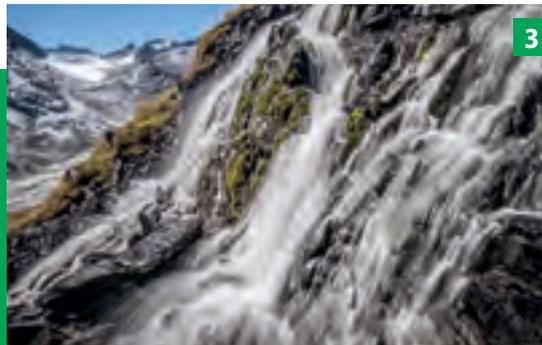
Die Vielfalt der Motive zum Thema „Wasser in den Bergen“ ist nahezu unerschöpflich. Spiegelbilder in Bergseen, Bergbäche, Wasserfälle oder Eis in allen Formen bieten beste Möglichkeiten, sich fotografisch mit dem Thema Wasser zu beschäftigen. Gerade bei Bildern, wo viel Weiß im Bild ist, muss man auch darauf achten, dass in diesem Weiß noch eine Struktur erkennbar ist. Die Belichtung muss ansonsten ins „Minus“ korrigiert werden. Ausgewaschene weiße Flächen müssen vermieden werden.

Beispiele: 1. Selfie im Grawa-Wasserfall 2. Spiegelung im Mutterberger See 3. Das dritte Bild zeigt einen kleinen Bach in den Alpeiner Bergen. Durch die Langzeitbelichtung wird das Fließen des Wassers wunderbar veranschaulicht.

Die Einsendung auf CD oder per E-mail muss den Namen, die Adresse sowie die Angabe des Motivs mit Aufnahmeort beinhalten. Nicht vollständige Einsendungen bleiben unberücksichtigt. Mit der Teilnahme am Wettbewerb erklären Sie sich einverstanden, dass die Bilder auf der Homepage und den Publikationen des Alpenverein Innsbruck veröffentlicht werden können.

Prämiert werden nur Originalfotos (keine Collagen aus mehreren Bildern). Die fünf besten Bilder werden prämiert und in der Zeitschrift „Innsbruck ALPIN“ veröffentlicht. Sollte ein Bild als Titelbild für unsere Zeitschrift ausgewählt werden, so wird dafür das übliche Honorar bezahlt! Wir freuen uns schon auf schöne Bilder und wünschen einen erlebnisreichen Sommer.

Ihr Vorstand, Ing. Klaus Oberhuber



EINSENDESCHLUSS: 1. November 2016
TEILNAHMEBEDINGUNGEN:

Alle Teilnehmer senden ihre Bilder (max. 3 pro Teilnehmer) entweder per E-Mail oder auf der CD an folgende

ADRESSE: Alpenverein Innsbruck, Meinhardstraße 7-11, 6020 Innsbruck oder E-Mail: office@alpenverein-ibk.at

PRÄMIEN FÜR DIE BESTEN BILDER SPONSERED BY

Bergans
OF NORWAY



**1. PREIS –
HARDSHELL: STOREN JACKET**
(Koi Orange) - UVP: 480,00



**2. PREIS –
RUCKSACK: HELIUM 40**
(SolidCharcoal/Koi Orange) - UVP: 180,00



**3. PREIS –
FLEECEJACKET: HAREID JACKET**
(SolidDkGrey Mel) - UVP: 100,00

4. PREIS – EINE EINTÄGIGE FÜHRUNGSTOUR im Rahmen unseres Tourenprogramms

5. PREIS – 1 AV-KARTE nach Wahl

GEWINNER

FOTOWETTBEWERB

„KALKKÖGEL“

Fotograf Heinz Zak
beurteilt Ihre Motive

Bei unserem Treffen zur Bewertung der eingesendeten Fotos zum Fotowettbewerb „Kalkkögel“ waren wir erstmals enttäuscht über die geringe Anzahl an guten Bildern! Die Hausberge vor den Toren Innsbrucks scheinen fotografisch auf wenig Interesse zu stoßen. Ich selbst mache mir ja vorher auch immer Gedanken, was für Bilder nun kommen würden. Erwartet hatte ich zahlreiche Bilder vom beliebtesten Fotoplatz für die Kögel: den See von Salfeins. Und ich war gespannt auf all die tollen Stimmungen, die ich selbst nicht erlebt hatte. Witzigerweise waren meine Mitjuroren diesmal schon etwas früher in der Zweigstelle in Innsbruck und hatten ihre Topfavoriten bereits gereiht. Ich musste lachen, als ich in ihrem Favoriten gleich ein Stimmung am See von Salfeins erkannte, die ich selbst ebenfalls erlebt und fotografiert hatte. Wir waren an diesem Tag zwei Fotografen, aber komplett unabhängig voneinander und ohne jegliche Absprache bezüglich der Motive. Der jetzige Gewinner hatte mir letzten Herbst dann freundlicherweise einige Tage später einige Bilder zugeschickt, von diesem herrlichen Nachmittag mit den eindrucksvollen Wolken. Sein jetziges Bild war auch gleich mein Lieblingsbild!

1. Preis: **Ronald Obholzer**
Daunenjacke : Dewline Hooded
2. Preis: **Florian Eisele**
Sommerpullover : Cobra Hoody
3. Preis: **Christian Mair**
Kletterhose : Beta Pant
4. Preis: **Dieter Irschitz**
Eintägige Führungstour
5. Preis: **Andreas Rauch**
1 AV Karte nach Wahl

Die Plätze 1 bis 3 wurden
gesponsert von



Der Alpenverein Innsbruck bedankt
sich recht herzlich dafür!!



PLATZ 1

Ronald Obholzer

Salfeins. Zu diesem Bild braucht man keine Erklärung. Es genügt, darauf zu schauen und es zu genießen. Eine herrliche Stimmung an einem schönen Platz, fotografisch sehr gut eingefangen und in Schwarz-Weiß bestens ausgearbeitet.



PLATZ 2

Florian Eisele

Salfeins. Wieder ein Bild von Salfeins, ebenfalls in einer wunderbaren Stimmung. Die Kondensstreifen mögen uns meistens stören, hier unterstützen sie den Bildaufbau.





PLATZ 3

Christian Mair

Kalkkögel von der Kemater Alm.
Die Linie des Weges führt den Betrachter angenehm ins Bild.



PLATZ 4

Dieter Irschitz

Kalkkögel vom Steingrubenkogel bis zur Riepenwand. Ein sehr klassisches Bild, sauber in Schwarz-Weiß ausgearbeitet. Im Grunde sind es sozusagen „nur“ die Kalkkögel, schön mit einem Tele fotografiert. Das Bild stellt die Berge aber ausgezeichnet dar!



PLATZ 5

Andreas Rauch

Panorama vom Widdersberg auf Marchreisen- und Malgrubenspitze.
Herrliches Panorama unserer Hausberge aus einer ungewöhnlichen Perspektive. Trotz des nahen Skigebietes der Axamer Lizum sieht man hier nur einsame Schneehänge.



PLATZ 6

Christian Mair

Almrosen vor der Adolf-Pichler-Hütte.
Das Panorama mit den Almrosen im Vordergrund bringt Tiefe in das Bild und zeigt die Gegend aus einer ungewöhnlichen Perspektive.





PLATZ 7 Myriel Gyoerfi

Klettersteig Große Ochsenwand. Ein klassisches Bild - Die Person steht an einem schönen Platz, der die Kalkkögel besten zeigt: Schrofen und Schotter, alles in Grau.



PLATZ 8 Daniel Runge

Wolkenstimmung an der Marchreisenspitze. Schön ausgearbeitetes Bild in Schwarz-Weiß. Guter Bildaufbau durch die Teleaufnahme.



PLATZ 9 Philip Pichlbauer

Seil im Wind. Einer der vielen kleinen Türme in den Kalkkögeln. Die bewusst gewählte Schiefelage bringt Spannung ins Bild, ebenso wie das Seil und die besonderen Wolken.



PLATZ 10 Christian Mair

Hochlandrind auf der Adolf-Pichler-Hütte. Gerade bei Bildern, wo ein bestimmtes Motiv den Vordergrund dominiert, ist es gar nicht so einfach, dieses richtig ins Bild zu setzen. Das Rindvieh ist hier gut ins Bild eingebaut worden.



WERTE IM BERGSTEIGEN

Von Florian Kluckner

Die Berge sind eine Welt des Rhythmus. Jeder Berg, mit dem einmal längeren, dann wieder steiler ansteigenden Verlauf seiner Grate, seinen Wänden und Flanken zeigt Bewegungen. Jeder Berg ist einzigartig in seiner Form und einzigartig in seinem Ausdruck. Er ist gleichmütig, still und unbewegt. Wir als Menschen bewegen uns auf leichteren oder schwierigeren Wegen am Berg und gewinnen dabei viele unterschiedliche, oft tiefgründige und prägende Erfahrungen. Wir bemerken, dass sie einerseits unser Leben bereichern, andererseits aber auch schwer zu fassen und zu beschreiben sind. Sie entweichen in das Unbewusste, Unkonkrete und verbleiben somit im Geheimnisvollen.



Beim Gang über die Grate kann sich der Bergsteiger einerseits wie verjüngt und unabhängig fühlen, andererseits spürt er aber auch die Abhängigkeit von der Natur.

Markus Schneider am Peuterey Grat, Mont Blanc.

Foto: Florian Kluckner



Das Licht am Gipfel öffnet einen Raum für ein Empfinden der Unendlichkeit.

La Fiamma und Dente, Bergell.

Foto: Florian Kluckner

Über einige dieser Erfahrungen sprach Heinz Grill bei der Veranstaltung „Alpinismus-die Eroberung des Unnützen“ in Meran und benannte seinen Vortrag mit „Werte im Bergsteigen“. Dies aus seiner langjährigen Erfahrung als Bergsteiger, als auch aus seiner seelisch-geistigen Sichtweise. Heinz Grill hat diese Werte im Bergsteigen an fünf verschiedenen sogenannten Erlebensformen veranschaulicht. Er benannte sie mit: „die Form“, „das Licht“, „das Grenzüberschreiten“, „die Weite“ und „die Einsamkeit“.

Seine Absicht war es, mit den Schilderungen dessen, was er beim Bergsteigen erlebt, an dem großen Erfahrungsschatz der anwesenden Bergsteiger anzuknüpfen und Begriffe zu finden, welche die Bergerlebnisse genauer beschreiben als mit den Worten schön oder nicht schön. Sehr interessant war der Zusammenhang dieser Erlebensformen mit gesundheitlichen Aspekten und welche Bedeutung sie für das alltägliche Leben haben könnten.

Als erste dieser fünf benannten Formen des Erlebens möchte ich „DAS GRENZÜBERSCHREITEN“ anführen.

Dieses Grenzüberschreiten wird von vielen Bergsteigern als „die Essenz des Alpinismus“ angesehen. Mit dem Grenzüberschreiten ist jene Erfahrung gemeint, bei der kritische oder heikle Situationen am Berg überstanden werden. Dies kennt sicherlich jeder Bergsteiger. Dabei sind wir letztendlich doch auf uns selbst



Die Nordwand ist von einer kühlen und klaren Atmosphäre geprägt, man erlebt sie ernst. Florian Kluckner in der „Vinatzer“ Führe, Rodelheilspitze, Sellagruppe, Dolomiten. Foto: Sandra Schieder



und unsere Entscheidungen angewiesen und müssen auch ganz persönlich die Verantwortung und Konsequenzen für unsere Handlungen tragen. Dieses Grenzüberschreiten und Überwinden von Schwierigkeiten kann bildlich gesprochen ein Tor für eine neue Erfahrung eröffnen und damit auch unser Bewusstsein erweitern. Bleiben wir zuhause am bequemen Sofa sitzen, können wir diese Erfahrung nicht gewinnen. Das Grenzüberschreiten fördert nach Aussage von Heinz Grill die bei Bergsteigern oft wahrnehmbare Individualität und Unabhängigkeit. Grenzüberschreiten heißt aber nicht, sein Leben leichtfertig auf das Spiel zu setzen! Es bedeutet, sich einer Herausforderung zu stellen, sie zu durchleben und zu überwinden und damit einen Schritt nach vorn zu tun. Dadurch findet Entwicklung statt. Dazu ist auch Mut erforderlich.

Diese Situation kann aber nicht nur beim Bergsteigen entstehen, sondern auch im alltäglichen Leben, wenn man mit Zweifeln, Ängsten und Unsicherheiten konfrontiert ist. Dies kann beispielsweise sein, wenn man vor einem Publikum sprechen will oder soll und sich dazu mutig überwinden muss. Das Grenzüberschreiten stärkt, wie man bemerken kann, das Selbstbewusstsein und damit auch das Nervensystem.

Als eine weitere Erlebensform wurde „DIE WEITE“ benannt

Schon der italienische Philosoph und Bergsteiger Domenico Rudatis (1898-1994) sagte, dass man in den Bergen ein Gefühl findet, das man mit „dem Kosmos etwas näher zu sein“ bezeich-

nen könnte. Also ein eher kosmisches Gefühl, nicht nur die Enge des Materiellen. Sicherlich schätzen viele Bergsteiger die Tatsache, dass man sich in der höheren Lage der Berge freier fühlt, die Belastungen und Sorgen des Alltags zurück bleiben. Man ist empfindungsmäßig sicherlich etwas wie herausgehoben, mehr im Außen, in der Weite und Leichtigkeit des Luftraumes, in der man freier durchatmen kann und sich damit auch freier fühlt. Heinz Grill bezeichnet das Luftelement als kosmisches Element. Für ihn war es in den Bergen eine sehr schöne Erfahrung, die Weite im Außen und zugleich ein Zentrum im Inneren zu erleben. Diese beiden Aspekte gehören für ihn zusammen. Die Weite ist für ihn ein Element der Seele, da es nicht ein Gefühl ist, das vom physischen Körper abhängig ist. Viele Menschen gehen in die Berge, weil sie diese Weite finden möchten, weil sie sich freier fühlen möchten als in den konventionellen Strukturen. Beim Durchsteigen einer Felswand erleben wir diese Weite allerdings kaum, in der Wand sind wir eher wie gefangen. Dann aber, nach der Überwindung der Wand können wir mit dem Erreichen des Gipfels die Weite erleben.

Die Weite kann aber auch bei bestimmten Bewegung erlebt werden, auch beim Klettern. Dies zeigt sich im Ausdruck der Bewegung. Wenn die Bewegung nicht an den Körper fixiert ist, sondern sicher, leicht und frei von Angst ist, kann man dies erkennen. Der Bewegungsansatz liegt dabei in

Morgendliches Licht: Die Konturen im Vordergrund zeigen sich sehr differenziert. Thilo und Sylvia Behla mit Blick auf die drei Zinnen und Paternkofel, Dolomiten. Foto: Florian Kluckner



der Körpermitte, im Bereich der Nieren. Die Wirbelsäule wird von diesem Bereich ausgehend dynamisch nach oben aufgerichtet. Diese Bewegung können wir auch auf einem Stuhl ausführen.

Die Schultern und der Nacken sollen so weit wie möglich gelöst bleiben. Wir können dann bemerken, wie auch im Bewusstsein eine weite und freie Übersicht entsteht.

Bei Problemen mit dem Rücken ist es sehr vorteilhaft, die Bewegung im Bereich des Zwerchfells anzusetzen um eine Weite Richtung des Kopfes zu erzeugen. Bei intellektuellen Überlastungen und Verausgabungen neigt man dazu, sagt Heinz Grill, die Stabilität und Substanz im unteren Rücken zu verlieren. Klettern ist eine gute Möglichkeit, sich gerade im Bereich der mittleren Wirbelsäule und des sogenannten Sonnengeflechtes in weiten Bewegungen zu üben und sich ihrer dabei bewusst zu werden.

Als weitere Erlebensform wurde „DAS LICHT“ benannt.

Mit dem Licht stoßen wir auf einen sehr sensitiven Bereich. Was kann mit dem Licht gemeint sein? Wenn der Tag anbricht und die Strahlen der Sonne auf die Erde scheinen, wird für uns Menschen die Welt mit ihren unterschiedlichen Farben und Formen sichtbar. An einem ruhigen, freundlichen und sonnigen Tag bemerken wir, dass uns die Erscheinungen der Welt freudig entgegen kommen und es auch uns selbst leicht fällt, eine natürliche Beziehung zur Natur herzustellen.

In der einladenden Südwand am Torre Venezia:
Nach Heinz Grill schenkt die Südwand eine wertvolle Zentrierung auf die Willensimpulse, Sandra Schieder in der „Tissi“ Führe, Torre Venezia, Civatta, Dolomiten. Foto: Florian Kluckner



Es entsteht Vertrauen, Freude und Sicherheit.

Ist im Gegensatz dazu das Licht der Sonne beeinträchtigt, können unsere Sinne die Umwelt nicht so einfach und deutlich in ihrer Differenziertheit und Einzigartigkeit wahr nehmen – keine Beziehung entsteht, die Freude und das Gefühl der Sicherheit bleiben aus. So wird vorstellbar, wie die Art des Lichtes die Atmosphäre, in der wir uns bewegen, beeinflusst und bildet. Ein vergleichendes Betrachten kann

diese Tatsache veranschaulichen: Dazu kann man zum Beispiel einmal das weiche, wie Gold erscheinende Licht im Sarcatal nördlich des Gardasees mit dem klaren, fast kristallinen Licht der Dolomiten vergleichen.

Aber auch jedes Land hat sein spezielles Licht und seine spezielle Atmosphäre, schreibt Heinz Grill. In den Nordländern, wie in Deutschland und Österreich, kann das Licht etwas kälter, aber auch klarer erscheinen als im Gegensatz dazu das weiche, aufnehmende Licht der südlichen Regionen wie in Italien. Dieses Licht im Süden hat wohl auch deshalb viele Maler fasziniert, inspiriert und angezogen.

Auf unserem Weg in die Berge können wir je nach Exposition der Wände und Flanken eine unterschiedliche Atmosphäre und Lichtqualität wahrnehmen. Es ist weitgehend bekannt, dass die schattseitigen Nordwände eine rauere und ernstere Atmosphäre in sich tragen als die einladenden, sonnigen Südwände. Die Ostwände, welche

als erste die Strahlen der Sonne empfangen, erscheinen wie in einem Erwachen und zeigen die einzelnen Formen und Strukturen sehr differenziert. In der Westwand hingegen erfreut sich der Kletterer an den erwärmenden Strahlen der Sonne, die ihn in den letzten Seillängen zum Gipfel begleiten, bevor sie die einzelnen Felsformen und die Natur wie ruhig werden lässt und mit einem einheitlichen, weichen und verbindenden Lichtkleid umhüllt.

Das Licht bestimmt die Atmosphäre. An ihr können wir erkennen und bemerken, wann Gefahren aufkommen und wo wir besonders aufpassen müssen. Nach der Aussage von Heinz Grill trägt auch jeder Mensch in sich ein Licht, das nach seiner Art des Denkens und Fühlens die Atmosphäre, zum Beispiel in einem geschlossenen Raum, bestimmt.

In den Bergen können wir uns die Zeit und Muße nehmen, um diese Zusammenhänge zu erforschen.

DER TKI IST STOLZ AUF SEINE CHRONIK!

Anlässlich der heurigen Jahreshauptversammlung im Bierwirt in Innsbruck – Amras präsentierte Winfried Schatz, Hüttenwart der Franz-Senn-Hütte und der Pfeishütte, sein neuestes Buch „Der Touristenklub Innsbruck und sein Hüttenschatz“.

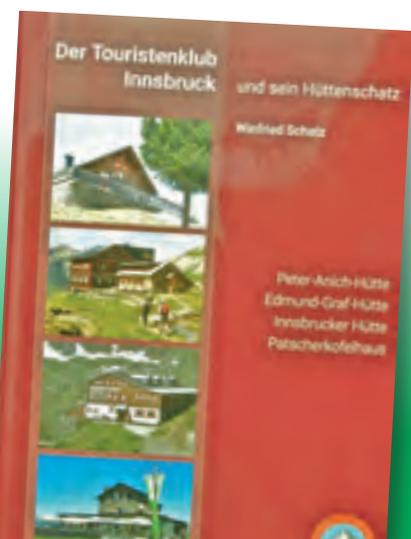
Das Werk erzählt die bewegte, spannende und teilweise amüsante Geschichte des über 130 Jahre alten Vereines, der erst nach dem Zweiten Weltkrieg zur dritten Alpenvereinssektion in der Landeshauptstadt wurde. 1883 gründete Dr. Josef Stadler mit Gefährten die „Section Innsbruck-Wilten“ im Österreichischen Touristenclub (ÖTC), zehn Jahre später war man bei einem Mitgliederstand von über 200 Personen stolz auf fünf Schutzhütten und eine Wetterschutzhütte samt umfassendem Wegenetz. So ganz nebenbei hatte man noch die Bauaufsicht bei drei weiteren Unterkünften geleistet ... Gemeinschaftsfahrten, Vorträge zu alpinen Themen, Kränzchen und Bälle machten den Verein zu einem wichtigen Teil des gesellschaftlichen Lebens in der Vorkriegs- und Zwischenkriegszeit. Bis heute hat der Verein, der auch eine Ortsgruppe in Pfaffenhofen besitzt, nie den Charakter eines Bergsteigervereines verloren – auch wenn die Belastung des Hüttenbesitzes über Jahrzehnte viele Energien raubte. Der Leser des Buches wird sich jedenfalls über so manchen, für ihn neuen Wandervorschlag rund um Peter-Anich-Hütte, Innsbrucker Hütte, Edmund-Graf-Hütte und dem Schutzhaus am Patscherkofel freuen. Es findet sich auch manches Schlechtwetterprogramm.

Der Band ist reich bebildert, alle geschilderten Wege wurden vom Autor persönlich in den letzten beiden Jahren begangen.

Das Buch (224 Seiten, gebunden, Format 16 x 23 cm, ISBN 978-3-200-04463-0) ist im Buchhandel erhältlich oder kann porto- und verpackungsfrei mit dem gleichen Preis beim Autor bestellt werden: wf.schatz@tsn.at

PREIS: € 24,-

TKI-Mitglieder erhalten das Buch gegen Vorlage des Ausweises um € 20,- in der TKI-Geschäftsstelle in der Olympiastraße 39 in Innsbruck.



BÜCHER

M.J. ARLIDGE

D.I. GRACE, SCHWARZES HERZ



Thriller 396 Seiten
Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch 2016

PREIS: 10,30 €

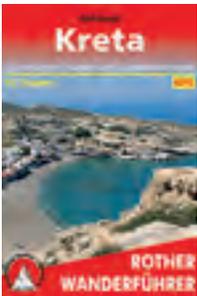
Der Schein trügt. Die ganze Nacht hat Eileen auf ihren Mann gewartet. Mit wachsender Sorge. Denn Alan – ein liebevoller Vater, in der Kirche aktiv, allseits geschätzt – ist noch nie fortgeblieben. Als es morgens endlich klingelt, liegt nur ein Päckchen vor der Tür. Es enthält ein menschliches Herz. Alans

Herz. D.I. Helen Grace und ihr Team finden seine verstümmelte Leiche in einem leer stehenden Haus in Southamptons Rotlichtbezirk. Doch was wollte Alan dort? Als ein weiterer Mann ermordet aufgefunden wird, das Herz herausgerissen, wird Helen klar, dass sie es mit einem Serienmörder zu tun hat. Und dass die toten Männer nicht ganz so unbescholten waren, wie es nach außen den Anschein hatte.

ROLF GOETZ

KRETA - ROTHER WANDERFÜHRER

DIE SCHÖNSTEN KÜSTEN- UND BERGWANDERUNGEN



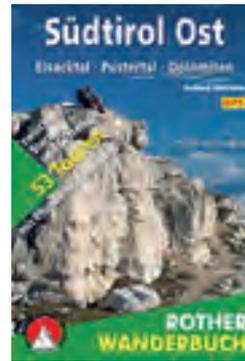
264 Seiten mit 206 Farbfotos, 65 Höhenprofilen, 65 Wanderkärtchen im Maßstab 1:50.000 und 1:75.000 sowie drei Übersichtskarten im Maßstab 1:700.000 und 1:2.000.000, Format 11,5 x 16,5 cm, kartoniert mit Polytex-Laminierung, 3. überarbeitete und erweiterte Auflage
Oberhaching: Bergverlag Rother 2016

PREIS: 15,40 €

Wandern in den Bergen, wohnen am Meer! Kreta ist ein ideales und ausgesprochen facettenreiches Wanderrevier. In weiten Teilen zeigt sich die Insel wild und ursprünglich. Landschaftsprägend sind drei mächtige, von tiefen Schluchten zerfurchte Gebirgszüge. Ausgenommen die hektische Metropole Iraklion ist Kreta eine Insel zur Entschleunigung. Die schönsten Küsten- und Bergwanderungen für Griechenlands größte und vielseitigste Insel stellt der Rother Wanderführer »Kreta« vor. Die Auswahl reicht von gemütlichen Touren durch das Hügelland mit Weinbergen und ausgedehnten Olivenhainen bis zu aussichtsreichen Gipfelzielen. Sogar einige anspruchsvolle Zweitausender gibt es zu erklimmen. Imposante Canyons können durchquert und versteckte Tropfsteinhöhlen erkundet werden. Überall lassen sich kleine Dörfer und abgeschiedene Klöster entdecken. Küstentrails führen zu stillen Badebuchten. Und was gibt es Schöneres, als nach einer Wanderung ins kühle Nass zu springen oder einfach nur den Abend in einer Fischtaverne zu verbringen? Auch die Wanderklassiker, wie die bekannte Samaria-Schlucht und das Tal der Toten mit der minoischen Palastanlage fehlen nicht. Für jeden Wandervorschlag sind eine Kurzinfo mit allen wichtigen Angaben, genaue Wegbeschreibungen, aussagekräftige Höhenprofile und detaillierte Wanderkärtchen mit eingetragenem Routenverlauf zusammengestellt. Außerdem gibt es viele Tipps zu Einkehr- und Bademöglichkeiten, Varianten und Sehenswürdigkeiten. GPS-Tracks stehen zu allen Touren zum Download zur Verfügung.

GERHARD HIRTLREITER

SÜDTIROL OST / EISACKTAL – PUSTERTAL - DOLOMITEN



53 Touren zwischen Sterzing und Sexten – mit Pfunderer Höhenweg. 192 Seiten mit 193 Farbfotos, 57 Höhenprofilen, 57 Wanderkärtchen im Maßstab 1:50.000 und 75.000 sowie einer Übersichtskarte im Maßstab 1:500.000, Format 12,5 x 20,0 cm, kartoniert, 3. aktualisierte Auflage, Oberhaching: Bergverlag Rother 2016

PREIS: 17,40 €

Das beliebte Rother-Wanderbuch Südtirol Ost ist nun in zweiter Auflage erschienen. Dafür wurden nicht nur die Daten aktualisiert, sondern auch neue Touren aufgenommen: für Genusswanderer der Neveser und der Lausitzer Höhenweg sowie der Dürrenstein in den Dolomiten, für engagierte Bergsteiger der hochalpine Große Möseler am Alpenhauptkamm. Gerhard Hirtlreiter, seit früher Jugend in Südtirols Bergen unterwegs, hat insgesamt 53 Touren ausgewählt, die den Ostteil des Landes zwischen Brenner, Bozen und Innichen erschließen - von der Bergtour auf den Hochfeiler (mit 3509 m der höchste Berg der Zillertaler Alpen) bis zur leichten, ungemein eindrucksvollen Umrundung der Drei Zinnen in den Dolomiten. Neben Halbtages- und Tageswanderungen werden auch mehrtägige Touren (wie der Pfunderer Höhenweg) beschrieben – beliebte Klassiker und stille Geheimtipps, familiengerechte Almwanderungen ebenso wie aussichtsreiche Höhenwege und Bergtouren auf grandiose Dreitausender. Jede Tour wird mit einer ausführlichen Wegbeschreibung, Farbfotos, einem aussagekräftigen Höhendiagramm und einer farbigen Wanderkarte im Maßstab 1:50.000 mit eingetragenem Routenverlauf vorgestellt. Dazu kommt eine kompakte Zusammenstellung aller wesentlichen Tourendaten: Schwierigkeit, Dauer, Höhenunterschied, Erreichbarkeit (einschließlich der Buslinie zum Ausgangspunkt), Kindereignung sowie Einkehr- und Übernachtungsmöglichkeiten. Diese Kriterien sind in der Tourentabelle auf der Umschlagklappe zusammengefasst. So kann man auf einen Blick die Daten vergleichen und ganz einfach die gerade passende Tour auswählen. Das Rother Wanderbuch »Südtirol Ost - Eisacktal, Pustertal, Dolomiten« ergänzt Wanderbuch »Südtirol West - Vinschgau, Meraner Land, Kalterer See«. Diese beiden Bände decken ganz Südtirol mit insgesamt 105 Wander- und Bergtouren sowie zahlreichen Varianten ab.

KARIN SLAUGHTER

COP TOWN - STADT DER ANGST

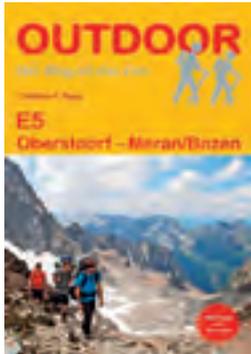


Thriller 544 Seiten
München: Blanvalet – Random House 1.
Auflage 2015

PREIS: 15,50 €

Atlanta, 1974: Kate Murphy fürchtet, dass ihr erster Tag beim Police Department gleichzeitig ihr letzter sein könnte. Denn ein Killer terrorisiert die Stadt – seine Opfer sind ausschließlich Cops. Und als würde das nicht reichen, machen auch Kates männliche Kollegen ihr den Job zur Hölle: Eine weibliche Polizistin zählt in ihren Augen keinen Cent. Zum Glück ist Kate nicht allein. Auch ihre Partnerin Maggie Lawson spürt, wie die Stimmung unter den männlichen Kollegen kippt. Ihnen ist jedes Mittel recht, um den Killer zur Strecke zu bringen. Und plötzlich befindet sich Atlanta im Ausnahmezustand – denn die Cops beginnen eine brutale Menschenjagd und werden so gefährlich wie der Killer selbst.

CHRISTIAN K. RUPP



E 5 – OBERSTDORF – MERAN/BOZEN

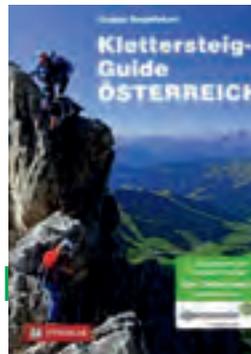
Outdoor Handbuch – Band 323
1. Auflage 2016
256 Seiten mit zahlreichen Farb- und S/W-Fotos,
Format 11,5 x 16,4 cm, gebunden
Welver: Conrad Stein Verlag 2016

PREIS: 17,40 €

Italien - Süden, Sonne, Licht und Wärme und - das Mittelmeer. Schon seit jeher träumen die Menschen in Mittel- und Nordeuropa von den Ländern im Süden. Bereits Johann Wolfgang von Goethe beschrieb in

seiner Italienreise von September 1786 bis Mai 1788 seine Sehnsüchte nach südlicher Idylle, seinem persönlichen Arkadien. Der Weg war damals per Postkutsche lang und beschwerlich und führte über das höchste Gebirge Europas, die Alpen. Auch heute treibt die Menschen diese Sehnsucht an und viele machen sich auf, um zu Fuß diese Gebirgskette Richtung Süden zu Fuß zu überschreiten. Der Weg führt den Wanderer im vorliegenden Buch auf den Spuren des E5 durch drei Länder von Deutschland über Österreich nach Italien. Wichtige Ortschaften auf dem Weg sind Oberstdorf, Zams, Meran auf der Variante, Bozen, Trient und als südlichste Stadt Verona. Im vorliegenden Buch „E5 – der Weg in den Süden“ werden die einzelnen Etappen dieses Weges von Oberstdorf nach Verona beschrieben, wertvolle Informationen zu Land und Leuten, Fauna und Flora, Geschichte und Kultur gegeben. Wenige werden die Zeit haben, um drei Wochen am Stück unterwegs zu sein. Aus diesem Grund ist die Strecke in der Beschreibung in drei Hauptteile untergliedert. Für jede sollte der Wanderer eine Woche Zeit einplanen. Der erste Abschnitt verläuft von Oberstdorf nach Bozen, der zweite von Bozen nach Trient und der dritte von Trient nach Verona. Auch die beliebteste Variante der Alpenüberquerung von Oberstdorf nach Meran wird beschrieben.

SABA SZÉPFALUSI



KLETTERSTEIG-GUIDE ÖSTERREICH

Über 500 gesicherte Klettersteige – von ganz leicht bis ganz schwierig
728 Seiten, 570 farb. Abbildungen,
162 Kartenausschnitte und eine Übersichtskarte
Format 14,5 x 21
Innsbruck/Wien: Tyrolia Verlag – 4. aktualisierte und erweiterte Auflage 2016

PREIS: 32,95 €

Österreichs Klettersteig-Bestseller ist auf dem neuesten Stand. Sämtliche Steige in einem Band

- erweitert und aktualisiert! Erstmals im Sommer 2003 erschienen, hat er sich in kürzester Zeit als das Standardwerk etabliert: Der Klettersteig Guide Österreich vom Wiener Alpenvereins-Ausbildner und Tourenführer Csaba Szépfalusi bietet der ständig wachsenden Zahl von begeisterten Klettersteigfreunden einen umfassenden Überblick über die Fülle an Klettersteigen, die es in den Bundesländern zu bezwingen gibt. Der OEAV-Tipp für alle Klettersteigfans: Mit der zunehmenden Verbreitung des Klettersteigsports ist auch das Angebot gewachsen. In nahezu allen Bundesländern wurde in den letzten Jahren Klettersteig-Neuland erschlossen und zwar in sämtlichen Schwierigkeitsgraden. Die inzwischen dritte Auflage des beliebten Führers stützt sich daher auf topaktuelle Recherchen und verzeichnet alle Steige in Österreich. So werden die 125 tollsten Klettersteige ausführlich, zuverlässig beschrieben, auch anhand von Bildern, Karten und durch eine einheitliche Schwierigkeitsbewertung charakterisiert. Zu allen anderen Steigen gibt es die wichtigsten Angaben kurz zusammengefasst – für eine praktische und rasche Information. Abgerundet wird der Guide durch kompetente Tipps zu Technik und Taktik, die vor allem Neulingen den Einstieg in den faszinierenden Klettersteig-sport erleichtern sollen. Empfohlen vom Österreichischen Alpenverein!

MARCUS STÖCKL, ROSEMARIE STÖCKL-PEXA



ERLEBNISURLAUB MIT KINDERN KROATIEN

Rother Wanderbuch, 40 Wanderungen und Ausflüge, GPS-Daten zum Download, 216 Seiten mit ca. 193 Farbfotos, 31 Höhenprofilen, 37 Tourenkärtchen im Maßstab 1:10.000 bis 1:500.000 sowie einer Übersichtskarten, Format 12,5 x 20 cm, kartoniert, 1. Auflage, Oberhaching: Bergverlag Rother 2016

PREIS: 17,40 €

Der ideale Urlaubsführer für unternehmungslustige Familien. Urlaub

in Kroatien! Das sind Sommer, Sonne, Strand – und noch viel mehr! Das Rother Wanderbuch »Erlebnisurlaub mit Kindern – Kroatien« stellt 40 Wanderungen und Ausflüge vor, die den Kroatienurlaub für Groß und Klein zu einem abwechslungsreichen Erlebnis machen. Hier kann man herrliche Aussichtsgipfel erklimmen, durch wilde Schluchten kraxeln und alte Festungen erforschen, mit dem Fahrrad oder dem Kanu auf Entdeckungstour gehen, im kristallklaren Meerwasser schnorcheln oder in eiskalten Gumpen baden. Und in einer Greifvogelstation oder einem Bärenreservat kommen Kinder und Erwachsene gleichermaßen ins Staunen. Marcus Stöckl und Rosemarie Stöckl-Pexa haben gemeinsam mit ihren Kindern die schönsten Ausflugsziele und viele zusätzliche Freizeit- und Schlechtwettertipps für die ganze Familie getestet. Als Entscheidungshilfe für die Tourenauswahl gibt es Altersempfehlungen, bei den Wanderungen helfen Angaben zum Schwierigkeitsgrad und zur Gehzeit. Jede Tour wird mit einer detaillierten Wegbeschreibung mit Karten und Höhenprofilen vorgestellt. Außerdem stehen GPS-Daten zum Download auf der Website des Verlags bereit. Und speziell für die Kinder erzählt das Maskottchen »Kuna« Wissens- und Staunenswertes über das Urlaubsland Kroatien und die dort lebenden Tiere und Pflanzen.

MATTHEW J. ARLIDGE

D.I. GRACE, KALTER ORT



Übersetzt von Karen Witthuhn

392 Seiten
Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch 2016

PREIS: 10,30 €

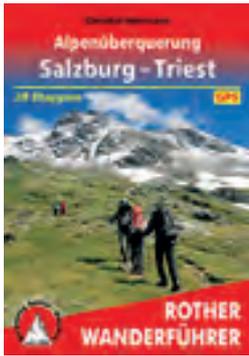
Kein Spiel. Kein Entkommen. Als Ruby aufwacht, weiß sie sofort, dass sie nicht in ihrem eigenen Bett liegt. Doch das ist nur Beginn ihres Albtraums. Jemand hält sie gefangen, in einem Zimmer, das an ein Puppenhaus erinnert. Am anderen Ende der Stadt, Familienidylle, ein Tag am Strand. Bis eines der Kinder beim Spielen etwas entdeckt:

eine Frauenleiche, tief vergraben im Sand. Vor Ort birgt die Polizei weitere Opfer. Allerdings hat niemand sie vermisst gemeldet, weder Eltern noch Freunde. Für D.I. Helen Grace Beweis genug, dass sie es mit einem Täter zu tun hat, der extrem klug und vorsichtig agiert. Und plötzlich begreift sie, dass für jemanden die Uhr ticken könnte, der noch am Leben ist.



CHRISTOF HERMANN

ALPENÜBERQUERUNG SALZBURG - TRIEST



Rother Wanderführer
28 Etappen und Varianten
184 Seiten mit 112 Farbfotos, 32 Höhenprofilen,
32 Wanderkärtchen im Maßstab 1:75.000 sowie
zwei Übersichtskarten im Maßstab 1:800.000 und
1:3.000.000, Format 11,5 x 16,5 cm, kartoniert mit
Polytex-Laminierung, 1. Auflage
Oberhaching: Bergverlag Rother 2016

PREIS: 15,40 €

28 Tage Natur pur abseits vom Massentourismus
und vor atemberaubender Bergkulisse! Von Salz-

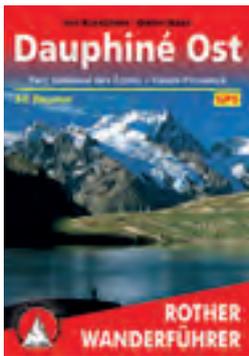
burg nach Triest führt eine neue Route über die Ostalpen: in 28 eindrucksvollen
Etappen und auf rund 500 Kilometern durch drei Nationalparks, vier Länder und
über sieben Gebirgsgruppen bis ans Mittelmeer.

Diese Alpenüberquerung ist ein unvergessliches Weitwander-Abenteuer!

Sie diente dem Autor zur Vorlage für einen Roman um ein historisches
Geheimnis, das ebenso penibel recherchiert wie plausibel erzählt ist.

IRIS KÜRSCHNER, DIETER HAAS

DAUPHINÉ OST



Rother Wanderführer
Parc National des Écrins – Haute Provence
50 Touren
160 Seiten mit 89 Farbfotos, 48 Höhenprofilen, 50
Wanderkärtchen im Maßstab 1:25.000, 1:50.000,
1:75.000 und 1:100.000 sowie zwei Übersichtskarten
im Maßstab 1:850.000 und 1:2.000.000, Format
11,5 x 16,5 cm, kartoniert mit Polytex-Laminierung,
3. aktualisierte Auflage
Oberhaching: Bergverlag Rother 2016

PREIS: 15,40 €

Zwei aufregend schöne, aber sehr unterschiedliche Gesichter zeigt das Gebiet
der östlichen Dauphiné: Das Écrins-Massiv zwischen den Städten Grenoble,
Briançon und Gap ist die zweithöchste Gebirgsgruppe Frankreichs und rühmt
sich mit dem südlichsten Viertausender der Alpen. In den provenzalischen
Hochalpen hingegen – den Alpes de Haute-Provence – erlebt man bereits den
ganzen Zauber der Provence. Die Berge sind hier karger, dafür aber voller Gins-
ter, Lavendel und duftender Kräuter. Der Rother Wanderführer »Dauphiné Ost«
stellt 50 schöne Touren in diesen beiden Regionen vor.

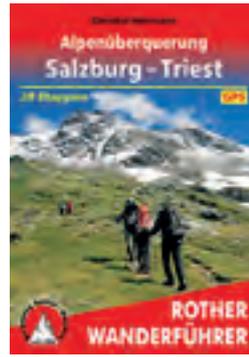
Die beiden Autoren Iris Kürschner und Dieter Haas wecken mit ihren Tourenvor-
schlägen die Neugier auf eine unberührte Landschaft, wie man sie im Alpen-
raum nur noch selten erlebt. Rund um den größten Nationalpark Frankreichs,
den Parc national des Écrins, werden 32 abwechslungsreiche Wanderungen,
darunter auch Weitwanderungen und Zweitagestouren, im Ecrins- und Quey-
ras-Massiv vorgestellt. Dazu kommen 18 Touren in der Haute-Provence zwi-
schen dem Ubaye-Tal, Sisteron und Digne.

Der Wanderführer enthält kurze, gemütliche Wanderungen und einfache bis
mittelschwere Touren zu grandiosen Aussichtspunkten und Seen, aber auch
einige anspruchsvolle Unternehmungen im Hochgebirge.

Neben den exakten Wegbeschreibungen, aussagekräftigen Höhenprofilen
und Wanderkärtchen mit eingetragenem Routenverlauf bietet dieser Rother
Wanderführer auch GPS-Daten zum Download, dazu alle Informationen, die für
die Planung und Durchführung der Wanderungen wichtig sind – mit Hinweisen
zu Unterkunfts- und Verpflegungsmöglichkeiten sowie vielen Tipps zu Sehens-
würdigkeiten in Natur und Kultur. Die dritte Auflage des Wanderführers wurde
sorgfältig aktualisiert.

ANDREA & ANDREAS STRAUSS

ALPENÜBERQUERUNG BERCHTESGADEN - LIENZ



Rother Wanderführer, 9 Etappen mit
Varianten und Gipfeln am Weg, 136
Seiten mit 101 Farbfotos, 32 Höhen-
profilen, 32 farbigen Wanderkärtchen
im Maßstab 1:50.000 und 1:75.000
sowie zwei Übersichtskarten im
Maßstab 1:600.000 und 1:1.100.000,
Format 11,5 x 16,5 cm, kartoniert mit
Polytex-Laminierung, 1. Auflage
Oberhaching: Bergverlag Rother 2016

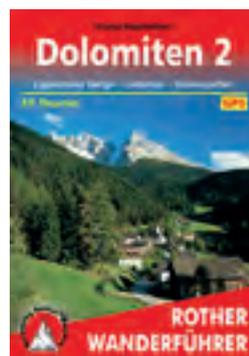
PREIS: 15,40 €

Aus eigener Kraft über die Alpen? Früher ein notwendiges Übel,
heute als Freizeitidee populärer denn je – so populär, dass die klas-
sischen Transalp-Routen schon beinahe überlaufen sind. Höchste
Zeit also für eine neue Strecke, die genau das bietet, was man von
einer gelungenen Alpenüberquerung erwartet: Landschaftser-
lebnis, gute Hütteninfrastruktur, überschaubarer zeitlicher und
logistischer Aufwand.

Die Autoren Andrea und Andreas Strauß haben einen Weg quer
über die Alpen ausgekundschaftet, der nicht nur diese Wunschliste
erfüllt, sondern auch das Zeug zu einem echten Transalp-Klassiker
hat: Im Rother Wanderführer Alpenüberquerung Berchtesgaden
– Lienz präsentieren sie ihre »Entdeckung«. Auf der Strecke vom
Königssee durch das Steinerner Meer in den Berchtesgadener
Alpen, über die Salzburger Schieferberge, die Hohen Tauern mit
dem Großglockner als Highlight im wahrsten Sinn des Wortes
und die stille Schobergruppe bis in die »Sonnenstadt« Lienz mit
ihrem südlichen Flair zeigen die Ostalpen ihre schönsten Seiten.
Die Hauptrolle schaffen normale Wanderer in neun bis zehn
Tagen; für ambitionierte Bergsteiger gibt es jede Menge Tipps für
anspruchsvollere Varianten und knackige Gipfelbesteigungen zwi-
schendurch. Allen Touren werden als GPS-Tracks zum Download
zur Verfügung gestellt.

FRANZ HAULEITNER

DOLOMITEN 2



Rother Wanderführer, Eggentaler Ber-
ge – Latemar – Rosengarten
50 Touren, 136 Seiten, 50 Höhen-
profile, 50 Wanderkärtchen im
Maßstab 1:50.000 und 1:75.000 sowie
zwei Übersichtskarten im Maßstab
1:250.000 und 1:500.000, Format 11,5
x 16,5 cm, kartoniert mit Polytex-La-
minierung, 7. aktualisierte Auflage,
Oberhaching: Bergverlag Rother 2016

PREIS: 15,40 €

Die Dolomiten sind nicht nur ein Paradegebiet für Kletterer und
Klettersteiggeher, auch Bergwanderer finden hier ein reiches Be-
tätigungsfeld: Von Talwanderungen zu märchenhaft gelegenen
Seen über reizvolle Höhenwege bis zu leichten Gipfelzielen ist
alles geboten. Auch an bewirtschafteten Berghütten mangelt es
nicht. Und bei schlechtem Wetter warten die Talorte mit vielen
Sehenswürdigkeiten sowie Sport- und Unterhaltungsmöglich-
keiten auf. Im Einführungsteil des Rother Wanderführers finden
sich eine Vielzahl von Tipps zu Ausflugszielen und Sehenswürdig-
keiten. Für die vorliegende 7. Auflage wurde der Band gründlich
aktualisiert. Nun stehen auch GPS-Tracks zum Download bereit.



WEIL ICH LIEBER
IN FELSWÄNDEN
RUMHÄNGE ALS IN
EINKAUFSZENTREN.



bergzeit.at

Mit **bergzeit.at** online schneller einkaufen und länger draußen sein.
Denn da draußen ist Deine Welt.

bergzeit.at – Dein Outdoor Shop

Drei verlässliche Partner für Deinen Kulturtrip!



v.l.n.r.:
LOWA San Francisco GTX,
Palermo mit Stoff-Futter,
Torino mit Leder-Futter,



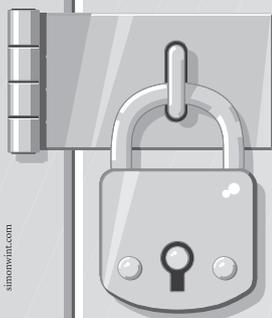
SCHUH
STAUDINGER x3
1 ORTHOPÄDIE 2 SCHUHE 3 REPARATUR

Wir nehmen's persönlich!

Innsbruck, Maximilianstr. 13, Tel. 0512/58 44 05

www.staudinger-schuh.com

Bild: iStock



GESICHERT



A-6020 Innsbruck, Meinhardstraße 4, Tel. 0512 52051, Fax 0512 572596
DEZ-Einkaufszentrum: Tel. 0512/325-314, info@gogl.info, www.gogl.info

danner

der spezialist für alpinen sport



anichstraße 11 • 6020 innsbruck • tel.0512/59628-0 • www.danner-gesund.at • einlagen@danner-gesund.at

Österreichische Post AG/Sponsoringpost
GZ02Z033289S